Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

BJV report

Ausgabe 3/2016

Tageszeitungsredakteure im Streik

Preis der Pressefreiheit an BR-Redakteur

Mentoring-Tandem bleibt im Sattel

BR Recherche: Cum-Cum & Co.

www.bjv.de / www.djv.de

Was bleibt von der Torte?

Freie: Wenig Einnahmen, viele Ausgaben

Sicherheit.
Für Mensch und Maschine.

Der Mensch steht im Mittelpunkt. Denn auf unsere elektronischen und elektromechanischen Produkte rund um Stromverteilung und Absicherung ist Verlass. Sowohl die Bereiche Forschung und Entwicklung als auch ein großer Teil der Fertigung sind dabei in Altdorf konzentriert. Dies macht E-T-A zu einem wichtigen Arbeitgeber der Region und gleichzeitig zu einem innovativen, leistungsfähigen und zukunftsorientierten Partner verschiedenster Industriezweige weltweit.

Sie wollen mehr wissen über E-T-A?
Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.e-t-a.de

Wir freuen uns über Ihr Interesse.

E-T-A
ENGINEERING TECHNOLOGY

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH
Industriestraße 2-8 · 90518 ALTDORF
DEUTSCHLAND
Tel. 09187 10-0 · Fax 09187 10-397
E-Mail: info@e-t-a.de · www.e-t-a.de

Menschen wie du und ich

Auch Redakteure, Journalisten und Medienmitarbeiter haben ihre Hobbies, arbeiten in Haus und Garten, treiben Sport, fahren Auto (oder suchen ein neues), investieren in die Zukunft, versorgen sich im Alltag, machen Urlaub und verreisen und, und, und. Mit einem Satz – auch sie sind Verbraucher wie du und ich, die sich gerne informieren und „(ver)führen“ lassen.

Anzeigen im *BJVreport* sind imagebildend und verkaufsfördernd, sprechen starke Zielgruppen an – und unterstützen die Arbeit im BJV Bayerischen Journalistenverband.

BJV Anzeigenkontakt: Mediaberatung Süd, Robert Macher,
Telefon 09183 / 9 52 44, Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

Früher war alles besser...

Michael Busch
ist Vorsitzender des Bayerischen Journalisten-Verbands
Foto: Veronika Vogelsang

Es gibt so Sätze, die erklären im Grunde das Verhalten der gesamten Menschheit. Neben „Das war schon immer so!“, „Wir haben das schon immer so gemacht!“ und „Das würde den Rahmen sprengen“ gehört „Früher war alles besser . . .“ erstaunlicherweise auch dazu. Nicht nur, dass ausgerechnet dieser Satz eher im Gegensatz zu den anderen Totschlagargumenten steht, ist es auch noch ein Satz, der sich doch am ehesten überprüfen lässt.

Denn, gehen wir mal, dem Anlass geschuldet, 70 Jahre zurück. In das Jahr 1946. War da alles besser? Deutschland ein Jahr nach dem Weltkrieg, der Leid über die Welt brachte, der den Nachfolgegenerationen, speziell in Deutschland, eine unglaubliche Verantwortung aufgebürdet hat. Ein Land, das sich in den Folgejahren dem Aufbau ebenso widmete, wie der Aufgabe wieder Vertrauen in der Staatengemeinschaft zu gewinnen.

Ausgerechnet in dieser schwierigen Zeit fanden sich einige wenige Journalisten, um sich der Organisation einer Organisation zu widmen, die sich wiederum den Anliegen der im Krieg schwer gebeutelten Gilde der Journalisten widmen sollte.

Sie bauten Strukturen auf, sie gaben sich Aufgaben, sie setzten sich für andere ein. Sie lebten Solidarität und halfen, die Pressearbeit wieder zu etablieren. Als Gewerkschaften waren sie schnell anerkannter Partner bei den Tarifverhandlungen, aber auch bei der Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen, die nicht immer genau wussten „wie man so richtig Journalist sein kann, in dem Nachkriegsdeutschland“.

Das, was geleistet wurde, war unbestritten gut, es war so gut, dass es sich immer weiterentwickelte. Diese Weiterentwicklung ist allerdings keine objektive Bewertung, es ist eine subjektive Wahrnehmung nötig, um überhaupt zu bewerten, ob diese Entwicklungen positiv oder negativ waren. Denn nicht alles war letztlich gut. Und damit sind wir beim Eingangs- und Problemsatz „Früher war alles besser . . .“. Er stimmt einfach nicht pauschal.

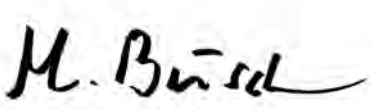
Wenn mich jemand fragt, dann kann ich aus meiner Sicht sagen: Die Solidarität war früher besser. Es wurde gemeinsam für viele Ziele gekämpft. Ich kenne diese Solidarität aber auch nur aus Erzählungen, aus Geschichten. Aber diese gehörte Solidarität wünsche ich mir zurück, wenn es darum geht Ziele für unser Arbeitsfeld zu erkämpfen.

Über eine andere subjektive Wahrnehmung lässt sich streiten: Früher war vieles langsamer. Das hat sich geändert. In vielen Bereichen positiv. Wer die Datasette oder Floppy kennt, weiß um die scheinbar verlorene Zeit, die man vor piepsenden Datenträgerlesegeräten verbrachte. Wer an der Schreibmaschine tätig war, weiß um die Prozeduren, bis die Nachricht endlich gesetzt und irgendwann auch mal gedruckt war. Da war früher sicher nicht alles besser, es hat sich weiterentwickelt. Gleiches gilt für die Fotografen und Filmemacher.

Aber manchmal wünsche ich mir ein bisschen Entschleunigung zurück. In der zehnminütigen Ladezeit einer Datasette hatte man Zwangspause. Durchatmen, die Decke anstarren und den Gedanken hinterherhängen.

Doch diese Zeit habe ich heute nicht mehr, weil alle Daten nahezu immer zur Verfügung stehen. Und selbst, wenn das nicht der Fall ist, habe ich so viel nebenbei zu tun – und wenn es eine Abfrage auf dem Smartphone ist –, dass ich keine Zeit mehr für die Decke, geschweige denn eigenen Gedanken habe.

„Früher war alles besser . . .“ – Nein, war es nicht. Nur, wir sollten uns ab und zu daran erinnern, wie manches war, und ob es nicht heute angebracht wäre, sich vor allem diese Werte der vergangenen Jahre wieder zu Eigen zu machen. Das ist nicht widersprüchlich zu einer Entwicklung. Ganz im Gegenteil. Die 70 Jahre bieten die Chance, sich Gedanken über Werte zu machen.



Soldaten verteidigen Presse

„Taskforce Pressefreiheit“ nennt sich eine Gruppe Studierender der Bundeswehr-Universität in München. Die Jury des BJV-Preises der Pressefreiheit verlieh ihnen für eine Fotoserie zum Thema eine Lobende Erwähnung, die Vorsitzender Michael Busch (links) überreichte. Bei Preisverleihung und Diskussionsrunde wurde die Situation der Kollegen in Ungarn, Polen und der Türkei intensiv beleuchtet. **Seite 8**

Journalisten und der Körper

Kein Kollege sollte sich hinter dem Computer verstecken, scheu und miesepetrig bleiben. Wie man Stimme, Gesichtszüge, Bewegungsapparat einsetzt, um auch aus Interviewpartnern mehr herauszuholen, versucht Simone Schatz zu erklären. **Seite 40**

Verband

„Pressefreiheit nahezu gänzlich ausgehebelt“ 8
BR-Redakteur Rüdiger Baumann gewinnt BJV-Preis zum Tag der Pressefreiheit
Journalisten beobachten, verleumden, abschalten 9
Korrespondenten beleuchten Situation in Polen, Ungarn und der Türkei
Blitzlichtgewitter für die Pressefreiheit 11
Mahnwache des Bezirksverbands Mainfranken

Titel

Ein Tausender zum Leben 12
Trotz hohen Aufwands für wenig Honorar wollen die meisten Freien frei bleiben
Nachholbedarf und Fortbildung 16
A bisserl anders: Freie in Österreich 17
Beim FREItag in Wien beteiligen sich auch Verleger und angestellte Kollegen
Datenjournalismus ist kein Hexenwerk 18
Bernd Oswald zeigt, wie Daten für journalistische Zwecke genutzt werden können

Verband

„Wir fahren auf dem Tandem noch weiter“ 19
Abschlusstreffen der siebten Runde des BJV-Mentorings in München
Hunderte im Streik 20
Tageszeitungs-Kollegen in Aschaffenburg, Augsburg, München, Nürnberg, Rosenheim und Hof gingen auf die Straße

Medienszene

Maximale Wirkung 22
Mit der neuen Einheit BR Recherche arbeitet der Bayerische Rundfunk forciert investigativ und multimedial. Eine Zwischenbilanz.

Service

Technik 24
Das einzige Windows mit echter Zukunft
Rezensionen 26
Pressestellen 27

BJV

LeFloid ist ein Einzelfall 36
Mediakraft: Mit Youtube lässt sich nur schwer Geld verdienen

Foto: Silvio Wyszengrad, Bianca Rauh

Januar / Februar 2016

Lügen wie gedruckt *36*
Intensive Verbandsarbeit im Osten *36*
OV Neumarkt: Spitze bestätigt *36*
Subversive Zettelwirtschaft *37*
Stärker als man glaubt: die Metropolregion Nürnberg *37*
Viele Köche und kein Einheitsbrei *37*

Zur Person

Jubilare *38*
Nachrufe *39*
Kurse der ABP *39*

Sagen Sie mal

„Wer authentisch ist, ist zufriedener im Beruf“ *40*
Ein Gespräch mit der Dozentin Simone Schatz über verklemmte Anzugträger, Miesepeter im Interview und die hochgezogenen Augenbrauen von Anne Will

IMPRESSUM

Herausgeber:
Michael Busch, 1. Vorsitzender
Bayerischer Journalisten-Verband e.V.
St.-Martin-Str. 64, 81541 München
Tel. 089 5450418-0, Fax -18
info@bjv.de – www.bjv.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Michael Busch, 1. Vorsitzender,
busch@bjv.de
Tel. privat 09135 727 9350
Tel. Büro 09132 745-022
Fax Büro 09132 745 -29

Anschrift der Redaktion:
Michael Anger, Albert-Preu-Straße 12
95444 Bayreuth
Tel. 0921 515018, mobil 0160 96457518
m.anger@t-online.de
Leitender Redakteur:
Michael Anger, m.anger@t-online.de
Stellvertreter:
Alois Knoller, alois.knoller@t-online.de
Tel. 0821 777-2155,
privat Tel. 0821 741000
Redaktionsmitglied:
Senta Krasser, senta@krasserjournalismus.de,
Tel. 0174 1799682

Autoren dieser Ausgabe:
Michael Busch (T), Veronika Vogelsang (F), Silvio Wyszengrad (F), Bianca Rauh (F), Reinhard Feldrapp (F), Maria Goblirsch (T,F), Sebastian Widmann (F), Thomas Geiger (T,F), Martin Semmler (T), Marco Völklein (F), Stefan Gregor (F), Johannes Michel (T), Thomas Mrazek (T), Thomas Schuler (T), Florian Falzeder (T,F), Daniela Albrecht (T), Nicole Heupel (T), Klaus Wagner (T), Hans von Draminski (F), Christian Silinsky (F), Ulf J. Froitzheim (F), Günter B. Kögler (F), Stefan Puchner (F), Jim Albright (F), Thomas Schumann (F), Max Kohr (F), Udo Dreier (F), Barbara Deller-Leppert (F), Ralf Bödeker (G), Simon Heimbuchner (F), Michaela Schneider (T,F)

Gestaltung: Eberhard Wolf
Titelbild: Eberhard Wolf

Verantwortlich für Anzeigen:
Mediaberatung Süd
Robert Macher
Tel. 09183/952-44, Fax -45
robert.macher@mediasued.de

Anzeigenvorlagen
(CMYK) per Mail (PDF) an
robert.macher@mediasued.de
oder nach Absprache per Post mit dem Vermerk „BJVreport“ direkt an die Druckerei, Herrn Deffner (Anschrift siehe unten)

Auflage: 8300 Exemplare
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Redaktions- und Anzeigenschluss
für Ausgabe 4/2016: 17. Juli

Erscheinungstermin: 17. August

Druckerei:
Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG
Michael-Schäffer-Straße. 1
86399 Bobingen / www.kesslerdruck.de

ISSN: 0947-8337

Copyright 2014 by BJV & Autoren

ISSN: 0947-8337

Druckerei:
Kessler Druck + Medien GmbH & Co. KG
Michael-Schäffer-Straße. 1
86399 Bobingen / www.kesslerdruck.de

Aktuelle Seminare

- Titel, Teaser, BU – Online (23. – 24.6.)
- Personalführung und Konfliktmanagement (4. – 6.7.)
- Recherche mit Dr. M. Redelfs, Greenpeace (11. – 13.7.)
- Wirtschaftsjournalismus (18. – 22.7.)
- Videos mit dem Smartphone (21. – 22.7.)

Das **Akademie-Programm 2016** bietet in mehr als 280 Volontärs-Kursen und Seminaren journalistische Aus- und Weiterbildung für Einsteiger und Redaktionsprofis.

Akademie der Bayerischen Presse
Rosenheimer Str. 145c · 81671 München · Telefon 089 4999920
Do you like it? www.facebook.com/Akademie der Bayerischen Presse

Termine

4. – 26. Juli
Ausstellung Pressefoto Bayern in der Sparkasse Mainfranken, Würzburg, Hofstr. 9
8. Juli
Fachgruppe Freie: Biergartentreff um 19 Uhr voraussichtlich in Augsburg, München, Passau und Würzburg
24. September
Besser Online, 9.30 Uhr in der Berliner Kalkscheune
7. Oktober
Fachgruppe Freie: FREItag in Nürnberg
10. – 28. Oktober
Sonderausstellung 16 Jahre Pressefoto Bayern in der Sparkasse Mainfranken, Würzburg, Hofstr. 9
6./7. November
DJV Bundesverbandstag in Bonn
6. Dezember
Preisverleihung Pressefoto Bayern 2016 im Bayerischen Landtag um 12.30 Uhr
www.bjv.de/termine

Der BJV – täglich für Sie im Netz

www.bjv.de

Twitter
twitter.com/bjvde

Facebook
facebook.com/bjvde

Newsletter
www.bjv.de/newsletter

Premiere für Pressefotos

Zwei Premieren feierte die Ausstellung Pressefoto Bayern: Erstmals war sie in Hof zu Gast, erstmals waren in Nürnberg die besten Pressefotos der letzten 15 Jahre zu sehen. Matthias Murko, Leiter des Museums Industriekultur, nutzte die Ausstellungseröffnung, um eine Schau der regionalen Pressefotografie im Museum Industriekultur anzuregen. BJV-Schatzmeister Markus Hack hob hervor, dass jedes Jahr unter den Siegern Fotografen aus der Region seien. Als „demokratisches Medium" bezeichnete der Hofer Oberbürgermeister Harald Fichtner die Fotografie. Bilder seien unentbehrlicher Bestandteil der Berichte, solle qualitativ hochwertiger Journalismus geboten werden. Das Fotografieren für Medien sei ein Beruf. Das könne man nicht einfach so nebenbei machen. BJV-Vorsitzender Michael Busch prangerte die niedrigen Honorare für Bildjournalisten an; Das Extrem seien 3,57 Euro einer fränkischen Zeitung.
Fotos: Reinhard Feldrapp, Maria Goblirsch

Einfühlsame Storys über Menschen

Man muss sich auf Menschen einlassen, ohne sich von ihnen vereinnahmen zu lassen. Dann entstehen spannende Stories. Diese oft schwer einzuhaltende journalistische Regel haben die Preisträger 2016 der Akademie der Bayerischen Presse befolgt und die mit je 1000 Euro dotierten Auszeichnungen des Fördervereins erhalten.

Schon beim einleitenden Podiumsgespräch von Akademiedirektor Robert Arsenschek mit Karin Steinberger, Reporterin Seite 3 der Süddeutschen Zeitung, wurde deutlich, dass Top-Geschichten Zeit brauchen. Jahrelang hat die Journalistin für den Film „The Promise" recherchiert, die Geschichte des als Mörder verurteilten Jens Söring *(http://das-versprechen.de/der-film/)*.

Das Privileg der ausführlichen Recherche hatten die Preisträger nicht, denn sie müssen ihre Beiträge während des ABP-Kurses erstellen, haben also höchstens eine Woche Zeit. Das genügte Silke Feltes dennoch, um mit sprachlicher Eloquenz nicht nur den Vogelgesang morgens am Ammersee zu beschreiben, sondern auch einfühlsam die Eheprobleme ihres Protagonisten, eines Vogelbeobachters, in ihr bei zeit.online veröffentlichtes Feature einzubauen.

Preisverleihung bei der ABP. Von links: Direktor Robert Arsenschek, Lukas Kapeller, Katrin Langhans, Silke Feltes und Karin Steinberger. Foto: S. Widmann

Lukas Kapeller erhielt den Reportagepreis für eine Story über Schauspieler und Regisseure der Lederhosen-Sexfilme der 70er Jahre. Katrin Langhans – sie gehört zum Rechercheteam der *Süddeutschen* fur die Panama Papers – erhielt den Multimediapreis für ein Video über einen Geräuschemacher.

Seminare des Bildungs- und Sozialwerks

9. Juni, 18 – 22 Uhr, München
Spannend und informativ – Teaser wirksam texten können
Mit Anja Gild, Online-Journalistin

16. Juni, 10 – 17.30 Uhr, München
Einmal recherchieren, x-mal veröffentlichen: Akquise und Mehrfachverwertung und Exposé – mit Rechtsberatung
Mit Marion Trutter, freie Journalistin

21. Juni, 10 – 18 Uhr, München
Videojournalismus mit iPad, iPhone und iMovie
Mit Angelika Knop, Online-Journalistin

24. Juni, 18 – 22 Uhr, und Samstag, 25. Juni, 10 – 17 Uhr, München
Grundelemente des Storytelling im Journalismus
Mit Anja Gild, Online-Journalistin

6. Juli, 10 – 18 Uhr, München
Crashkurs Videoproduktion
Mit Markus Valley, Video-Journalist, Medienpädagoge; Autor von „Das VideoTrainingsBuch“

8. Juli, 18 – 22 Uhr, München und 9. Juli, 10 – 17, München
Schreiben fürs Web
Mit Anja Gild, Online-Journalistin

21. September, 18 – 22 Uhr, München
Presserecht: Darf ich? Oder vielleicht besser nicht ...?
Mit Jutta Müller, BJV-Geschäftsführerin

26. September, 10 – 18 Uhr, München
Online-Videos besser machen
Mit Angelika Knop, Online-Journalistin

28. September, 18 – 22 Uhr, Nürnberg
Presserecht: Darf ich? Oder vielleicht besser nicht ...?
Mit Jutta Müller, BJV-Geschäftsführerin

17. Oktober, 18 – 22 Uhr und 18. Oktober, 18 – 22 Uhr, München
Social Media verstehen und nutzen – Für Fortgeschrittene
Mit Bente Matthes, Online-Journalistin

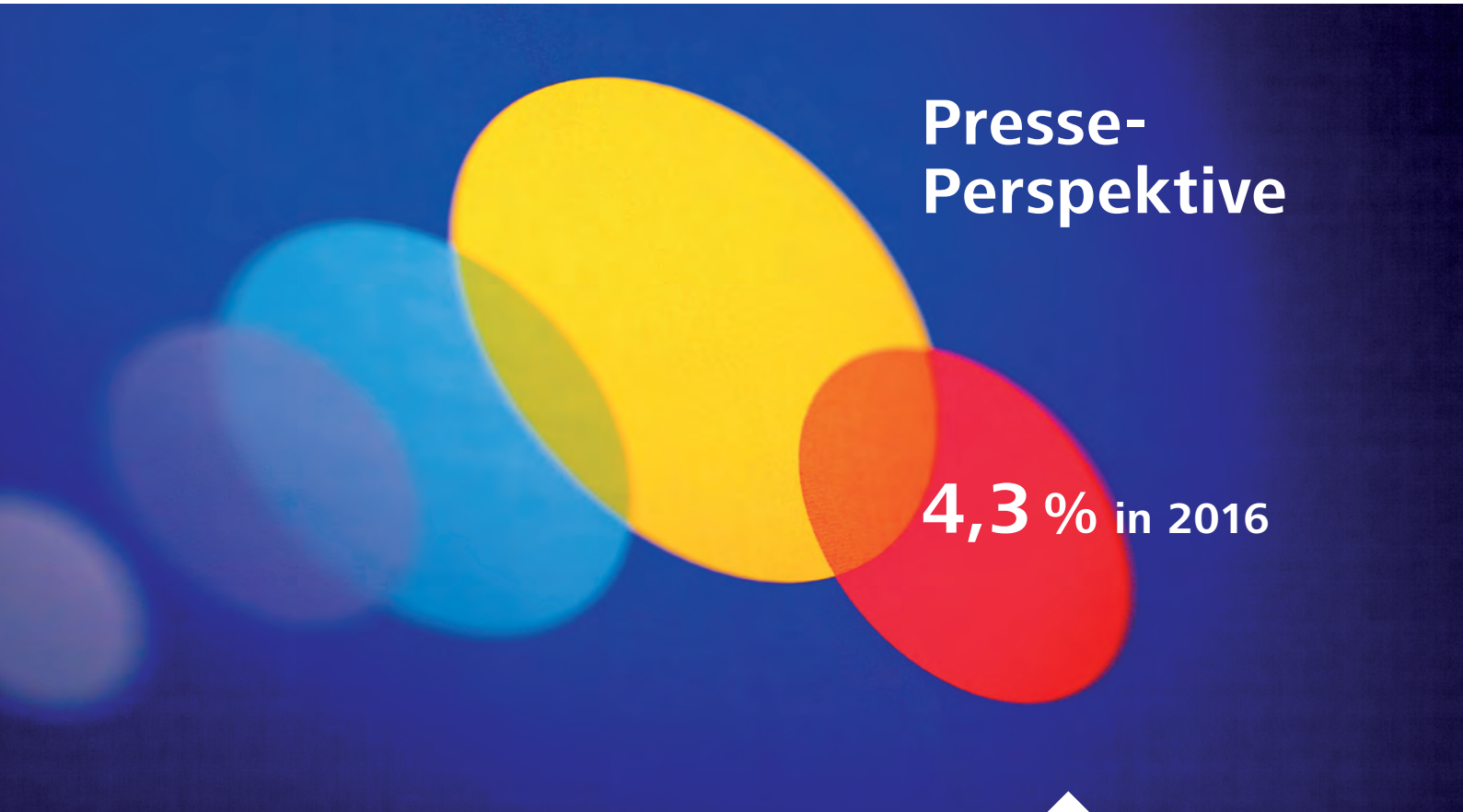
21. Oktober, 10 – 18 Uhr, 22. Oktober, 10 – 18 Uhr und 23. Oktober, 10 – 18 Uhr, München
Digitales Storytelling
Mit Angelika Knop, Online-Journalistin, und Anja Gild, Online-Journalistin

9. November, 10 – 18 Uhr, München
Einfach und schnell: Bloggen mit Blogger – Basiswissen
Mit Angelika Knop, Online-Journalistin

12. November, 10 – 18 Uhr und 13. November, 10 – 18 Uhr, München
Bloggen mit Wordpress
Mit Bente Matthes, Online-Journalistin

18. November, 10 – 18 Uhr und 19. November, 10 – 18 Uhr, München
Interaktiv und multimedial: Blogs und Websites aufpeppen
Mit Angelika Knop, Online-Journalistin

23. November, 9.30 – 17.30 Uhr, München
Mobile Reporting: Das Smartphone als Reporter-Tool
Mit Barbara Weidmann-Lainer



Mehr Rente für die Medienbranche

Beratung: 0711 2056 244
info@presse-versorgung.de
www.presse-versorgung.de

Presse-Versorgung

„Pressefreiheit nahezu gänzlich ausgehebelt“

BR-Redakteur Rüdiger Baumann gewinnt BJV-Preis zum Tag der Pressefreiheit

Von Maria Goblirsch

Den ersten Preis beim Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit gewann BR-Redakteur Rüdiger Baumann. Rechts BJV-Vorsitzender Michael Busch. Foto: Silvio Wyszengrad

Rüdiger Baumann, Redakteur im Studio Franken des *Bayerischen Rundfunks (BR)*, ist Sieger beim BJV-Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit. Die Jury kürte den TV-Beitrag „Türkei: Erdogans Anschlag auf die Pressefreiheit“, den der Journalist aus Erlangen gemeinsam mit dem *ARD*-Studio Istanbul produziert hat. Darin dokumentiert er an Beispielen, wie türkische Journalisten immer mehr in ihrer Arbeit eingeschränkt werden. Der Film wurde erstmals am 13. März im *SWR/ARD*-Europamagazin ausgestrahlt.

„Rüdiger Baumann beschreibt eindrucksvoll und auf bedrückende Weise, wie die Türkei Journalisten in die Nähe des Terrorismus rückt und wie mit diesem Vorwurf die Pressefreiheit nahezu gänzlich ausgehebelt wird. Ein Vorgehen, das leider auch bei anderen Regierungen und Ländern Schule macht“, begründete die Jury ihre Entscheidung. Die Auszeichnung sei ausdrücklich auch dem Team des Studios in Istanbul mit Ralph Bemmann, Bozkurt Tuncar und Murat Yücalar gewidmet.

Das Preisgeld von 500 Euro überreichte der BJV-Vorsitzende Michael Busch am Internationalen Tag der Pressefreiheit im Großen Sitzungssaal des *Bayerischen Rundfunks* an Baumann, der für *BR* und *ARD* bereits aus mehreren Krisengebieten berichtet hat.

„Beklemmendes Bild der Angst“

Zweiter Sieger ist Tilmann Kleinjung, Hörfunk-Korrespondent im *BR/ARD*-Studio Rom. In seinem Hörfunk-Beitrag „Leben mit Begleitschutz: Journalisten werden von der Mafia bedroht“ beschreibt er, wie Journalisten, die in Italien über die Mafia berichten, unter Gefahren arbeiten und um ihr Leben fürchten müssen. Der Kommentar der Jury dazu: „Mafia in Italien, im Grunde mitten in Europa – der Beitrag lässt ein beklemmendes Bild der Angst entstehen. Er dokumentiert, dass die Pressefreiheit in Europa nicht nur durch Regierungen, sondern auch durch Gruppierungen wie die Mafia beschnitten und sogar das Leben von Journalisten bedroht wird.“ Als Anerkennung für seinen ausgezeichneten Beitrag erhielt der *BR*-Redakteur ein Preisgeld von 250 Euro.

Den dritten Platz vergab die Jury an den Karikaturisten Kostas Koufogiorgos aus Stuttgart, der für mehrere große deutsche Tageszeitungen arbeitet. Seine Karikatur „Flucht aus der Türkei“ zeigt zwei Männer, die in weiß-roten Rettungs-Schwimmreifen stecken und auf dem Wasser zwischen den Küsten der Türkei und Griechenland schwimmen. „Flüchtling aus Syrien?“, fragt der eine. „Nee … Journalist aus der Türkei“, antwortet der andere.

„Das brisante Thema ist auf einen Blick zu erfassen. Die Themen Pressefreiheit, Journalismus und die EU-Problematik werden prägnant erfasst. Und wir lernen: Wenn jemand die Pressefreiheit sucht, dann schwimmt er nach Europa“, begründen die Juroren ihre Entscheidung. Das Preisgeld für den dritten Preis betrug 100 Euro.

Sonderpreis für „Panama Papers“

Einen Sonderpreis hat die Jury dem Ressort Investigative Recherche der *Süddeutschen Zeitung* für dessen vorbildliche Arbeit an den „Panama Papers“ vergeben. Die gravierte Glasfigur nahm Bastian Obermayer stellvertretend für das Team entgegen.

Lobende Erwähnung

Die Studierenden der Universität der Bundeswehr München erhielten für ihre Fotoserie „Taskforce Pressefreiheit“ eine lobende Erwähnung. Michael Busch betonte, dass die Idee der Medienstudenten ausgesprochen gut gewesen sei.

Eingereicht werden konnten beim BJV-Wettbewerb journalistische Arbeiten aller Art (Texte, Fotos, audiovisuelle Beiträge, Karikaturen), die sich herausragend mit dem Wert der Pressefreiheit für eine freie demokratische Gesellschaft auseinandergesetzt haben. Die Beiträge mussten in den letzten zwölf Monaten entstanden sein. Der Wettbewerb soll auch im Jahr 2017 fortgesetzt werden.

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger gratuliert Bastian Obermayer zum Sonderpreis für ihn und seine KollegInnen
Foto: Silvio Wyszengrad

Baha Güngör (Links) überreicht Kostas Koufogiorgos seine Siegerurkunde.
Foto: Silvio Wyszengrad

Henryk Jarczyk, ARD-Studioleiter Warschau (Mitte) überreichte an Tilmann Kleinjung seine Siegerurkunde, links im Bild Michael Busch.
Foto: Silvio Wyszengrad

Journalisten beobachten, verleumden, abschalten

Korrespondenten beleuchteten zum Tag der Pressefreiheit Situation in Polen, Ungarn und der Türkei

Von Michael Anger

„Noch nie war es so schwierig wie heute, aus Nichtkrisenländern zu berichten." Was der langjährige Auslandskorrespondent des *Bayerischen Rundfunks,* Thomas Morawski, feststellte, bestätigten die Teilnehmer der Podiumsdiskussion des Bayerischen Journalisten-Verbandes am Tag der Pressefreiheit. Die Medien und Journalisten in Ungarn, Polen und der Türkei stehen unter Druck, über die Berichterstattung von Ausländern werden Lügen verbreitet und die Europäische Union kann gegen die Angriffe auf die Pressefreiheit höchstens Konsultationen in Gang setzen.

Wirtschaftlicher Druck

„Journalisten in Warschau, Budapest und Ankara unter Druck – Aus für die Pressefreiheit?" hatte der BJV als Thema vorgegeben. Ungarns Regierungschef Viktor Orban habe beispielhaft vorexerziert, wie man die Pressefreiheit einschränkt, ohne dass sich die EU darum kümmert, stellte Keno Verseck fest, der als freier Journalist unter anderem für die *ARD* und den Spiegel aus Südosteuropa berichtet. Er habe die öffentlich-rechtlichen Medien auch durch wirtschaftlichen Druck auf Linie gebracht und mit *RTL*, dem Marktführer der privaten, einen Deal erreicht, als der Sender zu viel über Korruption berichtete.

Die ausländischen Korrespondenten stünden unter Beobachtung, ihre Berichte würden in den Medien des Gastlandes kritisiert. „Ich kann frei berichten, stehe aber selbst unter Beobachtung", konstatierte Verseck. Das Problem seien die Mitarbeiter und Informanten in Ungarn, die Angst um ihre berufliche Existenz hätten.

Auf dem Podium (v.l.n.r.): Joachim Menze, Henryk Jarczyk, Thomas Morawski und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger Foto: Silvio Wyszengrad

7000 Kollegen arbeitslos

7000 Journalisten seien in der Türkei arbeitslos, hob Baha Güngör, freier Journalist und deutscher Staatsbürger, hervor. Die Berichte missliebiger Journalisten würden von Plattformen genommen, die Medienbehörde des Landes könnte schon aufgrund von Denunziationen auf einer staatlichen Hotline gegen Medien vorgehen. Besonders schlimm sei es außerhalb der Zentren. Dort seien kritische Berichterstatter quasi automatisch in Lebensgefahr. Ein Lichtblick sind für Güngör die Social Media. Bei Facebook und Twitter sei die Türkei führend. Auf diesem Weg erhalte man viele Informationen. Als die Regierung Twitter gesperrt habe, sei die Zahl der Tweets noch gestiegen, weil sich jeder um technische Umwege bemüht habe.

Staatschef Recep Tayyip Erdoğan habe jede Bodenhaftung verloren, nachdem er mit 52 Prozent der Stimmen ins Amt gewählt worden sei. An seinem Apparat komme man inzwischen nicht mehr vorbei. Auch deshalb nicht, weil in der Türkei Presseausweise nur vom Staat zu erhalten seien. Ohne Presseausweis gebe es aber keine Akkreditierung. Proteste dagegen seien nicht wirkungsvoll, weil nur 3,5 Prozent der Journalisten des Landes gewerkschaftlich organisiert seien und Mitglieder keine Chance auf einen Job hätten. Die Missachtung der Verfassung durch Erdogan störe viele Türken auch deshalb nicht, weil dieses Gesetzeswerk noch von Militärs stamme.

Parallelen zu Polens starkem Mann, dem Chef der rechtspopulistischen Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit, Jarosław Kaczyński, zog Henry Jarczyk, Leiter des *ARD*-Studios Warschau. Der handle aus dem Hintergrund und da er kein Regierungsamt innehabe, könne sein Ansehen bei der der Bevölkerung kaum sinken, wenn die Regierung etwas falsch mache. Ungeniert verleumde Kaczyński ausländische Berichterstatter. Er behaupte, das Auswärtige Amt verpflichte sie auf bestimmte Redewendungen, um Polen zu diffamieren. Laut Kaczyński sei zudem mit der Einrichtung des Bundestages in Deutschland die Demokratie abgeschafft worden.

Berichteten von Kontrolle ihrer Arbeit in Ungarn und Verfassungsmissachtung in der Türkei: Keno Verseck (links) und Baha Güngör. Foto: Silvio Wyszengrad

Regierung ist nicht gleich Volk

Strikt wendet sich der Korrespondent gegen die Gleichsetzung von Volk und Regierung. Die sie tragende Partei habe zwar die absolute Mehrheit der Mandate, aber nur 37 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Da nur die Hälfte der Wähler an die Urnen gegangen sei, repräsentiere die Regierung nur 19 Prozent des Volkes. Das spiegle sich auch in der Medienlandschaft insgesamt wieder, in der es noch Widerspruch zur Regierung gebe. Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen dagegen würden die immer selben Leute kritisiert beziehungsweise gelobt.

Wer hoffe, die EU mache sich gegen die Einschränkung der Pressefreiheit stark, sollte seine Erwartungen herunterschrauben. Dies musste indirekt Joachim Menze, Leiter der Münchner Regionalvertretung der Europäischen Kommission, zugeben. Der Artikel 7 des EU-Vertrags sehe zwar Sanktionen bis zum Entzug des Stimmrechts vor, dafür bedürfe es aber einer Dreiviertel-Mehrheit der Mitgliedsstaaten. Ein Ausschluss sei grundsätzlich nicht möglich. Einem solchen Beschluss sei inzwischen ein Verfahren vorgeschaltet, wenn es um Fragen der Rechtstaatlichkeit gehe. Dieses Verfahren sehe einen ausführlichen Dialog und eine anschließende Empfehlung der Kommission vor.

EU-Kommission ohne Mandat

Die Kommission habe aber kein Mandat, sich mit der Pressefreiheit in einem Mitgliedsland zu befassen. Sie könne dies allenfalls auf dem Umweg über das Diskriminierungsverbot machen, mit dem Argument, ausländische Medienunternehmen würden durch die Gesetzgebung im Wettbewerb behindert. In Polen, berichtete Henryk Jarczyk, habe man Steuern für Unternehmen ab einer bestimmten Größe erhoben. Dies treffe „zufällig“ vor allem ausländische Unternehmen. Dies gebe es auch in Ungarn, bestätigte Keno Verseck. Er meinte mit Blick auf deutsche Medienunternehmen, die in Osteuropa tätig seien, die deutsche Industrie habe sich noch nie besonders stark gemacht für die Freiheit.

Staaten wie Ungarn, Polen und die Türkei scheuten trotz aller Repressalien, die sie gegen Journalisten verhängten, die Gefahr, von den anderen EU-Ländern kritisiert und damit isoliert zu werden, hob die ehemalige Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger hervor. Deshalb sei es wichtig, dass das Thema Pressefreiheit bei der EU auf der Agenda stehe. Diese sei schließlich auch in der Europäischen Charta verankert. Im EU-Vertrag sei schließlich eindeutig festgelegt, welches Verfahren anzuwenden sei, wenn ein Staat von den gemeinsamen Grundprinzipien abweiche. Die Hürden lägen zwar hoch, aber alle Regierungen wollten vermeiden, dass man mit dem Finger auf sie zeige und drohe: Wenn ihr euch nicht ändert, werfen wir euch raus.

Auf die sozialen Medien sollte man keine allzu großen Hoffnungen setzen, auch wenn sie eine wichtige Rolle im sogenannten arabischen Frühling gespielt hätten. Die Regierungen reagierten jedoch sofort. Man müsse vor allem eine „lebendige Opposition" unterstützen, soweit noch vorhanden, was vor allem in Polen gegeben sei.

Deutschland sei von den Zuständen in den genannten Ländern zwar weit entfernet, dennoch könnte etwa die Bestimmung gegen Datenhehlerei auch gegen Journalisten und ihre Informanten angewendet werden. „Man muss nicht Angst haben, aber es gibt ein paar bedenkliche Weichenstellungen", formulierte die Juristin ihre Bedenken. BJV-Vorsitzender Michael Busch hatte eingangs gefragt, wenn heute in Deutschland das Verbot von Minaretten gefordert werde, ob dann morgen Medien verboten werden könnten. Sigmund Gottlieb, Chefredakteur Fernsehen des *Bayerischen Rundfunks,* hatte bei seiner Begrüßung im Großen Sitzungssaal des *BR* klar festgestellt: Das Journalistenbashing im Internet und bei Gruppierungen wie Pegida habe ein gefährliches Ausmaß erreicht.

Immer wieder berichten

„Unsere Medien dürfen nicht auf Auslandskorrespondenten verzichten", forderte ebenso klar und deutlich Henryk Jarczyk als Schlussfolgerung aus den Angriffen gegen die Pressefreiheit in EU-Staaten. Dort werde stark beachtet, was das Ausland berichte. Deshalb seien Artikel und Sendungen genauso wichtig wie die Unterstützung der Journalisten, die dort vor Gericht gezerrt würden.

Blitzlichtgewitter für die Pressefreiheit

Mahnwache des Bezirksverband Mainfranken

Von Michaela Schneider

Mit einer Mahnwache am Vierröhrenbrunnen im Zentrum von Würzburg hat der Bezirksverband Mainfranken des Bayerischen Journalistenverbandes auf den „Tag der Pressefreiheit" aufmerksam gemacht. Seit 1994 wird dieser jährlich am 3. Mai von der UNESCO ausgerufen, um Verletzungen der Pressefreiheit weltweit ins Bewusstsein zu rücken und an die grundlegende Bedeutung einer freien Berichterstattung für die Demokratie zu erinnern. Die Journalisten in Würzburg setzten den Begriff „Flash-Mob" während der Mahnwache bildlich um und veranstalteten mit Kameras und Handys ein Blitzlichtgewitter, um für Aufmerksamkeit zu sorgen.

In Unterfranken stehe es um die Meinungs- und Pressefreiheit vergleichsweise gut, sagt Stefan Gregor, Vorsitzender des Bezirksverbandes. Ab und an komme vielleicht ein Rathaus seiner Auskunftspflicht nicht gleich nach. Doch bei AfD-Veranstaltungen zum Beispiel wurden Medienvertreter bislang – anders als andernorts – zugelassen und allenfalls mit hochgezogener Augenbraue betrachtet. Auch bei Demonstrationen sei es „außer den üblichen Rangeleien" zu keinen Übergriffen gekommen. Damit das in der Zukunft so bleibt, hält Gregor es für extrem wichtig, an die Öffentlichkeit zu gehen.

Ins Bewusstsein der Bevölkerung riefen die Journalisten bei der Mahnwache vor allem auch, dass es an vielen Orten der Erde ganz anders aussieht als in Unterfranken. An Passanten verteilten sie Informationsmaterial zu Kollegen, die in den letzten 25 Jahren ums Leben kamen. So wurden laut „Reporter ohne Grenzen" allein im Jahr 2015 weltweit 110 Journalisten getötet, 67 starben wegen ihrer Arbeit, in den übrigen 43 Fällen ließen sich die Motive bislang nicht eindeutig klären. Gespräche während der Mahnwache drehten sich um die Türkei und die Causa Böhmermann – Erdogan. Und Gregor verweist auf die sich verschärfende Situation etwa in Polen und Ungarn.

Neugierige Blicke zogen die Unterfranken mit Mahnwache und Blitzlichtgewitter auf jeden Fall auf sich – und am Rande entwickelte sich manches angeregte Gespräch. Eigens zur Mahnwache kam etwa eine Gruppe des Agnes-Sapper-Hauses – einer örtlichen Rehabilitationseinrichtung für Menschen mit seelischen Erkrankungen. Dort gebe es eine eigene Zeitungsgruppe und man habe sich letzte Woche erst über die Bedeutung der Pressefreiheit unterhalten, erzählten die jungen Leute.

Machen mit einem Blitzlichtgewitter im Zentrum von Würzburg auf den Tag der Pressefreiheit aufmerksam: Mitglieder des Bezirksvorstands Mainfranken des BJV zusammen mit Journalisten aus der Region. Foto: Michaela Schneider

Ein Tausender zum Leben

Trotz hohen Aufwands für wenig Honorar wollen die meisten Freien frei bleiben

Von Michael Anger

Die Lage der freien Journalisten ist ernst, aber nicht hoffnungslos und der Beruf viel zu schön, um sich von niedrigen Honoraren abschrecken zu lassen. Dies ist eine Erkenntnis, die man aus der Online-Umfrage des Bayerischen Journalisten-Verbandes über die Arbeitsbedingungen freier Kolleginnen und Kollegen schließen kann. Eine erste Auswertung zeigt, dass die Einnahmen gleichbleibend niedrig sind, wenn auch höher als in „Restdeutschland", die Auftragslage sich nicht bessert, obwohl die Redaktionen ausgedünnt werden, aber dennoch nur wenige Freie von einer Festanstellung träumen.

Eines sei gleich eingangs eingeräumt: Die Datenzahl ist gering, und daher die Aussagekraft eingeschränkt. Etwa die Hälfte unserer rund 7700 Mitglieder sind Freiberufler. 147 Mitglieder haben teilgenommen, das sind knapp zwei Prozent der Betroffenen. Da sich auch einige Externe beteiligt haben, kamen insgesamt 163 Antworten. Die Initiative zur Umfrage kam von der Fachgruppe Freie, die Fachgruppe Bildjournalisten hat sich auch beteiligt, ihre speziellen Ergebnisse beleuchtet FG-Vorsitzender Thomas Geiger auf Seite 16.

Noch ein bisschen zur Statistik: 101 der Teilnehmer gaben an, dem Bezirk Oberbayern-München anzugehören. Das bedeutet, dass die Beteiligung aus den anderen vier Bezirken zu gering war, um Rückschlüsse auf die Situation dort zu ziehen. Es lässt sich also schwer belegen, dass in München deutlich mehr verdient wird als woanders im Freistaat. Das kann man allenfalls etwa aus der Tatsache schließen, dass von den Kollegen, die mit 50.000 Euro und mehr über ein angemessenes Jahreseinkommen verfügen, 22 in München und Umgebung wohnen, nur acht im restlichen Freistaat.

93 Männer haben an der BJ-Aktion teilgenommen und 70 Frauen. Laut Umfrage auf Bundesebene von 2014 sind inzwischen aber 54 Prozent der Freien Frauen. Der DJV-Studie zufolge verdienen sie etwa ein Viertel weniger als ihre männlichen Kollegen. Bei der aktuellen BJV-Umfrage sind nur neun der „Best-Verdiener" Frauen, aber 21 Männer.

Knapp 80 Prozent der Teilnehmer sind „echte" Freie, 15 Prozent feste Freie, fünf Prozent Pauschalisten. 122 sind zwischen 40 und 59 Jahre alt.

27.000 Euro im Jahre

Da die Arbeitsbedingungen der Freien im Mittelpunkt standen, war die naheliegendste Frage: Wieviel verdient ein freier Journalist und kann er davon leben? Die Teilnehmer der Umfrage hatten im Durchschnitt ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von 27.300 Euro. Das liegt über den 26.0000 der DJV-Studie. Rechnet man mit einem Steuersatz von rund einem Drittel, so gehen 9000 Euro weg. Für die Posten Altersvorsorge, Bürokosten, Fotoausrüstung und Computer werden im Schnitt 7000 Euro per anno ausgegeben (Grafik S.15). Bleibt pro Monat etwa ein Tausender zum Leben, also für private Miete, Lebensmittel, Kleidung, vielleicht auch mal Urlaub.

Wer meint, dass diese Aussichten abschrecken, ist auf dem Holzweg. 73 Prozent wollen nicht in eine Festanstellung wechseln, auch wenn sie könnten. Immerhin beträgt das Tarifgehalt eines Tageszeitungsredakteurs im zehnten Berufsjahr über 4200 Euro. Auch erstaunlich: Fast zwei Drittel der Freien gaben an, von diesem Einkommen ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können (Grafik S.15). Das ist natürlich eine Frage der Lebensumstände. 17 Prozent kreuzten an, 100 Prozent des Haushaltseinkommens zu bestreiten. Das sind wohl nicht die wenigen Einkommensausreißer nach oben – Spitzenreiterin eine Kollegin aus dem Bezirk München-Oberbayern mit 200.000 Euro Jahresgewinn vor Steuern –, sondern Singles. Ein Viertel der Kolleginnen und Kollegen trägt aber weniger als die Hälfte zum Haushaltsetat bei, das heißt, sie sind auf einen Partner oder elterliche Unterstützung angewiesen. Und wenn man dann bedenkt, dass ständig gemahnt wird: Schafft euch Kinder an, um das Rentensystem zu sichern ...

43-Stunden-Woche

Aus den Angaben der Freien ergibt sich eine durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von 43 Stunden. Das sind sechs Stunden mehr als ein Fester, sofern dieser noch nach Manteltarif arbeitet. Außerdem erhalten die Freien weder Urlaubsgeld noch Jahresleistung.

Für wen arbeiten die Freien? Wie in jedem Unternehmen muss sich auch dieses Ein-Mann-Unternehmen, das ist zumindest die Regel, um Terminplanung, Buchführung, Archiv kümmern. Das nimmt immerhin knapp 23 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch. Nur drei Viertel können sie auf das „richtige" Geldverdienen verwenden. 18 Prozent davon wiederum widmen sie Kunden im Bereich Online-Portale. Nur knapp dahinter liegen die Tageszeitungen. Ausgerechnet für diese Medien, die nach allen Erkenntnissen die miserabelsten Honorare zahlen, verbrauchen sie 17 Prozent ihrer Arbeitszeit.

Berufsanfängern wird oft geraten, sich fachlich Nischen zu suchen und für entsprechende Magazine zu arbeiten. Außerdem sind hier die Honorare meist einigermaßen angemessen. Zwölf Prozent der Arbeitszeit wird für solche Auftraggeber verwendet. Beim Netzwerken kann man den Eindruck gewinnen, dass inzwischen fast jeder Freie versucht, sein Wissen an Akademien, Hochschulen oder andernorts in Seminaren für einen guten Tagessatz weiterzugeben. Der BJV-Umfrage zufolge wird dafür aber gerade mal vier Prozent der Zeit verwendet. Keine Rolle spielen der eigene Blog und Buchveröffentlichungen (je 2,01 Prozent).

Steigt die Bedeutung von Online auch stetig, so sind doch die Teilnehmer noch zu 37 Prozent mit klassi-

Illustration: Eberhard Wolf

schem Textjournalismus beschäftigt (Grafik S.15). Online-Arbeit liegt bei 15 Prozent, PR, Funk/Fernsehen und Fotografieren nehmen etwa je zwölf Prozent der Arbeitszeit ein.

Es wird nicht besser

Dramatische Einbrüche haben die meisten Freien offenbar nicht zu befürchten. Das heißt aber auch, dass sich die Situation nicht grundlegend zum Besseren ändert. Bei der Umfrage gaben 45 Prozent an, mit der Zahl der Aufträge zufrieden zu sein, ebenso viele meinten, die Lage sei im Vergleich zum letzten Jahr etwa gleichgeblieben. Bei 21 Prozent geht die Tendenz nach oben, bei 33 Prozent aber nach unten. Hierzu passt auch, dass bei den meisten Kollegen die Einnahmen im Vergleich zu den Vorjahren in etwa gleich geblieben sind. Das bedeutet aber auch, steigende Kosten können nicht aufgefangen werden.

Gefragt wurde auch nach den wichtigsten Ausgaben wie Geld für Altersvorsorge, Bürokosten, Fotoausrüstung und Computer. Sie betragen im Schnitt 7000 Euro per anno. Davon stecken die Kolleginnen und Kollegen allein 43 Prozent in die Altersvorsorge. Alarmierend: 20 Prozent gaben zur Altersvorsorge gar nichts an, die anderen im Schnitt 4500 Euro per anno. Experten empfehlen pro Monat 500 Euro, also 6000 im Jahr, zusätzlich zur gesetzlichen Rentenversicherung, zurückzulegen. Laut DJV-Umfrage sind 30 Prozent der Freien nicht in der Künstlersozialkasse und nur die Hälfte beim Presseversorgungswerk oder einer anderen Kapital-Lebensversicherung. Der Anteil der Bürokosten beträgt 23 Prozent, Computer 19, Fotoausrüstung zehn Prozent.

Kampf für Vergütungsregeln

Viele der Umfrage-Teilnehmer haben ihre Meinung kundgetan, oft recht ausführlich. In erster Linie geht es um gerechte Bezahlung und bessere Vernetzung. „Auf Akzeptanz der Honorarbestimmungen weiterhin drängen“, fordert ein Kollege, der damit wohl die Gemeinsamen Vergütungsregeln für Tageszeitungen meint. Nur 40 Prozent der Kollegen gaben bei der Umfrage an, dass diese immer oder meistens gezahlt würden. Auch an die Vergütungsregeln für Zeitschriften wird erinnert. Darüber verhandelt der DJV schon zehn Jahre, ohne dass das Angebot der Verleger die Hälfte des vom Verband als unbedingt notwendig Erachteten überstiegen hätte.

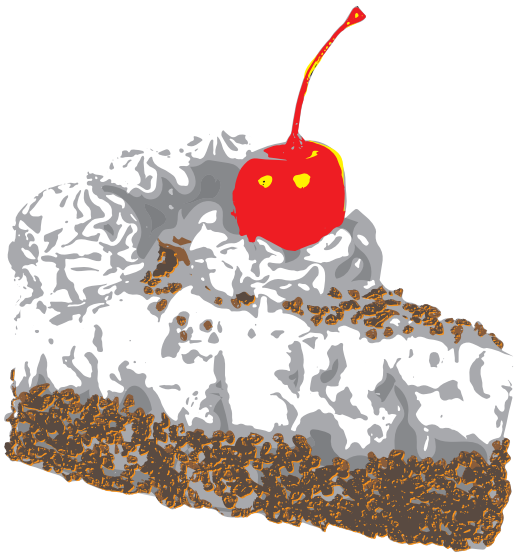
Konkret werden zum Beispiel Leitlinien und Honorarempfehlungen für Referenten gewünscht. Auch noch mehr Netzwerktreffen sollten möglich sein. Einem Adressenaustausch und einer Mailingliste als Service des Verbandes steht wohl der Datenschutz entgegen. Als private Eigeninitiative ist aber fast alles erlaubt. Wenig Chancen hat auch der Wunsch, die BJV-Fachgruppen mögen direkt mit Chefredakteuren und Verlegern reden, um die Bedeutung des Journalistenberufs klar zu machen. Bisher wurden solche Gespräche von diesen abgelehnt. Zumindest aus Sicht der Festen bedenklich ist wohl auch der Wunsch, aus Redaktionsbesuchen der Fachgruppen oder Bezirke reine Akquisehilfen zu machen. Dazu passt die Bemerkung eines anderen Mitglieds, das zur Frage, was der Verband tun könne, lapidar feststellt: Nichts, denn er kann keine Aufträge beschaffen.

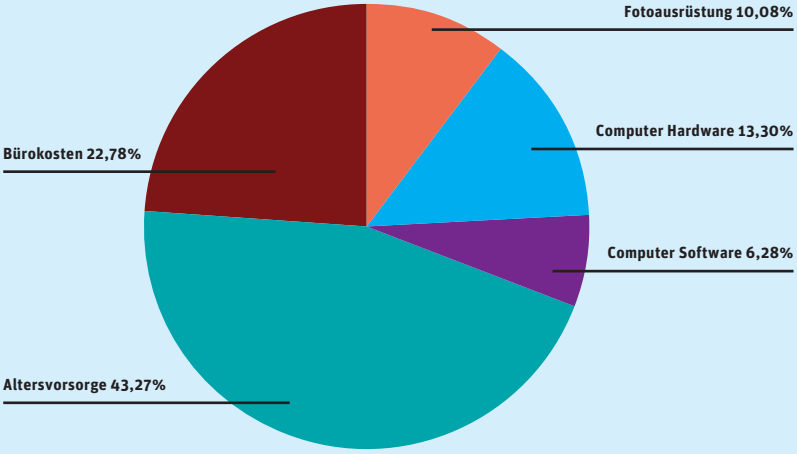
Weitere Wünsche: Treffen für Journalisten mit speziellen Interessensgebieten, Infos über „neueste Tricks“ von Verlagen, Prüfung eines Mindeststundenlohns, Wiedereinführung des „amtlichen“ Presseausweises, öffentliche Imagearbeit für unseren Beruf. Besonders sympathisch dürfte den BJV-Juristen der Traum eines Kollegen sein, dass alle Mitglieder verpflichtet sein sollten, auf Anfrage alle Vertragsunterlagen eines Jahres dem Verband zur Verfügung zu stellen. Da kämen bestimmt viel mehr Lumpereien wie Buy-Out-Verträge ans Tageslicht, wogegen der Verband dann rechtlich vorgehen könnte.

Recht konkret die Anregungen der Bildjournalisten: Eindämmung der Zulassung von Amateurfotografen; Verstärkung der Zusammenarbeit mit Hochschulen, um das Thema Bildrechte bereits in der Fotografenausbildung hervorzuheben. „Alles sinnlos“ schreibt hingegen ein Fotokollege mit Blick auf die Willkür der Verlage und begründet, nicht ganz unberechtigt: „Es hat sich gezeigt, dass es unmöglich ist, alle Fotografen zu organisieren, denn es würden nur Streiks und Demos helfen.“

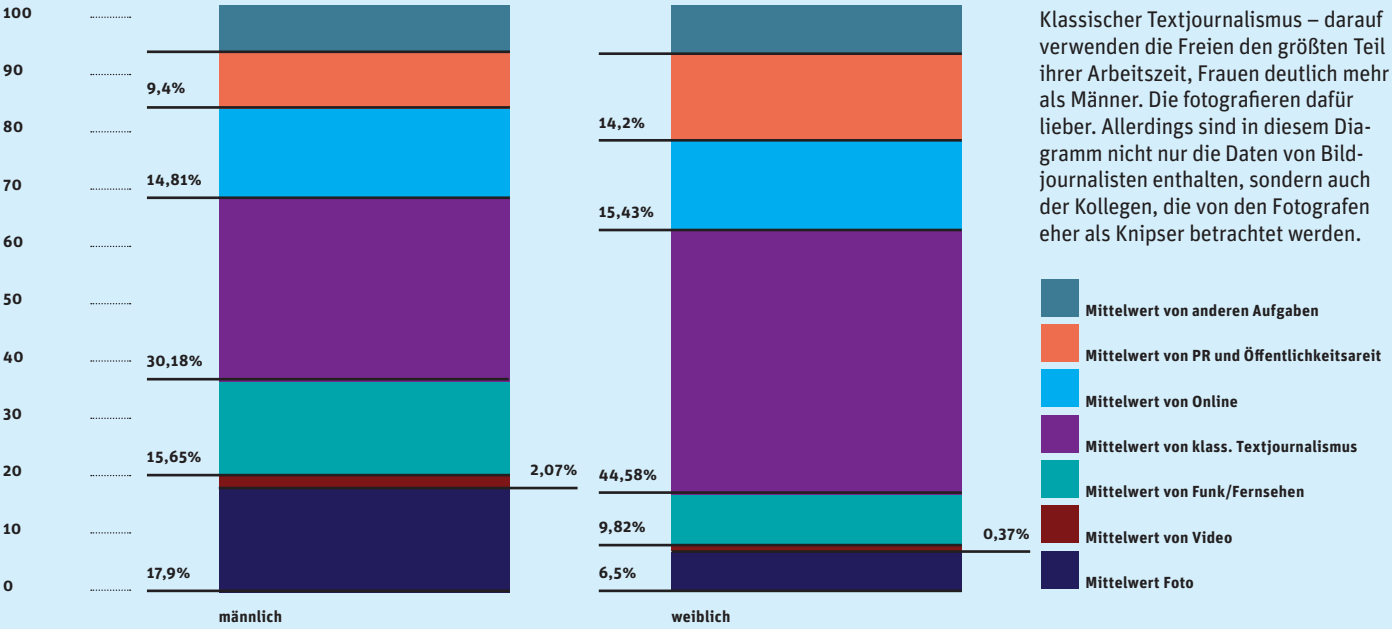
Danksagung

Erfreulich, dass die Kollegen trotz mancher Sorgen die Arbeit von BJV-Geschäftsstelle und Funktionären zu schätzen wissen. Stellvertretend für alle ein Zitat: „Vielen Dank übrigens an euch ehrenamtliche Fackelträger im BJV/DJV! Ohne euch ginge es nicht.“

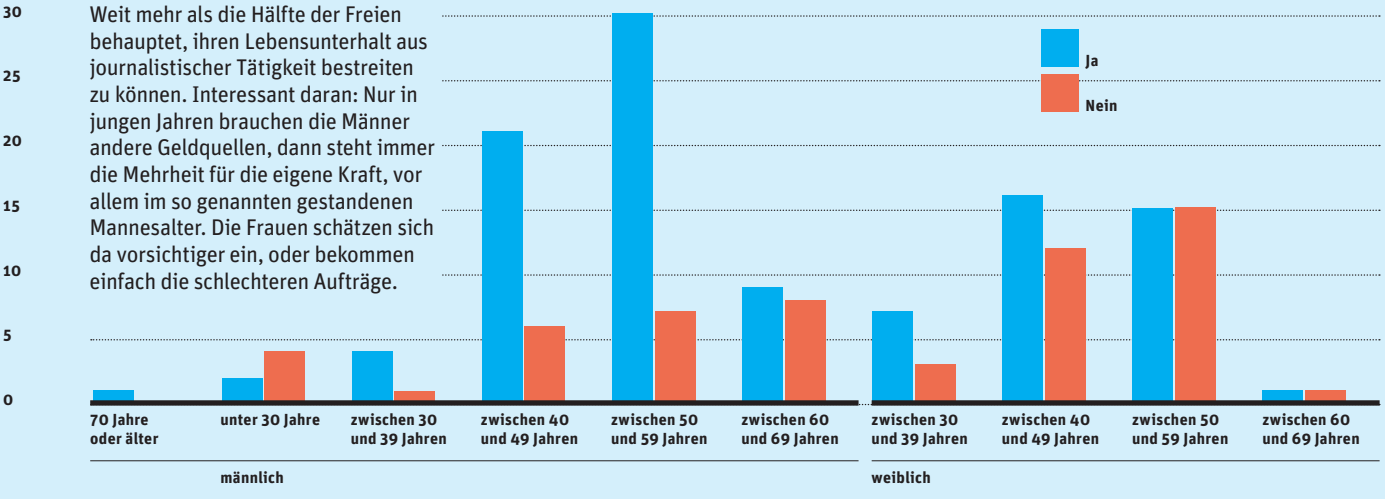




Rund 7000 Euro geben die Freien für die fünf größten Posten aus. Fast die Hälfte dient der Altersvorsorge.



Klassischer Textjournalismus – darauf verwenden die Freien den größten Teil ihrer Arbeitszeit, Frauen deutlich mehr als Männer. Die fotografieren dafür lieber. Allerdings sind in diesem Diagramm nicht nur die Daten von Bildjournalisten enthalten, sondern auch der Kollegen, die von den Fotografen eher als Knipser betrachtet werden.



Weit mehr als die Hälfte der Freien behauptet, ihren Lebensunterhalt aus journalistischer Tätigkeit bestreiten zu können. Interessant daran: Nur in jungen Jahren brauchen die Männer andere Geldquellen, dann steht immer die Mehrheit für die eigene Kraft, vor allem im so genannten gestandenen Mannesalter. Die Frauen schätzen sich da vorsichtiger ein, oder bekommen einfach die schlechteren Aufträge.

Nachholbedarf und Fortbildung

Das ist eine Erkenntnis aus der Befragung der Bildjournalisten im Rahmen der Online-Freien-Umfrage des BJV. Die Zahlen mögen nicht sehr belastbar sein, wenn man bedenkt, dass gerade einmal 37 von über 900 eingeladenen Mitgliedern der Haupt- und Nebenfachgruppe Bildjournalisten teilgenommen haben. Doch sie drücken auch in dieser wenig repräsentativen Form einen offensichtlich dringend erforderlichen Informations- und Nachholbedarf aus, wenn man von der Notwendigkeit eines einheitlichen Auftretens der Fotografen ausgeht.

Im speziellen Bild-Bereich der Freien-Umfrage gibt es jedoch ein paar Ergebnisse, die sich wohl auf alle umlegen lassen. Auch das, was die Fachgruppe in den letzten Jahren sehr bewegt hat, ist wohl im Alltagsgeschäft gar nicht von großer Bedeutung. Auf die Frage „Betrifft Sie die BOS (Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben) -Problematik im Tagesgeschäft?“ antworteten nur fünf mit „oft“ bis „sehr oft“, dagegen 32 mit „nie“ bis „gelegentlich“. Gar nur zwei wurden schon von BOS-Kräften bei der Arbeit behindert oder von der Arbeit abgehalten. 35 antworteten hier mit „nie“ bis „gelegentlich“. Die BOS-Problematik betrifft also nur ganz wenige der bayerischen Kollegen, die sich auf dieses Gebiet spezialisiert haben.

Ein paar mehr (sechs) haben sich mit „oft bis „sehr oft“ bei der Frage geäußert, ob sie bei Konzerten schon mal einen Vertrag mit dem Veranstalter unterschreiben mussten. Doch auch hier ist das Gros nicht betroffen. „Nie“ bis „gelegentlich“ antworteten hier 31.

Absolut beachtenswert ist das Ergebnis der Frage nach dem persönlichen Engagement. Elf Antwortende würden sich persönlich gerne in der Fachgruppe engagieren, immerhin fast ein Drittel. Das lässt für die nächsten Treffen hoffen, die wohl nur in München oder Nürnberg stattfinden werden, denn diese beiden Städte dominierten bei einer weiteren Frage, die auf Ortswünsche abzielte. Dass hier München gewinnt, ist natürlich auch nicht fraglich, wenn fast 75 Prozent aller an der Gesamtumfrage Teilnehmenden aus dem Bezirk München/Oberbayern kommen.

Die erste Aktion aus der Befragung wird nun wohl eine Mailing-Liste werden, denn einen Online-Austausch wünschen sich ebenfalls fast 75 Prozent der Befragten.

In den formulierten Wünschen der Teilnehmer zeigen sich auch ein paar Schwerpunkte. Das Thema Bildrechte und Urheberrecht kommt öfter zur Sprache, aber natürlich auch die gewünschte faire Bezahlung und die Wertschätzung der eigenen Arbeit.

Herzlichen Dank an alle Mitglieder unserer Fachgruppe, die an der Umfrage teilgenommen haben. Wir werden als Leitung der Fachgruppe hier noch einiges zu tun haben und werden uns in unserem Engagement nicht davon abhalten lassen, auch wenn einer meinte: „alles bisher sinnlos“.

Thomas Geiger,
Vorsitzender Fachgruppe Bildjournalisten

Obwohl zum Redaktionsschluss des Report noch nicht alle Daten der BJV-Freien-Umfrage 2016 so vorliegen, dass man fundierte Schlüsse daraus ziehen kann, zeigt sich doch vor allem eines: Der Beruf des Freien Journalisten wird sich auch weiter stark verändern. Es gilt daher, flexibel zu sein, was die Themen betrifft, die Medien, für die man arbeitet und bezüglich der eigenen Ausrüstung. Für die Fachgruppe heißt das, diese Tendenz genau zu beobachten und den Kollegen Hilfestellungen zu bieten, um sich am immer stärker differenzierenden Markt zu behaupten. Wir sind also weiterhin gefordert, Fortbildungsmöglichkeiten, Vernetzungsgelegenheiten und Workshops zu organisatorischen Themen wie Steuer, Recht und sozialer Absicherung zu konzipieren und anzubieten. Vom Verband aber erwarten die Freien, dass er sich weiterhin bei den Verlagen für die Umsetzung der vereinbarten Gemeinsamen Vergütungsregeln einsetzt. Generell wäre natürlich eine breitere Datenbasis und eine regelmäßige Wiederholung der Umfrage hilfreich, um Tendenzen besser erkennen und greifbarer darstellen zu können.

Martin Semmler,
Vorsitzender Fachgruppe Freie Journalisten

Foto: Thomas Geiger, Maria Goblirsch

A bisserl anders: Freie in Österreich

Beim FREItag in Wien beteiligen sich auch Verleger und angestellte Kollegen

Es war ein Glücksfall für Österreichs und Bayerns freie Journalisten, dass Arno Miller, freier Journalist in Vorarlberg, 2014 am BJV-FREItag in Nürnberg teilgenommen hatte. Angetan vom Workshop- und Netzwerktag der BJV-Freien exportierte er Namen und Konzept nach Wien, wo am 8. April der erste österreichische FREItag stattfand, bei dem rund 40 Kolleginnen und Kollegen Seminare und Workshops besuchten.

Veranstalter war die Journalistengewerkschaft in der GPA-djp (Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus und Papier), mit 270.000 Mitgliedern die größte Einzelgewerkschaft im Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB). In ihr sind etwa 2500 Journalistinnen und Journalisten organisiert. 20 bis 25 Prozent davon sind Freie.

Überleben mit 300 Euro Umsatz

In ihrem informativen Impulsreferat zum Thema „(Über)Leben als freie Journalistin" schilderte Heike Hausensteiner, wie sie auch schon Monate mit 300 Euro Umsatz bestreiten musste. So kursierte die Rede vom „Prekariat der Freien" in den Gesprächen und Workshops. Es geht schlicht darum, dass es möglich sein muss, von diesem Beruf leben zu können, wenn jemand hauptberuflich journalistisch tätig ist", erklärte etwa FREItag-Mitorganisator Arno Miller. „Derzeit ist das nicht für alle KollegInnen möglich. Das ist untragbar."

Durch diese Zustände könne die Unabhängigkeit der Berichterstattung unter Druck geraten, zumal JournalistInnen gezwungenermaßen auf andere Einnahmequellen, sehr oft als Werbetexter oder PR-Berater ausweichen müssten. „Es geht um die Unabhängigkeit des Berufsstandes", betonte Franz C. Bauer, Vorsitzender der Journalistengewerkschaft in der GPA-djp.

Feste geben Tipps und Einblicke

Die Workshops beschäftigten sich überwiegend mit der Vermittlung von Grundlagen wie Einkommenskalkulation, Sozialversicherung, Vertragsgestaltung, Steuer und Medienrecht.

Im Vergleich zu den BJV-FREItagen fiel auf, dass sich feste KollegInnen wie Michael Lohmeyer, Betriebsratsvorsitzender Die Presse, und Alice Rienesl, Redakteurin beim Wirtschaftsverlag, als Workshop-ReferentInnen zur Verfügung stellten und sowohl Einblicke in die Entscheidungsfindung der Redaktion bei der Auftragsvergabe gewährten, wie auch Tipps gaben, wo es noch Aufträge zu akquirieren gäbe.

Diskussion mit Verlegern

Im Gegensatz zum BJV-Freitag gab es auch einen klaren politischen Akzent. Den Abschluss bildete nicht ein gemütliches Get-Together, sondern eine Podiumsdiskussion mit vier Gewerkschaftsvertretern sowie Gerald Grünberger, Verbandsgeschäftsführer des Verbandes Österreichischer Zeitungen (VÖZ).

Die freie Journalistin Alexia Weiss stellte klar, dass bei dem hohen Anteil von Agenturmeldungen gerade die Beiträge der Freien die Zeitungen überhaupt noch voneinander unterscheidbar machten. Die ganze Podiumsdiskussion gibt es zum Nachschauen unter www.gpa-djp.at/Freitag.

Und weil man schon den Zeitungsverbands-Geschäftsführer als Gast dabei hatte, wurde auch noch flugs eine Resolution aufgesetzt, in der die Freien fordern, dass „die Mindest-Honorarsätze in den kommenden Tarifverhandlungen auf ein Niveau angehoben werden, die es JournalistInnen, die in diesem Beruf hauptberuflich, aber ohne An-

(v.l.n.r.) FREItag-Organisatorin Judith Reitstätter, Franz C. Bauer, Arno Miller, Freienvertreter und Mitorganisator, und Martin Semmler
Foto: dewi

Mit Datenjournalismus als Journalist wieder autark werden – Bernd Oswald
Foto: Barbara Weidmann-Lainer

stellung tätig sind, ermöglicht, den Lebensunterhalt zu bestreiten." Sie wurde vom Plenum verabschiedet und Grünberger für seine Mitgliedsverlage gleich mit auf den Weg gegeben.

Martin Semmler

Datenjournalismus ist kein Hexenwerk

Nicht zuletzt die „Panama Papers"-Recherchen der Süddeutschen Zeitung und von rund 400 Journalisten weltweit dürften dafür gesorgt haben, dass der Datenjournalismus für großes Interesse auch unter Kollegen sorgt: Der Seminarraum in der BJV-Geschäftsstelle war vollbesetzt. Die Fachgruppen Online und Freie hatten den Münchner Onliner und Journalistentrainer Bernd Oswald eingeladen, um zu erfahren, ob es sich nur um einen Hype oder um einen Zukunftsmarkt handelt.

Oswald präsentierte einige datenjournalistische Beispiele: „M29 – Berlins Buslinie der großen Unterschiede" der Berliner Morgenpost zeigt anhand einer Busfahrt auf spielerische Art und Weise und mit Zahlen belegt das soziale Universum in der Hauptstadt. Praktischen Nutzen vermittelt die New York Times mit ihrem Angebot „Is it better to rent or to buy", mit welchem Wohnungsfragen interaktiv und individuell – basierend auf den recherchierten Daten – beantwortet werden können.

Wie Nutzer sinnvoll in Recherchen eingebunden werden können zeigte 2013 Die Zeit mit ihrer lesergestützten Recherche zu Wucherzinsen bei Banken: Über ein einfaches Google-Formular meldeten 4000 Leser die Konditionen ihrer Bank. Datenjournalismus erweitere den Journalismus, erklärte Oswald, es lägen immer mehr Daten offen da, „Ich kann mir selber ein Bild machen, ich bin als Journalist wieder autark".

Muss man für Datenjournalismus gut in Mathe sein? „Nein", antwortete Oswald. Grundkenntnisse müsse man hingegen in einem Tabellenkalkulationsprogramm haben: „Es ist kein Hexenwerk." Neben Tipps, wie man datenjournalistisch vorgehen sollte, stellte Oswald noch einige nützliche Datenquellen sowie Visualisierungsprogramme und -Plattformen vor.

Technisch ist also vieles machbar, Recherchen können noch besser unterfüttert oder überhaupt erst möglich gemacht werden – Datenjournalismus sollte „ein weiteres Werkzeug im Recherchekasten" werden, riet Oswald. Problematisch sei es hingegen noch, datenjournalistische Leistungen als freier Journalist zu einem angemessenen Preis zu verkaufen, räumte der Referent ein. „Man muss es den Redaktionen halt entsprechend verkaufen", riet ein Kollege. Versierte KollegInnen werden sich hier sicherlich einen Zukunftsmarkt aufbauen, davon ist der Autor nach dieser gut zweistündigen Veranstaltung überzeugt.

Thomas Mrazek

Diesen Beitrag finden Sie mit zahlreichen Links (u.a. zu Oswalds Präsentation) unter: bjvlink.de/datenjournalismus.

Netzwerk-Sommer

Wie in jedem BJVreport im „Jahr der Freien" finden Sie hier wieder Beiträge zu dieser Aktion unseres Verbandes. Zu einen geht es um den Blick ins Nachbarland, zum anderen um Datenjournalismus.
Die aktuelle Umfrage des BJV unter seinen Freien hat auch ergeben, dass diese noch stärker miteinander vernetzt sein wollen. Dies möchte die Fachgruppe in den nächsten Monaten ihren Mitgliedern als „Netzwerk-Sommer" anbieten. So können sie nicht nur auf der Mitgliederversammlung in Regensburg miteinander ins Gespräch kommen, sondern vielleicht noch besser bei den dezentralen Stammtischen am 8. Juli in Bayreuth, München, Passau, Straubing und Würzburg, dem Sommerfest der Freien im August oder dem FREItag am 7. Oktober in Nürnberg, der sich heuer als Schwerpunkt dem professionellen Netzwerken widmen wird. Termine und weitere Aktionen zu unserem „Jahr der Freien" finden Sie auf der BJV-Website.

„Wir fahren auf dem Tandem noch weiter“

Abschlusstreffen der siebten Runde des BJV-Mentoring in München

Von Maria Goblirsch

Beraten, sein eigenes Verhalten spiegeln und ermutigen – nach diesem Motto haben sich sieben Tandems aus erfahrenen Kolleginnen und Kollegen und engagierten Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten ein Jahr lang bei der siebten Runde des BJV-Mentoring über die verschiedensten Aspekte ihres Berufslebens ausgetauscht. Am 25. April zogen die Mentees und das Mentoring-Team (Wolfgang Soergel, Barbara Deller-Leppert, Thomas Mrazek und Barbara Weidmann-Lainer) im Münchner Ratskeller eine positive Bilanz.

Hilde Stadler, stellvertretende Vorsitzende des BJV, unterstrich die Bedeutung des Mentoring-Projekts für den Verband. Die BR-Fernsehjournalistin agierte an diesem Abend in einer Doppelfunktion, da sie sich in den letzten zwölf Monaten auch als Mentorin engagiert hatte. Sie hob hervor, dass das BJV-Mentoring eine Vorbildfunktion für andere Landesverbände im DJV und auch für den Bayerischen Rundfunk gehabt habe.

Mentoring sei jeweils mit unterschiedlichen Facetten und Zielgruppen besetzt. Einzelne Programme richteten sich an Berufsanfänger, andere an junge Journalistinnen und Journalisten mit Berufserfahrung, so dass man sich „gegenseitig nicht die Mentees wegnehme“. Sie freue sich, dass immer wieder Institutionen auf den BJV zukämen, um von dessen Erfahrungen zu profitieren.

Und davon gibt es nach sieben Runden jede Menge. Das Konzept haben der Projektleiter Wolfgang Soergel und die Trainerin Nele Haasen bereits 2005 entwickelt. Ziel ist, dass erfahrene Journalisten in individuell vereinbarten Vier-Augen-Gesprächen Nachwuchskräfte, vulgo Mentees, in ihrer beruflichen wie auch persönlichen Entwicklung unterstützen. Im Idealfall natürlich auch vice versa.

Am 20. April 2015 war in der BJV-Geschäftsstelle der Startschuss für sieben Tandems gefallen, in den folgenden zwölf Monaten folgten regelmäßige Treffen der Mentees mit ihren Mentoren, Mail-Austausch und Telefonate. Dazu kamen noch zwei Workshops mit den Trainerinnen Cordula Nussbaum und Heidi Wahl. Themen waren Selbstmarketing und – nicht weniger wichtig – Honorar- und Gehaltsverhandlungen.

In einem waren sich alle Tandems beim Abschlussabend im Münchner Ratskeller einig: Das Ende des Mentoring-Jahres bedeute nicht, dass man nun auch innerhalb der einzelnen Zweier-Teams Abschied nehme. Einige der sieben Tandems gehen zudem in die Verlängerung: Sie haben ihren Ziele-Katalog noch nicht vollständig abgearbeitet und werden sich auch nach dem offiziellen Programm-Ende weiter treffen. „Wir fahren noch einige Monate auf dem Tandem weiter“, beschrieb das eine Mentee.

Alle TeilnehmerInnen, ob Mentees oder Mentoren, äußersten sich sehr zufrieden über die Ergebnisse dieses speziellen BJV-Angebots für Mitglieder. Das Mentoring-Programm startet 2017 in die achte Runde. Die Ausschreibung ist für Dezember 2016 geplant, mit Bewerbungsschluss Ende Januar 2017.

Voraussichtlich Mitte Februar führen „Doc“ Soergel und sein Team wieder Auswahlgespräche in München – und das in etwas veränderter Besetzung: Barbara Deller-Leppert, von Anfang an dabei, feiert im Juni ihren 75. Geburtstag und macht ihren Platz im Team frei für Hilde Stadler. Die Auslandsreporterin des *BR* ist trotz ihrer beruflichen Beanspruchung schon seit der ersten Runde als Mentorin mit von der Partie.

Das Team hilft, den passenden Mentor für jeden Mentee zu finden. Wunschkandidaten werden berücksichtigt.

Mentees, Mentoren und Mentoring-Team freuen sich über einen erfolgreichen Abschluss des Programm 2015/2016.
Foto: Maria Goblirsch

Hunderte im Streik

Tageszeitungs-Kollegen in Aschaffenburg, Augsburg, München, Nürnberg, Rosenheim und Hof gingen auf die Straße

Hunderte Redakteure und Volontäre traten nach der zweiten Runde der Gehaltstarifverhandlungen für Tageszeitungen in vier bayerischen Bezirken in den Warnstreik, zu dem der Deutsche Journalisten-Verband und Ver.di aufgerufen hatten. Sie wurden unterstützt von den ebenfalls um einen neuen Vertrag kämpfenden Druckern und Verlagsangestellten. Den Auftakt hatten die Beschäftigten des *Main-Echos* in Aschaffenburg gemacht. Tags darauf traten Kolleginnen und Kollegen in Nürnberg, Augsburg, München und Rosenheim in den Ausstand. Zum Abschluss protestierte die Belegschaft der *Frankenpost* in Hof. Nachfolgend Bilder von den Aktionen, an denen unter anderem in Augsburg 75 Journalisten der Augsburger Allgemeinen und in München 125 Redakteure und Volontäre von *Süddeutscher Zeitung, Münchner Merkur, Oberbayerischem Volksblatt* und *tz* teilnahmen.

In fünf Städten kamen die Streikenden zusammen. Eindrucksvoll die Beteiligung in Augsburg (links unten), vollbesetzte Streiklokale auch in Aschaffenburg (ganz oben) und München (Mitte). Die Kollegen von Ver.di waren, wie in Hof (oben), auch andernorts dabei.
Überall gab es Infos und Diskussionen wie in Nürnberg (links außen).

Fotos: Silvio Wyszengrad, Thomas Geiger, Stefan Gregor, Marco Völklein, Michael Anger

Maximale Wirkung

Mit der neuen Einheit *BR* Recherche arbeitet der *Bayerische Rundfunk* forciert investigativ und multimedial. Eine Zwischenbilanz.

Von Senta Krasser

„Nice", twitterte *BR*-Redakteur @Wolfgang-Kerler mit bayerischem Understatement, „unsere Story hat die #heuteshow inspiriert." Es war ja auch wirklich „nett", dieses Medley „der besten Cum-Cum-Partyhits der Bankenbranche" („Weine nicht, wenn die Steuer fehlt, Cum-Cum, Cum-Ex"), das die *ZDF*-Kollegen in ihrer Sendung präsentierten – und zwar als Reaktion auf diese Nachrichtenbombe der Bayern: Die Commerzbank, Deutschlands zweitgrößtes und in der Finanzkrise vom Steuerzahler gerettetes Geldinstitut, hat den Fiskus über Jahre hinweg durch fragwürdige Aktiengeschäfte, Cum-Cum-Deals genannt, um Steuereinnahmen in zweistelliger Millionenhöhe gebracht.

Maximale Aufmerksamkeit bis in den Satire-Olymp erfuhr der *Bayerischen Rundfunk* mit seiner „Cum-Cum-Story" in den ersten Maitagen. Und Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble sah sich gezwungen, die Banken-Steuertricks als „nicht legitim" zu kritisieren. Dem Scoop waren monatelange, atlantikübergreifende Recherchen vorausgegangen, an denen nicht zuletzt Twitterer Kerler maßgeblich beteiligt war. Er gehört einem Team aus erfahrenen Investigativ-Journalisten an, das seit Februar unter dem Namen *BR* Recherche aktiv ist und sich unter anderem diesen Grundsatz diktiert hat: „Wir skandalisieren nicht, sondern zeigen strukturelle Missstände auf."

Mit der neuen Einheit forciert der *BR* den investigativen Journalismus im eigenen Medienhaus. Fernseh-Chefredakteur Sigmund Gottlieb hat die Recherche sogar zur „Königsdisziplin des Journalismus" erhoben und sieht seine Leute in der Pflicht: „Wir haben die Aufgabe, uns mit außergewöhnlichen, exklusiven Geschichten zu befassen, die für unsere Zuschauer, Hörer, Leser und Online-Nutzer von großem Interesse sind."

Nominell ist Gottlieb oberster Kopf der achtköpfigen Recherchetruppe. Praktisch wird sie von der Fernsehjournalistin Verena Nierle und dem Hörfunkreporter Ingo Lierheimer geleitet. Sie koordinieren, was die Kollegen aus dem Haus an Themen und Knowhow heranschaffen. Aber nicht nur die. Weil Recherchen wie die über Cum-Cum Zeit brauchen und Geld kosten, setzt der *BR* verstärkt auch auf externe Power – und folgt damit einem Trend: Warum alleine buddeln und schürfen, wenn es gemeinsam schlagkräftiger geht?

Scoop komm raus

Ob *NDR/WDR* mit *Süddeutscher Zeitung* (Panama Papers), Der *Spiegel* mit dem *ARD*-Magazin „Monitor" (Opel-Abgasaffäre) oder das Recherchebüro Correctiv mit den Reportern von „*ZDFzoom*" (Flüchtlinge als

Das *BR* Recherche-Team (von links): Ingo Lierheimer, Lisa Wreschniok, Claudia Gürkov, Eva Achinger, Pia Dangelmayer, Arne Meyer-Fünffinger, Christiane Hawranek und Verena Nierle
Foto: BR/Simon Heimbuchner

Die *BR*-Reporter Pia Dangelmayer und Wolfgang Kerler sichteten tausende Seiten von Dokumenten, die belegen, wie die Commerzbank Steuern vermied. Ihre Ergebnisse fassten sie in Beiträgen zusammen für „report münchen", „Tagesschau" und weitere Kanäle von *ARD* und *BR*. Foto: Screenshot „report münchen"/ARD

Geschäftsmodell) – es wird auf Scoop komm raus mit anderen Medien kooperiert wie nie. Anders als *SZ/NDR/WDR* ist die Investigativeinheit des *BR* aber nicht Teil eines festen Recherchebündnisses, sondern arbeitet mit wechselnden Medienpartnern. „Kluge Polygamie" nannte Gottlieb diese Methode (vgl. *BJVreport* 1/2016). Und sie hat sich, wie er gegenüber dem BJVreport zwischenbilanziert, „sehr bewährt". Gottliebs Mitarbeiterin Nierle lobt gar den „sehr kollegialen Geist", der in der Investigativ-Szene wehe: „Man kann sich darauf verlassen, dass Informationen vertraulich bleiben und man die fertige Geschichte gemeinsam ausspielt."

Das Bäumchen-wechsle-dich des Senders dürfte gleichwohl dem Umstand geschuldet sein, dass sich der *BR* nicht wie die *ARD*-Schwestern *NDR/WDR* dem Vorwurf aussetzen möchte, eine privatwirtschaftlich organisierte Zeitung dauerhaft mit Gebührengeldern indirekt zu subventionieren. Also tat man sich in München mal mit der *Zeit* (bayerischer Kinderheim-Skandal), mal mit der *Welt am Sonntag* (Pflegebetrug), mal mit *Bild* (deutsche Expo-Beteiligung in Antalya) zusammen. Bei „Cum-Cum", der bisher aufsehenerregendsten Recherche, machte der *BR* gemeinsame Sache mit dem New Yorker Büro ProPublica, der *Washington Post* und dem *Handelsblatt*.

Wie diese Beziehungen auf Zeit zustande kämen, sei oft dem Zufall geschuldet, sagt *BR*-Rechercheurin Nierle. So habe ihre Kollegin Pia Dangelmayer im vorigen Herbst mit einem Stipendium gerade bei ProPublica Station gemacht, als dort vertrauliche Papiere aus der Finanzindustrie geleakt wurden. „Die Amerikaner waren ganz angetan davon, über den *BR* als Teil der *ARD* mit den Ausspielwegen Hörfunk, Fernsehen und Online die Cum-Cum-Geschichte maximal platzieren zu können", weiß Nierle und fügt hinzu: „Guter Journalismus ist das eine, er muss aber auch bei den Menschen ankommen. Sie sollen darüber reden."

Recherche schafft Vertrauen

Das ist wohl ganz im Sinne von Nierles Chefredakteur: „Erfolg ist, wenn man über uns und unsere Recherche-Ergebnisse spricht", findet Gottlieb. Im Idealfall beherrsche der *BR* mit seinen Themen mehrere Tage lang die öffentliche Diskussion. „Das schafft Vertrauen bei unserem Publikum, das wir Medienleute nach der Diskussion der letzten Monate dringend zurückgewinnen müssen."

Gottliebs Euphorie über die Möglichkeiten maximaler Ausspielung teilen Kritiker wie der Medienwissenschaftler Klaus Meier allerdings nicht vollumfänglich. Er sieht die Gefahr, dass Journalismus so zum „Marktschreiertum" neige, das nicht vertrauenswürdig sei (siehe Interview). Der Recherche-Elan des *BR* dürfte davon unbeeindruckt bleiben. Den Sender drücken andere Probleme: ein Defizit von mehr als 100 Millionen Euro. Bis 2025 sollen mindestens 450 Beschäftigte entlassen werden. Sparen ist angesagt. Allerdings nicht bei *BR* Recherche, wie Chefredakteur Gottlieb betont. Die Einheit sei „mit so knappen Mitteln ausgestattet, dass ich hier den Sparstift nicht ansetzen werde".

Vor diesem Hintergrund ergibt die Methode „kluge Polygamie" gleich noch mehr Sinn.

Linktipp: www.br.de/recherche

„Wo ist die Relevanz?"

Eichstätts Medienprofessor Klaus Meier über Recherchemultis

Professor Meier, bringen Recherchekooperationen den Journalismus voran?
Klaus Meier: Die Recherche, jahrelang als Stiefkind des Journalismus beklagt, boomt derzeit in Deutschland, was ja erst mal eine gute Sache ist. Redaktionen strengen sich vermehrt an, Exklusives auszugraben. Sie wollen damit in einer Zeit, wo es Nachrichten an jeder Ecke gibt, Antwort geben auf die Frage: Wozu überhaupt noch Journalismus?

Ist doch löblich, oder?
Journalismus erfüllt in einer Demokratie zwei Kernaufgaben: das Sortieren und Einordnen von Information und das Aufdecken von Missständen. Problematisch wird es, wenn beide Funktionen nicht ausgewogen sind. Wenn zum Beispiel eine Tageszeitung im Verbund mit anderen Medien tagelang ein Thema so stark forciert, als ob es im gesamtgesellschaftlichen Kontext nichts Wichtigeres gäbe. Journalismus neigt dann zum Marktschreiertum, das nicht vertrauenswürdig ist.

Waren bei der Veröffentlichung der Panama Papers „Marktschreier" am Werk?
Ich will überhaupt nicht in Abrede stellen, dass es sich um eine verdienstvolle Recherche von *SZ/NDR/WDR* handelt, und international war das natürlich ein Riesending; immerhin ist Islands Regierungschef zurückgetreten. Aber, fragt man sich als Leser, muss das eine deutsche Zeitung so groß fahren? Wo ist die Relevanz für Deutschland? Aus deutscher Sicht sind die Panama Papers keine so große Geschichte, die rechtfertigt, dass man sie tagelang auf der Titelseite oder in den Nachrichtensendungen so groß thematisiert.

Wie relevant sind die Erfolge von BR Recherche?
Auch hier stellt sich die Frage: Wo ist die Relevanz von „Cum-Cum" für München, für Bayern? Und was heißt „Erfolg"? Erfolg sollte man meiner Meinung nach nicht an einzelnen Scoops messen. Wichtiger ist, dass so eine trimediale Einheit, wie sie der *BR* hat, auch intern gelebt wird. Dass sie Kräfte bündelt und Ansprechpartner ist für alle möglichen Redaktionen im Haus und somit die interne Recherchekultur fördert. Wer aber in erster Linie nur recherchiert, um ein Thema auf allen Kanälen von früh bis spät hinaus zu blasen und sich so zu beweisen, wir sind die tollsten Rechercheure der Nation, kommt nicht nur großspurig daher, sondern läuft auch Gefahr, als Kampagnenjournalismus wahrgenommen zu werden. Und das untergräbt wiederum die Glaubwürdigkeit.

Interview: Senta Krasser

Das einzige Windows mit echter Zukunft

Noch bis Ende Juli gilt Microsofts kostenfreies Angebot, von Windows 7 und 8 auf Windows 10 zu wechseln. Macht das Sinn?

Von Johannes Michel

Bald ist es ein Jahr her: Windows 10 erblickte das Licht der Welt. Experten bezeichnen es als bestes Windows aller Zeiten, Microsoft musste aber auch viel Kritik einstecken, etwa für die Datenschutz-Einstellungen, die von den Nutzern erst aufwändig den eigenen Bedürfnissen angepasst werden müssen. Klar ist: Windows 10 wird das letzte große Windows-Betriebssystem sein, das Microsoft herausbringt. Ab sofort setzt das Unternehmen eher auf Updates, die in etwa im Jahresrhythmus erscheinen werden – bald kommt das erste an die Reihe. Zeit, etwas zurückzuschauen, aber auch einen Blick nach vorne zu werfen, und anhand einiger kleiner Anpassungen Windows 10 noch sicherer zu machen.

Auf rund 16 Prozent aller PCs und Notebooks weltweit läuft bereits Windows 10. Im Vergleich zu Windows 7 (48 Prozent) ist das zwar noch ein recht geringer Anteil, die Verbreitung nimmt aber weiterhin stetig zu. Einen großen Anteil daran hat auch Microsofts Angebot, das Betriebssystem als Update für Windows 7 und 8 für ein Jahr kostenfrei anzubieten. Dieses Jahr allerdings läuft Ende Juli aus, so dass es langsam aber sich Zeit wird, das Angebot auch zu nutzen. Es wird zwar spekuliert, dass Microsoft das kostenfreie Update verlängern könnte, das ist bislang aber noch nicht gesichert. Als Kaufversion kostet Windows 10 zurzeit 135 Euro (Home-Edition) beziehungsweise 280 Euro (Professional-Edition).

Bei einem Update von Windows 7 oder 8 bleiben auf Wunsch die Einstellungen des Computers, die Programme sowie die persönlichen Daten erhalten. Windows 10 kann dazu einfach aus dem Internet heruntergeladen und anschließend installiert werden. Wie oft beim Thema Software kann beim Update natürlich etwas schiefgehen, so dass Windows danach nicht mehr einwandfrei funktioniert. Derartige Berichte gibt es, allerdings deutlich weniger als das bei einem vollkommen neuen System zu vermuten wäre. Ein „Fallnetz“ hat Microsoft außerdem eingebaut: Nach dem Update ist es für einen Monat möglich, zurück zur Vorgängerversion zu wechseln.

Was macht Windows 10 eigentlich besser?

All jene Nutzer, die auf ihrem Computer Windows 8 verwenden, sollten die ersten sein, die das Update auf Windows 10 nutzen. Warum? Windows 8 war zwar an sich kein schlechtes Betriebssystem, aber allein das Verschwinden des Startmenüs hat Microsoft ordentlich Sympathien gekostet. Bei der Fingerbedienung machten die großen Kacheln Sinn, Nutzer von Maus und Tastatur brachten sie aber regelmäßig zur Verzweiflung. Windows 10 macht damit Schluss, der Anwender hat die Wahl, welche Oberfläche er verwenden möchte – den klassischen Desktop oder eine Variante mit Optimierung für Touchscreens. Die Auswahl kann in den Schnelleinstellungen jederzeit geändert werden. Was hingegen bei Windows 7 vollkommen fehlt, ist der Windows Store, über den Programme heruntergeladen werden können. Gerade bei kleinen Apps (bei Windows 7 gab es solche noch gar nicht) macht das Spaß und vereinfacht den Prozess. Zudem ist die Grundausstattung von Windows mit der Version 10 deutlich besser geworden. Mit dabei sind zum Beispiel immer ein Mail- und Kalenderprogramm und eine Karten- und Wetter-App. Vielfach stehen auch direkt die kostenfreien Versionen von Word und Excel bereit. Und ein Komfortgewinn soll nicht vergessen werden: Von Haus aus unterstützt Windows 10 mehrere Desktops. Somit können in einem zum Beispiel die Programme für den Arbeitsalltag geöffnet sein, im anderen diejenigen für abends auf der Couch. Das Hin- und Herschalten geht flott, Microsoft hat dafür rechts vom Suchfeld in der Statusleiste eine Schaltfläche positioniert. Die Funktion taugt übrigens auch sehr gut dazu, ablenkungsfrei arbeiten zu können, wenn auf dem einen Desktop Mail und Internet liegen, und auf dem anderen dann das Schreibprogramm.

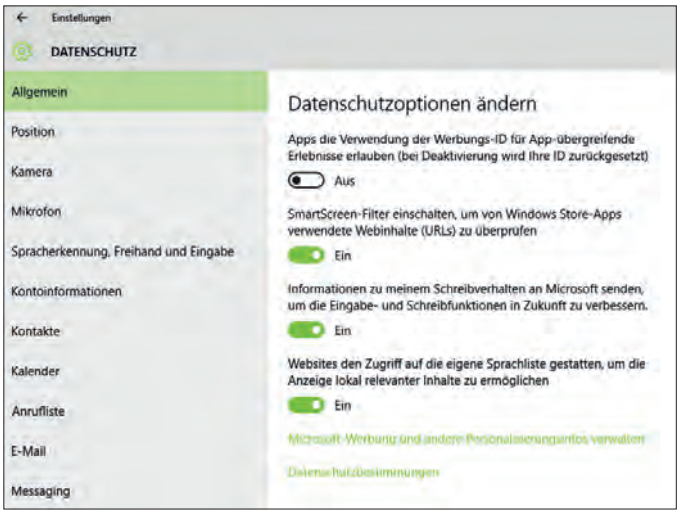
Windows-10-Geräte setzen häufig wieder auf die Stiftbedienung.

Durch einige Updates in den zurückliegenden Monaten ist Windows 10 aktuell ein ebenso zuverlässiges System wie Windows 7, so dass auch dessen treue Nutzer den Umstieg wagen können. Denn Windows 7 und auch 8 werden in den kommenden Jahren zwar weiterhin Sicherheitsupdates, aber keine neuen Funktionen mehr erhalten. Zukunftssicher ist also allein Windows 10.

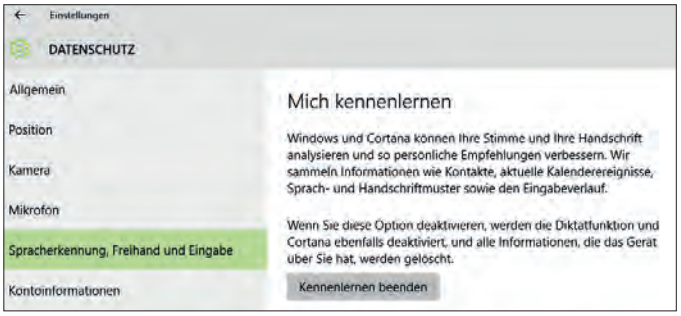
Datenschutz: Was ist mir wichtig?

Viel diskutiert und geschrieben wurde über den Datenschutz bei Windows 10. Mit ein bisschen Hintergrundwissen allerdings lässt sich Windows 10 annähernd so betreiben wie die Vorgänger. Erster Schritt für alle, die keine Daten nach draußen geben wollen, ist die Verwendung eines lokalen Benutzerkontos. An sich fordert Windows 10, wie das auch bei anderen Betriebssystemen wie Apples iOS oder Googles Android der Fall ist, die Verknüpfung mit einem Onlinekonto. Wer also schon eine Hotmail-, Live- oder Outlook-Mailadresse besitzt, kann diese verwenden oder sich bei der Installation eine neue anlegen. Das hat durchaus Vorteile: Wer mehrere Windows-Geräte in Betrieb hat, kann untereinander Einstellungen synchronisieren, auch die digitale Assistentin Cortana braucht ein solches Konto. Einige Funktionen, wie etwa der Windows Store zum Installieren von Apps, benötigen es ebenfalls, hier lässt es sich aber in der App eintragen.

In den Einstellungen von Windows 10 fin-



Die Dateschutzeinstellungen können bei jedem Anwender anders aussehen. Richtig und falsch gibt es hier nicht, entscheidend ist, welche Funktionen und Programme zum Einsatz kommen.



Die digitale Assistentin Cortana benötigt sehr viele Rechte auf dem PC. Sie lässt sich aber komplett deaktivieren.

den sich nach der Installation die detaillierten Möglichkeiten, mit denen sich die Datenschutzeinstellungen anpassen lassen – unter dem Menüpunkt „Datenschutz“. In der Rubrik „Allgemein“ sollte lediglich der SmartScreen-Filter aktiviert sein, der zum Beispiel vor unsicheren Internetseiten warnt. Eine Ebene tiefer sollte sich der Nutzer überlegen, ob Windows Zugriff auf die Position des Geräts haben darf, die meist über WLAN, GPS oder, wenn vorhanden, über 3G bestimmt wird. Das hat zum Beispiel Auswirkungen auf die Suchergebnisse, sowohl im Browser als auch bei der Assistentin Cortana. Die Positionsbestimmung lässt sich auch für einzelne Apps aktivieren oder deaktivieren. Sinnvoll ist es, Windows die Nutzung der Kamera zu gestatten, da ansonsten Programme wie Skype nicht funktionieren. Auch hier gilt: Ist eine App dabei, die nicht gefällt, kann dieser einzeln beispielsweise das Kamera-Recht entzogen werden.

Unter „Spracherkennung, Freihand und Eingabe“ hat Microsoft eine ganze Latte an Einstellungen untergebracht. Denn PCs lassen sich heute auch per Stimme (Cortana) und Handschrift steuern. Das birgt enorme Datenschutzrisiken: Damit Cortana überhaupt versteht, was der Anwender sagt, werden alle gesprochenen Worte an Server von Microsoft geschickt und dort analysiert. Wer seinen Computer nicht per Sprache steuern will, klickt hier auf die Schaltfläche „Kennenlernen beenden“, falls verfügbar. Cortana lässt sich übrigens auch komplett deaktivieren (Suchfeld in der Statusleiste → Notizbuch → Einstellungen).

Alle weiteren Einstellungen im Menü „Datenschutz“ sollten so gewählt werden, dass die Programme, die genutzt werden, die notwendigen Daten verwenden dürfen. Ein Beispiel: Skype sollte Zugriff auf die Kontakte haben, wenn häufiger über Skype telefoniert wird. Interessant ist zum Abschluss der Punkt „Feedback und Diagnose“: Hier wird eingestellt, ob der Anwender an der Verbesserung des Systems teilnehmen will – dazu werden im Hintergrund anonymisierte Nutzungsdaten verarbeitet.

Ausblick: Wie geht es weiter mit Windows 10?

Windows 10 ist bald ein Jahr auf dem Markt. Zum Geburtstag Ende Juli wird Microsoft das erste große Update zur Verfügung stellen, das auch viele neue Funktionen bringen wird. Einen Fokus legt Microsoft dabei auf die verbesserte Bedienung mit Stiften. Die sind gerade wieder „in“ und ermöglichen handschriftliche Notizen oder Zeichnungen auf dem Touchscreen. „Windows Ink“ nennt Microsoft daher die neue zentrale Anlaufstelle im System für die Stiftbedienung. Mit dabei: ein eigenes Startmenü (Windows Ink Workspace) sowie spezielle Notiz-Apps und Zeichenblöcke. Überarbeiten wird Microsoft auch das Startmenü – es wird mehr Optionen bekommen und soll platzsparender werden. Mit dem neuen Info-Center nähert sich Windows 10 außerdem noch näher an die mobilen Betriebssysteme wie iOS oder Android an. Denn künftig werden hier nicht mehr nur Benachrichtigungen in chronologischer Reihenfolge angezeigt, sondern sortiert nach Apps. Der in Windows integrierte Kalender weiß bald über Termine Bescheid, außerdem soll der Computer Benachrichtigungen jederzeit mit Smartphones (Windows Mobile und Android) synchronisieren können.

Fazit

Gerade in Unternehmen und Behörden wird Windows 7 noch für längere Zeit den Arbeitsalltag prägen. Es geht aber auch schöner und zugleich besser: Windows 10 ist seit Ende Juli auf mehreren Geräten beim Autor dieses Artikels in Betrieb, echte Probleme gab es bislang keine. Der Komfortgewinn im Vergleich zu den Vorgängern ist enorm – und mit ein wenig Aufwand ist Windows 10 keine Datenschleuder, wie häufig behauptet. Natürlich hat Microsoft ein Interesse daran, dass wir als Nutzer möglichst viele der eigenen Dienste verwenden und damit verraten, was uns gefällt, wo unsere Schwerpunkte liegen. Dem lässt sich kein genereller Riegel vorschieben – auch bei anderen Betriebssystemen nicht. Einschränkungen sind aber sehr wohl drin.

Tipps zum Weiterlesen / Downloads

Mehr Informationen zu Windows 10 und dem bis Ende Juli 2016 kostenfreien Update finden Sie unter folgendem Link: http://tinyurl.com/bjv-win-10.
Eine zentrale Anlaufstelle für Nachrichten rund um Windows 10 ist die Webseite http://www.drwindows.de. Dort stellt der Betreiber monatlich so genannte Update-Packs zur Verfügung, die durch Microsoft freigegebene Windows-Updates bündeln – nicht nur für Windows 10, sondern auch für die Vorgänger.

* Mit der ISBN-Suche der Wikipedia können Sie das entsprechende Werk in Bibliotheks- und Verbundkatalogen sowie im Buchhandel schnell finden.

Wider den Hass im Internet

„@BJVde wärt ihr 1 seriöser Verein müsste nach so`m Tweet der gesamte Vorstand seinen Hut nehmen, löschen hilft nicht." Das war noch einer der freundlicheren Beiträge, Hunderte weitere trieften nur so vor Wut und unsachlichen Vorwürfen. Ende April erlebte der BJV nach gut sechs Jahren bei Twitter sein erstes heftiges Fäkalgewitter (vulgo: Shitstorm). Auslöser war eine simple Linkempfehlung. Der Autor dieser Rezension war als Redakteur live dabei. Hilfreich war just zu dieser Zeit die Lektüre von Ingrid Brodnigs „Hass im Netz". Die Medienredakteurin des österreichischen *profil* zeigt sachlich und profund auf, wie es derzeit um die digitale Debatte in sozialen Netzwerken oder Foren steht. Ausführlich widmet sie sich etwa den „Typologien problematischer Internetnutzer"; sehr lehrreich und aktuell ist auch das Kapitel „Lügengeschichten und Fälschungen". Die Autorin belässt es aber nicht nur bei der Deskription, sie zeigt auch Lösungswege auf: „Wir sind den Rüpeln, Hetzern und Hassgruppen nicht hilflos ausgeliefert – die Gegenwehr ist gar nicht so schwer." Ein Werk, das Hoffnung auf ein besseres Netz macht. Anfangen müssen wir freilich bei uns selbst – Stichwort „digitale Zivilcourage".

Thomas Mrazek

Ingrid Brodnig: Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können. Brandstätter, Wien 2016, 230 Seiten, 17,90 Euro, ISBN 978-3-7106-0035-7. Weitere Informationen: www.brodnig.org

Wulff und die Folgen für die Bluthunde

Die Buße folgte bei manchen Kollegen auf dem Fuße: Vom „Furor einer selbstgerechten Meute, die Blut geleckt hatte" sprach etwa Jürgen Dedial in der Neuen *Zürcher Zeitung*. Und *Stern*-Kolumnist Hans-Ulrich Jörges konstatierte rückblickend eine „Verirrung von kritischem Journalismus (…) in besinnungslose, lustvoll schmähende Kampagne". Was war geschehen? Christian Wulff war im Februar 2012 als Bundespräsident zurückgetreten. Wie über diese Causa berichtet wurde, reiht sich ein in eine Entwicklung (Gutenberg! Hoeneß!), die die Skandalforscher am Institut für Sportpublizistik der Deutschen Sporthochschule Köln so bemerkenswert fanden, dass sie sich an die Feinanalyse machten. Vier Jahre wurde geforscht, vor allem auch empirisch über die Folgen von dicken Schlagzeilen: für die Skandalisierten wie für die Skandalberichter. Denn, so ein Ergebnis, nicht allein die so genannten Medienopfer, auch Journalisten selbst, die über Skandale berichten, würden zunehmend Zielscheibe von Skandalberichten und Shitstorms. Dass Online-Kommentare sowohl die Beurteilung der dargestellten Akteure wie auch das Skandalverständnis insgesamt beeinflussen können, hatte man geahnt, hier kommt der wissenschaftliche Beweis. Lektüre lohnt. Auch wenn Fachterminologie („Viktimisierung") und der englische Buchtitel (nebst auf Englisch gehaltenen Aufsätzen) manchen schrecken mag. *Senta Krasser*

Ludwig, Mark/Schierl, Thomas/Sikorski, Christian von (Hrsg.): Mediated Scandals. Gründe, Genese und Folgeeffekte von medialer Skandalberichterstattung. Herbert von Halem Verlag 2016, 268 Seiten, 29,50 Euro, ISBN 978-3-86962-202-6. Weitere Informationen: bjvlink.de/skandale

Rausgehen, Informanten treffen

Die geheimen Ermittlungsakten, die die Flick-Parteispendenaffäre auslösten, erhielt Dirk Koch 1981 anonym auf der Rampe einer Tiefgarage in Köln. Es wurde seine größte Enthüllung für den *Spiegel*. Koch, geboren 1943, leitete das Bonner Büro von 1973 bis 1997. Zu einer Zeit also, in der die so genannten Arbeitsredakteure des *Spiegels* nicht namentlich genannt waren im Heft. Koch praktizierte das, was man heute kollaborativen Journalismus nennt, Team-Arbeit. Helmut Kohls Berater Gerd Bacher habe den Kanzler vor ihm und seinem Kollegen Klaus Wirtgen gewarnt, das Duo sei ein ambulanter Schlachthof – reihenweise stürzten sie Politiker. Koch nimmt das als Kompliment und macht daraus seinen Buchtitel.

Koch beklagt, dass Journalisten heute zu wenig recherchierten. Damit meint er: Informanten treffen. Er will zeigen, dass es sich lohnt, rauszugehen, mit Leuten zu sprechen. Kontakte knüpfen, die allmählich zu Netzwerken werden. Was können Journalisten von Koch lernen? Immer zwei Aufnahmegeräte laufen lassen; nach einem Interview mit einem wichtigen Informanten viele weitere vertrauliche Gespräche führen und immer tiefer bohren. Zu heiklen Terminen auch mal mit Ehefrau anreisen, das schafft Vertrauen. Trinkfest sein, weil betrunkene Quellen oft am besten sprudeln. Und akzeptieren, dass Scheitern zur Recherche gehört. Für Koch war das stets Ansporn, noch tiefer zu bohren.

Thomas Schuler

Dirk Koch: Der ambulante Schlachthof, Westend Verlag, Frankfurt 2016, 192 Seiten, 18 Euro, ISBN 978-3-86489-124-3 Weitere Informationen: bjvlink.de/schlachthof

Pressestellen A bis Z im BJVreport

Hier finden Sie die Einträge von Pressestellen aus den Bereichen Bildung/Wissenschaft (BW), Medien (M), Messen/Ausstellungen (MA), Finanzen (F), Versicherungen (V), Energie (E), Verkehr (VK), Unternehmen (U), Kammern (K), Verbände (VB), Soziales/Kirche (SK):

A

AFAG Messen und Ausstellungen (MA)

AOK Bayern (V)

AUDI (U)

B / C

Bauindustrie Bayern / Bayerischer Bauindustrieverband (VB)

Bayerische Börse / Börse München (F)

Bayerische Landesärztekammer (K)

Bayerische Landeszahnärztekammer (K)

Bayerischer Jagdverband (VB)

Bayerngas (E)

Bayernhafen Gruppe (VK)

Bayern Innovativ (W)

Bayernwerk (E)

BayWA (U)

bbw Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (BW)

Bischöfliche Aktion Adveniat (SK)

BMW Group (U)

D

DIEHL Diehl Stiftung (U)

DRÄXLMAIER Group (U)

E

Erdgas Schwaben (E)

E-T-A Elektrotechnische Apparate (U)

F

Flughafen München (VK)

Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS (BW)

G

Generali Versicherungen (V)

GVB Genossenschaftsverband Bayern (F)

H

Handwerkskammer für München und Oberbayern (K)

Hanns-Seidel-Stiftung (BW)

Hochschule Hof (BW)

IJK

IHK Nürnberg für Mittelfranken (K)

Interhyp Gruppe (F)

L

Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft (VB)

LEONI (U)

LEW Lechwerke (E)

LMU Ludwig-Maximilians-Universität München (BW)

M

Messe Berlin (MA)

N

N-ERGIE (E)

NÜRNBERGER Versicherungsgruppe (V)

NürnbergMesse (MA)

O / P

OMV Deutschland (U)

R

RMD Rhein-Main-Donau (E)

S

Sparkassenverband Bayern (F)

Stadtsparkasse München (F)

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg (U)

StWN Städtische Werke Nürnberg (U)

Süddeutscher Verband reisender Schausteller und Handelsleute (VB)

swa Stadtwerke Augsburg Holding (E)

T

Thüga (E)

TÜV Rheinland (U)

TUM Technische Universität München (BW)

V

VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft (VK)

VdK Bayern Sozialverband (SK)

VDMA Landesverband Bayern (V)

Versicherungskammer Bayern (V)

VGN Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VK)

W

wbg Nürnberg Immobilien (U)

Dank auch den Sonderinserenten:

- AFAG Messen und Ausstellungen
- Akademie der Bayerischen Presse
- E-T-A Elektronische Apparate
- Presse-Versorgung (Versorgungswerk der Presse)

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1.300,- EUR inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich,** jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** Mediaberatung Süd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44, Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

Partner für eine starke Zukunft

Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft (bbw) e. V.

Infanteriestraße 8, 80797 München

Unternehmenskommunikation

Sabrina Marohn
Telefon: 089 44108-220
E-Mail: marohn.sabrina@zentrale.bfz.de

Almuth Baron-Weiß
Telefon: 089 44108-216
E-Mail: baron-weiss.almuth@zentrale.bfz.de

www.bbw.de

Fraunhofer IIS

Thoralf Dietz

Leiter Unternehmenskommunikation
Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS

Am Wolfsmantel 33 | 91058 Erlangen
Telefon +49 9131 776-1630 | Mobil +49 171 7632048
thoralf.dietz@iis.fraunhofer.de
www.iis.fraunhofer.de
www.facebook.com/FraunhoferIIS
www.twitter.com/FraunhoferIIS

Hanns Seidel Stiftung

www.facebook.com/HannsSeidelStiftung
www.twitter.com/HSSde
www.youtube.com/HannsSeidelStiftung

Hubertus Klingsbögl Pressesprecher

Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Lazarettstraße 33
80636 München

Tel: +49 (0) 89 12 58-262
Fax: +49 (0) 89 12 58-356
E-Mail: presse@hss.de

www.hss.de

Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung

---

hochschule hof
University of Applied Sciences

Kirsten Broderdörp
Pressesprecherin

Alfons-Goppel-Platz 1
95028 Hof

Tel. 09281 / 409 3081
Fax 09281 / 409 55 3081
Mobil 0172 / 6767154

www.hof-university.de

kirsten.broderdoerp@hof-university.de

LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Luise Dirscherl
Kommunikation und Presse
Leitung

Leopoldstr. 3
80802 München

Tel: 089 / 2180 - 2706
Fax: 089 / 33 82 97

www.lmu.de

E-Mail: dirscherl@lmu.de

Technische Universität München

Dr.
Ulrich Marsch

Pressesprecher des Präsidenten
Leiter Corporate Communications Center

Arcisstraße 21
80333 München

Tel + 49.89.289.22778
Fax + 49.89.289.23388

marsch@zv.tum.de
www.tum.de

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSESTELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

PUNKT-LANDUNG

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*: 1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr = 1.300,- EUR, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle zwei Monate) erscheint am 13.08.2016, Anzeigenschluss ist am 15.07.2016.
Anzeigenmarketing:
Mediaberatung Süd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44, Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

AFAG
WIR MACHEN MESSEN

Paul Schneeberger
Leiter Unternehmens-Kommunikation

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg
Telefon (0911) 9 88 33 - 141 · Fax (0911) 9 88 33 - 241

www.afag.de · paul.schneeberger@afag.de

Messe Berlin

Michael T. Hofer
Pressesprecher/*Spokesman*

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Unternehmensgruppe Messe Berlin

Senior Vice President Messe Berlin
Press and Public Relations, Group of Companies

Messe Berlin GmbH · Messedamm 22 · 14055 Berlin
Tel. +49 (0)30 3038-2270 · Fax +49 (0)30 3038-2279
hofer@messe-berlin.de · www.messe-berlin.de

NÜRNBERG MESSE

Dr. Thomas Koch
Leiter Unternehmenskommunikation

Geoffrey Glaser
Pressesprecher NürnbergConvention

NürnbergMesse GmbH
Messezentrum · 90471 Nürnberg
T +49 9 11 86 06-82 48
F +49 9 11 86 06-81 72
presse@nuernbergmesse.de
www.nuernbergmesse.de

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge: Mediaberatung Süd, Robert Macher, Tel. 09183 / 9 52 44, Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

Bayerische Börse AG, Träger der
börse münchen

Ulrich Kirstein
Pressesprecher

Karolinenplatz 6
80333 München

Telefon 089 549045-25
Mobil 0151 55046116
Fax 089 549045-55

kirstein@boerse-muenchen.de
www.boerse-muenchen.de

GVB
Genossenschaftsverband Bayern

Florian Ernst
Pressesprecher

Türkenstraße 22 - 24 · 80333 München
Tel. 0 89/28 68-34 02 · Mobil: 0176 / 10 01 45 53
Fax 0 89/28 68-34 05
E-Mail presse@gv-bayern.de
www.gv-bayern.de

IHRE ANSPRECHPARTNER

Christian Kraus
Leiter Unternehmenskommunikation
Telefon: 089 20307 1301
Telefax: 089 203075 1301
christian.kraus@interhyp.de

Heidi Müller
Pressesprecherin
Telefon: 089 20307 1305
Telefax: 089 203075 1305
heidi.mueller@interhyp.de

Interhyp AG
Marcel-Breuer-Str.18
80807 München
www.interhyp.de

interhyp gruppe
Das Zuhause der Baufinanzierung

Sparkassenverband Bayern

Eva Mang
Dipl.-Volkswirtin

Pressesprecherin
Bereich
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit, Gremien

Karolinenplatz 5, 80333 München
Telefon 089 2173-2009
Telefax 089 2173-2118
Mobil 0170 2208491
E-Mail Eva.Mang@svb-muc.de

FINANZEN

Dr. Joachim Fröhler
Pressesprecher
Unternehmenskommunikation | Vorstandsstab

Sparkassenstraße 2 · 80331 München
Tel. 089 2167-47301 · Fax 089 2167-947301
presse@sskm.de · sskm.de/presse

facebook.com/Stadtsparkasse.Muenchen
xing.com/companies/sskm
blog.sskm.de

Stadtsparkasse München
Die Bank unserer Stadt.

Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
4/2016	15. Juli	3. August	13. August
5/2016	16. September	5. Oktober	15. Oktober
6/2016	18. November	7. Dezember	17. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing *BJVreport*:
Mediaberatung Süd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44,
Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

VERSICHERUNGEN

GESUNDHEIT
IN BESTEN HÄNDEN

In allen Fragen der Gesundheitspolitik und der Krankenversicherung sind wir gerne auch Ihr Ansprechpartner.

Michael Leonhart M.A.
Pressesprecher

AOK Bayern - Die Gesundheitskasse
Zentrale
Carl-Wery-Straße 28 / 81739 München
Tel.: 089/62730 146 / Fax 089/62730 650099
www.aok.de / Email: presse@by.aok.de

AOK Die Gesundheitskasse.

Generali Versicherungen
Ihre Ansprechpartner

Björn Collmann
Pressesprecher Leben/Altersvorsorge
Telefon (089) 5121-2268

Christian Krause
Pressesprecher Komposit
Telefon (089) 5121-2283

Generali Versicherungen
Adenauerring 7
81737 München
www.generali.de

GENERALI Versicherungen

NÜRNBERGER
VERSICHERUNGSGRUPPE

Ulrich Zeidner
Abteilungsleiter Medien

Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg
Telefon 0911 531-6221, Fax 0911 531-816221
Ulrich.Zeidner@nuernberger.de
www.nuernberger.de

VERSICHERUNGSKAMMER BAYERN

Ein Stück Sicherheit.

Claudia Scheerer
Pressesprecherin

Tel. 089 2160 3050
Fax 089 2160 3009
claudia.scheerer@vkb.de

Stefan Liebl
Stellvertr. Pressesprecher

Tel. 089 2160 1775
Fax 089 2160 3009
stefan.liebl@vkb.de

Maximilianstraße 53
80530 München
www.vkb.de

ENERGIE

bayerngas
Energiepartnerschaft mit Zukunft

Dirk Barz
Pressesprecher
Leiter Kommunikation & Marketing

Tel.: +49 (0) 89. 72 00 - 339
Fax: +49 (0) 89. 72 00 - 448

Bayerngas GmbH
Poccistraße 9
80336 München

dirk.barz@bayerngas.de
www.bayerngas.de

bayernwerk

Maximilian Zängl

Leiter
Unternehmens-
kommunikation
Pressesprecher

Bayernwerk AG
Lilienthalstraße 7
93049 Regensburg
T 09 41-2 01-78 20
F 09 41-2 01-70 23
M 01 79-1 38 98 27
maximilian.zaengl
@bayernwerk.de
www.bayernwerk.de

erdgas schwaben

Dipl.-Journ.
Cornelia P. Benesch
Leiterin Unternehmenskommunikation

erdgas schwaben gmbh
Bayerstr. 43 · 86199 Augsburg
Telefon +49 821 9002-360
Telefax +49 821 9002-365

cornelia.benesch@
erdgas-schwaben.de
www.erdgas-schwaben.de

LEW
Lechwerke

Ansprechpartner für die Presse

Dr. Thomas Renz
Leiter Kommunikation
T +49 (0)8 21/3 28-18 62
thomas.renz@lew.de

Ingo Butters
Pressesprecher
T +49 (0)8 21/3 28-16 73
ingo.butters@lew.de

VORWEG GEHEN

Lechwerke AG ▪ Schaezlerstraße 3
86150 Augsburg ▪ www.lew.de
F +49 (0)8 21/3 28-16 60

N-ERGIE
AKTIENGESELLSCHAFT

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmens- und Marketingkommunikation
Konzernpressesprecherin

Dr. Heidi Willer
Pressesprecherin

Telefon 0911 802-58063, Telefax 0911 802-58053
E-Mail: heidi.willer@n-ergie.de
Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg, www.n-ergie.de

RMD
RHEIN-MAIN-DONAU

Jan Kiver
Pressesprecher

Leiter
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Vorstandsangelegenheiten

Rhein-Main-Donau AG
Blutenburgstraße 20
80636 München
T +49 89 99222-105
F +49 89 99222-106
M +49 171 2369982
jan.kiver@rmd.de
www.rmd.de

Stadtwerke Augsburg Holding GmbH

Jürgen Fergg
Pressesprecher
Hoher Weg 1
86152 Augsburg
Tel. 0821 6500-8046
Fax 0821 6500-8097
presse@sw-augsburg.de

Stadtwerke Augsburg | Von hier. Für uns.

swa
Energie Wasser Verkehr

Carmen Meinhold
Pressesprecherin

Thüga Aktiengesellschaft
Nymphenburger Straße 39 | 80335 München
Fon +49 (0)89 381 97-15 42
Fax +49 (0)89 381 97-15 35
carmen.meinhold@thuega.de | www.thuega.de

thüga
Das große Plus für alle

Kontaktbörse „Pressestellen"

Die Rubrik „Pressestellen" im *BJVreport* ist ein gern genutzter „Treffpunkt" für Kammern, Verbände, Organisationen, Dienstleister und Unternehmen aus vielen Bereichen, die regelmäßige und fundierte Pressearbeit betreiben. Nutzen Sie diese Kontaktbörse, alle zwei Monate, ein ganzes Jahr lang für nur 1.300,- EUR inkl. Gestaltung und zzgl. MwSt.

Das Medienmagazin *BJVreport* erscheint **6x jährlich,** jeweils zur Monatsmitte im Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember • **Anzeigenschluss** vier Wochen vorher • **Mediadaten** unter www.bjv.de • **Planung/Abwicklung:** Mediaberatung Süd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44, Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

VERKEHR

Bayernhafen GmbH & Co. KG
Linzer Straße 6 · D-93055 Regensburg

Karin Moro
Unternehmenskommunikation
Tel.: +49 (0) 941 / 7 95 04-10
k.moro@bayernhafen.de

www.bayernhafen.de

bayernhafen Gruppe

Aschaffenburg – Bamberg – Nürnberg – Roth – Regensburg – Passau

Flughafen München GmbH
Unternehmenskommunikation
Hans-Joachim Bues

Postfach 23 17 55
85326 München

Telefon (089) 975-4 10 00
Telefax (089) 975-4 10 06
achim.bues@munich-airport.de
www.munich-airport.de

VAG

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmens- und Marketingkommunikation
Konzernpressesprecherin

Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin

Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152

E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.vag.de

VGN

Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Manfred Rupp
Tel.: 0911 27075-43
manfred.rupp@vgn.de

Barbara Lohss
Tel.: 0911 27075-49
barbara.lohss@vgn.de

VGN • Rothenburger Straße 9 • 90443 Nürnberg
Fax: 0911 270 75-50 • www.vgn.de • info@vgn.de

UNTERNEHMEN

Bitte beachten Sie folgende Termine

Ausgabe *BJVreport*	Anzeigen- und Redaktionsschluss	letzter Termin für Druckvorlagen	Erscheinung Auslieferung
4/2016	15. Juli	3. August	13. August
5/2016	16. September	5. Oktober	15. Oktober
6/2016	18. November	7. Dezember	17. Dezember

Alle Termine vorläufig, geringe Verschiebungen sind möglich.

Anzeigenmarketing *BJVreport*:
Mediaberatung Süd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44,
Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

AUDI AG
Kommunikation
85045 Ingolstadt

Telefon: +49 841 89-0
Telefax: +49 841 89-44040
E-Mail: audi-kommunikation@audi.de
Internet: www.audi-mediaservices.com

Toni Melfi
Leiter Kommunikation
Telefon: +49 841 89-92033
E-Mail: toni.melfi@audi.de

Jürgen De Graeve
Unternehmen
Telefon: +49 841 89-34084
E-Mail: juergen.degraeve@audi.de

Stefan Moser
Produkt und Technologie
Telefon: +49 841 89-32260
E-Mail: stefan1.moser@audi.de

BayWa

Marion Danneboom M.A.
Leiterin PR/Corporate Communications

BayWa AG
PR/Corporate Communications
St.-Martin-Str. 76
81541 München
Telefon +49 89 9222-3680
Telefax +49 89 9222-3698
marion.danneboom@baywa.de
www.baywa.de

BMW GROUP

Rolls-Royce Motor Cars Limited

Maximilian Schöberl
Konzernkommunikation und Politik
Telefon: +49(0)89-382-37446
E-Mail: Maximilian.Schoeberl@bmwgroup.com

Bill McAndrews
Konzernkommunikationsstrategie, Unternehmens- und Marktkommunikation
Telefon: +49(0)89-382-22332
E-Mail: Bill.McAndrews@bmwgroup.com

Dirk Arnold
Produkt-, Technologie-, Sportkommunikation, Dienstleistungen
Telefon: +49(0)89-382-19175
E-Mail: Dirk.Arnold@bmwgroup.com

Postanschrift
BMW AG
D-80788 München

Hausanschrift
BMW Haus
Petuelring 130
80788 München

Telefon: +49(0)89-382-0
Fax: +49(0)89-382-25858
E-Mail: presse@bmw.de

Internet: www.press.bmw.de

DIEHL

Verw.-Betriebswirt (VWA)
Michael Prymelski
Leiter Zentrale Öffentlichkeitsarbeit

Diehl Stiftung & Co. KG
Stephanstraße 49, 90478 Nürnberg
Telefon +49 911 947-2493, Telefax +49 911 947-3643
info@diehl.de

DRÄXLMAIER

Wir beliefern Premium-Automobilhersteller mit modernen Bordnetzsystemen, exklusivem Interieur sowie Elektrik- und Elektronikkomponenten.

Dr. Tobias Nickel
Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation

www.draexlmaier.com

DRÄXLMAIER Group
Landshuter Straße 100
84137 Vilsbiburg | GERMANY
T +49 8741 47-4747
F +49 8741 47-1860
presse@draexlmaier.com

WE CREATE CHARACTER

E-T-A
ENGINEERING TECHNOLOGY

Thomas Weimann
Leiter Unternehmenskommunikation

E-T-A Elektrotechnische Apparate GmbH
Industriestraße 2-8, D-90518 ALTDORF
Telefon 09187 10-0
Telefax 09187 10-397
www.e-t-a.de

Telefon 09187 10-227
Telefax 09187 10-448
E-Mail Thomas.Weimann@e-t-a.de

LEONI

www.leoni.com

Dr. Bernd Buhmann
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing
Telefon 0911-2023-323
E-Mail bernd.buhmann@leoni.com

Sven Schmidt
Pressesprecher
Telefon 0911-2023-467
E-Mail sven.schmidt@leoni.com

LEONI AG
Marienstraße 7 · 90402 Nürnberg

Leiter Communications

Thomas Bauer
OMV Deutschland GmbH
Haimingerstr. 1
84489 Burghausen

Tel. +49 (8677) 960-2200
Fax +49 (8677) 960-62200
Mobil +49 160 90762882

thomas.bauer@omv.com
www.omv.de

OMV

St. Theresien-Krankenhaus Nürnberg

Fachkompetenz mit Kopf, Herz & Hand

Anja Müller
Leiterin Unternehmenskommunikation

Telefon 0911 5699-201
Telefax 0911 5699-447
Mobil 0171 5659262
anja.mueller@theresien-krankenhaus.de

Mommsenstraße 24
90491 Nürnberg
www.theresien-krankenhaus.de

StWN
Städtische Werke Nürnberg GmbH

Melanie Söllch
Leiterin Unternehmens- und Marketingkommunikation
Konzernpressesprecherin

Elisabeth Seitzinger
Pressesprecherin

Am Plärrer 43, 90429 Nürnberg
Telefon 0911 271-3613
Telefax 0911 271-3152

E-Mail: elisabeth.seitzinger@stwn.de
www.stwn.de

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

Rainer Weiskirchen
Pressesprecher

Tillystr. 2, 90431 Nürnberg
Telefon: (0911) 6 55-4230, Mobil 0170 7 64 67 33
Telefax: (0911) 6 55-4235, rainer.weiskirchen@de.tuv.com

UNTERNEHMEN

KAMMERN

VERBÄNDE

Ist Ihr Eintrag noch aktuell?

Bitte prüfen Sie Ihren Pressestellen-Eintrag in jeder Ausgabe. Text- und Farbkorrekturen, Logo-Änderungen erledigen wir gerne für Sie – nach Ihren Vorgaben und kostenlos!

Ihr BJV Kontakt für Anzeigen und Pressestellen-Einträge: Mediaberatung Süd, Robert Macher, Tel. 09183 / 9 52 44, Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

---

wbg Nürnberg Immobilien

Die wbg Nürnberg ist die führende kommunalverbundene Unternehmensgruppe der Wohnungswirtschaft in der Metropolregion Nürnberg.

Dieter Barth
Leiter Unternehmenskommunikation, Pressesprecher

Telefon: 09 11 / 80 04 - 139
Telefax: 09 11 / 80 04 - 201
barth@wbg.nuernberg.de

Glogauer Straße 70
90473 Nürnberg
www.wbg.nuernberg.de

Wir gestalten LebensRäume.

BAYERISCHE LANDESÄRZTEKAMMER

Pressestelle

Dagmar Nedbal
Leiterin der Pressestelle,
Bayerisches Ärzteblatt,
Internet

Bayerische Landesärztekammer
Mühlbaurstraße 16
81677 München
Telefon: 089 4147-714
Fax: 089 4147-713
Mobil: 0172 7516157
E-Mail: presse@blaek.de
www.blaek.de

BLZK | Bayerische LandesZahnärzte Kammer

Isolde M. Th. Kohl

Leiterin Geschäftsbereich Kommunikation
Tel.: 089 72480-102
Fax: 089 72480-444
Mail: ikohl@blzk.de

Bayerische Landeszahnärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Fallstraße 34, 81369 München
Internet: www.blzk.de

Handwerkskammer für München und Oberbayern

Handwerkskammer für München und Oberbayern
Max-Joseph-Straße 4 · 80333 München · www.hwk-muenchen.de

Rudolf Baier
Telefon: 089 5119-121 · rudolf.baier@hwk-muenchen.de

Jens Christopher Ulrich
Telefon: 089 5119-122 · jens-christopher.ulrich@hwk-muenchen.de

---

IHK Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken

Dr. Kurt Hesse
Geschäftsbereich Kommunikation

Hartmut Beck
Presse

Gunther Brieger
Internet

Ulmenstraße 52 | 90443 Nürnberg

Tel. 0911 1335 386
Fax 0911 1335 150300

presse@nuernberg.ihk.de
www.ihk-nuernberg.de

BAUINDUSTRIE BAYERN

Dr. Josef Wallner, Dipl.-Volkswirt
Wirtschaftspolitik | Öffentlichkeitsarbeit

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
Oberanger 32/VI | 80331 München
Telefon +49 89 235003-33
Fax +49 89 235003-71
j.wallner@bauindustrie-bayern.de
www.bauindustrie-bayern.de

BAYERISCHER GEMEINDETAG

Jessica Hövelborn, M.A.
Pressesprecherin
Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bayerischer Gemeindetag
Dreschstraße 8
80805 München

jessica.hoevelborn@bay-gemeindetag.de
www.bay-gemeindetag.de

Tel. 089 / 36 00 09-38
Fax 089 / 36 56 03

Bayerischer Jagdverband e.V.

Thomas Schreder (Dipl. Biol.)
Leiter Kommunikation
Pressesprecher

Hohenlindner Str. 12 · 85622 Feldkirchen
Tel. 089 990 234 77 · Fax 089 990 234 35
Mobil 0160 72 11 369
E-mail: t.schreder@jagd-bayern.de
www.jagd-bayern.de

Julia Christiansen
Öffentlichkeitsarbeit / Presse

Milch und Käse aus Bayern

Landesvereinigung der
Bayerischen Milchwirtschaft e.V.
Kaiser-Ludwig-Platz 2
80336 München
Telefon 089 / 54 42 25 - 25
Fax 089 / 53 45 95
www.milchland-bayern.de
j.christiansen@milchland-bayern.de

www.milchland-bayern.de

Nürnberger Volksfest

Bayerns zweitgrößtes Volksfest
Frankens Erlebnisvolksfest

Süddeutscher Verband reisender
Schausteller und Handelsleute e.V.
– Sitz Nürnberg
Dieter Germann – Pressesprecher

Bayernstraße 100
90471 Nürnberg
T 0049.911.46 86 00
F 0049.911.46 57 67
info@sueddeutscher-schaustellerverband.de

www.volksfest-nuernberg.de
www.sueddeutscher-schaustellerverband.de

VDMA Bayern

Constanze Ahrendt
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Denninger Straße 84
81925 München
Telefon +49 89 278287-32
Fax +49 89 278287-22
E-Mail constanze.ahrendt@vdma.org
Internet www.vdma.org

SOZIALVERBAND VdK BAYERN

unabhängig. solidarisch. stark.

Ob Rente, Behinderung, Gesundheit oder Pflege,
Fachkompetenz in allen sozialpolitischen Fragen.

Dr. Bettina Schubarth, Pressesprecherin
Schellingstraße 31 • 80799 München • Tel. 089 / 2117-289
Fax 089 / 2117-280 • b.schubarth@vdk.de • www.vdk-bayern.de

SOZIALES / KIRCHE

PUNKT-LANDUNG

Ihr Eintrag in der Rubrik PRESSESTELLEN verschafft übers ganze Jahr Kontakt zu Journalisten, Redakteuren und Mitarbeitern in den Medien, zu Pressesprechern in nahezu allen Bereichen, präsentiert Sie auf den Punkt in der Wirtschaft und bei Behörden, erreicht Politik und Kirche, Soziales und Bildungswesen – und mehr.

Zeigen auch Sie Flagge im Medienmagazin *BJVreport*:
1/8 Seite (86 x 60 mm) in allen sechs Ausgaben pro Jahr
= 1.300,- EUR, auf Wunsch auch inklusive Gestaltung.

Der nächste *BJVreport* (alle zwei Monate) erscheint am 13.08.2016, Anzeigenschluss ist am 15.07.2016.
Anzeigenmarketing:
Mediaberatung Süd, Robert Macher, Telefon 09183 / 9 52 44,
Fax 9 52 45, robert.macher@mediasued.de

LeFloid ist ein Einzelfall

Mediakraft: Mit Youtube lässt sich nur schwer Geld verdienen

Michael Frenzel spricht beim Infoabend der BJV-Fachgruppe Freie über Journalismus im Netz und darüber, wie sich mit Youtube-Videos Geld verdienen lässt: eher schlecht. Er ist Head of Communications bei Mediakraft, einem Multi-Channel-Netzwerk, also einer Art Online TV-Sender mit verschiedenen Kanälen, insbesondere auf Youtube. Seine Firma ist mit einem solchen Versuch schon mal gescheitert.

Über zwei Jahre lang hatte Mediakraft ein Nachrichtenformat für Jugendliche produziert. Zwei hauptamtliche Redakteure und eine Social-Media-Redakteurin kümmerten sich um Programm und Kanal, bekannte Youtuber wie LeFloid standen vor der Kamera. Mit durchschnittlich etwa 25.000 Klicks pro Video sei *Was geht ab!?* durchaus erfolgreich gewesen, erklärt Frenzel.

Finanziell habe sich die Sache aber nicht gelohnt: Die Kosten überstiegen die Einnahmen um das Fünffache. Das Problem: Bei Online-Videos zählt der sogenannte Longtail. Videos werden oft erfolgreich verbreitet, lange, nachdem sie hochgeladen wurden. Gerade bei Nachrichtenformaten fällt dieser Effekt weg.

Aktuell und dennoch erfolgreich ist hierzulande eigentlich nur LeFloid – ein absoluter Einzelfall. Der Youtuber, der im vergangenen Jahr von Mediakraft zum Konkurrenten Studio71 gewechselt war, sei zur richtigen Zeit

Michael Frenzel, Mediakraft: Comedy, Infotainment oder Nachhilfe funktionieren bei Youtube

Foto: Florian Falzeder

schnell bekannt und groß geworden, erklärt Frenzel. So setzt Mediakraft weniger auf journalistische Formate, sondern eher auf Comedy, Infotainment oder Nachhilfe. The*SimpleClub* bietet Schülern in fünf Kanälen Videos mit Grundwissen in Mathe, Physik, Bio, Chemie und Wirtschaft. Und im englischsprachigen Raum ist der Hintergrund-Kanal The *Great War* über den Ersten Weltkrieg erfolgreich, auch wenn das deutsche Angebot eingestellt wurde. Aber vielleicht ist das eine Möglichkeit, wie sich auch journalistische Angebote online finanzieren lassen: mit hintergründigen Geschichten und langlebigen Filmen, über mehrere Plattformen hinweg, vernetzt. „Man müsste ein Portal aufbauen, in dem sich Journalisten zusammentun", sagt Frenzel. *Florian Falzeder*

Lügen wie gedruckt

Die Journalisten konnten sich ein Grinsen nicht verkneifen, als ihnen der BJV-Kollege, Literaturkritiker und Kurator Rolf-Bernhard Essig im Nürnberger Museum für Kommunikation den Ursprung der Redewendung „Lügen wie gedruckt" erläuterte. Die sei im 15. Jahrhundert nach der Erfindung von Johannes Gutenberg aufgekommen, weil das Gedruckte damals oft propagandistisch verwendet wurde und weil kein Korrektor auf Korrektheit des Inhalts sah. Anständige Menschen besiegelten mit Handschlag, auf Gedrucktem bestand nur, wer etwas im Schilde führte oder lügen wollte. Da sorgt man sich schon um den aktuellen Ruf der Medien, nachdem Korrektorat und Gegenlesen, zumindest bei den Zeitungen, immer mehr aus der Mode kommt. Der Ortsverband Region Nürnberg hatte in das Museum geladen. Anlass war die Sonderausstellung „Mein Name ist Hase", die sich Redewendungen und geflügelten Worten widmet. Solche Aktionen gehören ebenso zur Öffentlichkeitsarbeit wie Pressekonferenzen, Vorträge zum Datenschutz, Science Slams, Infostände bei Volksfesten, Postkutschfahrten durchs Knoblauchsland, Public Viewing bei der Fußball-Weltmeisterschaft.

Natürlich fehlt auch die klassische PR nicht, wie Pressesprecherin Vera Losse betont. Interessant für Journalisten seien die Möglichkeiten, vom Museum bei der Recherche unterstützt zu werden, bis hin zu speziellen Gebieten wie der Feldpost in den Weltkriegen oder dem Briefverkehr bis 1990 zwischen beiden deutschen Staaten. Da die Öffentlichkeitsarbeit im Wesentlichen auf den Schultern von Vera Losse ruht, benötigt dieser Bereich auch Zuarbeit von externen Freien.

Michael Anger

OV Neumarkt: Spitze bestätigt

Bei den turnusgemäßen Neuwahlen des Ortsverbands Neumarkt ist Ortsvorsitzender Jürgen Dennerlohr (Neumarkter Nachrichten) ebenso einstimmig wiedergewählt worden wie die beiden Stellvertreter Ingrid Maschek (IN-TV) und Lothar Röhl (Neumarkter Tagblatt). Neu als Stellvertreter ist Wolf-Dietrich Nahr (Neumarkter Nachrichten) im nun vierköpfigen Vorstand. *da*

Intensive Verbandsarbeit im Osten

Als, gemessen an der Mitgliederzahl, kleiner Teil des Bayerischen Journalisten-Verbandes, dessen Aktivisten aber jede Arbeit leisten, präsentierte sich der Bezirksverband Niederbayern-Oberpfalz auf seiner Jahresmitgliederversammlung in Plattling.

Viel Zeit hat auch die Vorsitzende Claudia Grimsmann investiert, um den Bayerischen Journalistentag und die 70-Jahr-Feier des BJV in Regensburg zu organisieren. Noch heuer wird die Ausstellung Pressefoto Bayern 2015 in Regensburg und in Bad Füssing gezeigt. Im Herbst ist ein Ausflug nach Kloster Aldersbach bei Vilshofen geplant, wo das Haus der Bayerischen Geschichte die Landesausstellung „Bier in Bayern" präsentiert.

493 Mitglieder hat der Bezirksverband, der von Tirschenreuth bis Passau reicht. Wie überall im Journalisten-Verband übersteigt die Zahl der Austritte noch die Zahl der Eintritte, erstere ist aber in den letzten drei Jahren kontinuierlich gesunken, betonte die stellvertretende BJV-Vorsitzende, Daniela Albrecht aus Viechtach.

Als dritter im Bunde der höchsten Ostbayern-Aktivisten berichtete Martin Semmler vom Jahr der Freien, das seine Fachgruppe initiiert hatte. Erstmals veranstaltet der BJV ein Themenjahr. Erstmals gibt es auch eine Existenzgründermappe, zusammengestellt unter Federführung von Semmlers Stellvertreterin Michaela Schneider. *Michael Anger*

Stärker als man glaubt: Die Metropolregion Nürnberg

Die Metropolregion Nürnberg liegt auf Platz eins beim Wirtschaftswachstum der 14 bevölkerungsreichsten Regionen in Deutschland und hat eine Wirtschaftskraft vergleichbar mit ganz Ungarn. 96 Prozent der Menschen leben hier, und dennoch: Die Metropolregion ist international unterbewertet und auch die Identifikation der Einwohner mit ihrer Region kann noch verbessert werden.

Diese Ausgangssituation beschrieb Professor Klaus L. Wübbenhorst, Wirtschaftsvorsitzender der Metropolregion auf einer Veranstaltung der BJV-Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und des Bezirksverbands Franken-Nordbayern. Wübbenhorst und Metropolregion-Geschäftsführerin Christa Standecker betonten aber, Verbesserungen seien durchaus möglich und verwiesen auf die mehr als 70 Projekte, die in den letzten elf Jahren zwischen Rothenburg/Tauber und Tirschenreuth auf den Weg gebracht wurden. Selbst ein Anwärter aus Thüringen hat schon an die Tür geklopft: Seit 2013 ist mit Sonneberg die erste nichtbayerische Stadt Mitglied im Verbund.

Aktuell soll ein Image-Film für Aufmerksamkeit sorgen, aber auch die Zusatzschilder an den Autobahnen, auf denen sich die Metropolregion präsentiert, werden von den Managern als Beispiel für erfolgreiche Image-Arbeit betrachtet. Mit München wolle man sich zwar nicht vergleichen, betonten sie, konnten aber die Genugtuung nicht verhehlen, dass die Idee zu den Hinweisschildern aus Franken kam und nun ähnliche Schilder die Autobahnen rund um München schmücken.

„Viele Unternehmen haben auf ihrem Briefpapier das Logo der Metropolregion aufgedruckt“, berichtete Wübbenhorst, aber es könnten noch mehr Firmen zum Förderverein stoßen und damit die Image-Arbeit finanziell unterstützen. *Nicole Heupel*

Christa Standecker, Geschäftsführerin der Metropolregion Nürnberg und Wirtschaftsvorsitzender Klaus L. Wübbenhorst sind von der Metropolregion Nürnberg sichtlich begeistert.
Foto: Nicole Heupel

Viele Köche und kein Einheitsbrei

Junge Leute wollen Informationen mit einem Touch Exotik erhalten. Zum Beispiel ein Rezept, wie man ein bayerisches Sushi mit Leberkas zubereiten kann. Um Informationen über eine Redaktion zu erhalten, die das bietet, besuchte die BJV-Fachgruppe Rundfunk den Jugendsender Puls, Vorzeigeprojekt des *Bayerischen Rundfunks*.

„Wir sind euer Filter und sieben aus, was wichtig ist“, sagte die Stimme in einem Imagefilm für Puls, den Markus Putz vorführte. Er ist Planungskoordinator und verantwortlich für die interne und externe Kommunikation. Gefiltert wird in den Kernbereichen Musik, Leben in der digitalen Welt, Politik und Sport. Letzteres ist dann häufig auf trendigen Actionsport wie Freeskiing fokussiert. Gelassen bleiben die Puls-Sportredakteure angesichts der Konkurrenz eines großen Brauseherstellers, dessen Berichterstattung knackigere Fotos liefert. „Was uns stark von diesem Mitbewerber um mediale Aufmerksamkeit unterscheidet, ist unsere journalistische Kompetenz. Wir können uns die Freiheit erlauben, darüber zu berichten, wie es Extremsportlern ergeht, wenn sie ohne ausreichenden Versicherungsschutz nach einem Unfall bei einem Sponsorenevent ihre Sportart nicht mehr ausüben können“, sagte Kathrin Buchner, die Teamchefin der Abteilung Online.

Produziert werden die Programminhalte für junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 30. Das Publikum soll aber auch an die Sendungen des *BR* herangeführt werden. „Die Puls-Redaktion ist bewusst auch als Tor für neue Mitarbeiter gedacht“, sagte Programmbereichsleiter Walter Schmich, was auch gut genutzt werde. Man biete eine fundierte Ausbildung, und wer bei Puls journalistische Erfahrungen gesammelt habe, sei auch für andere Sendeanstalten der *ARD* interessant, meint Nadine Ulrich, Teamchefin Radio.

Klaus Wagner

Subversive Zettelwirtschaft

„Schuster tragen die schlechtesten Schuhe“, mit dieser Selbsterkenntnis leitete Wolfgang Grebenhof das Seminar zur „Öffentlichkeitsarbeit des Betriebsrates“ der Fachgruppe Betriebs- und Personalräte in Kainsbach ein. PR- und Kommunikationsberater Wolfgang Nafroth kritisierte eingefahrene Rituale: Ob es das verwaiste oder mit kleinteiligen Informationen völlig überfrachtete „Schwarze Brett“ ist oder die Denkweise „Das haben wir schon immer so gemacht“.

Wie macht man etwa auf das Problem angeordneter Betriebsferien aufmerksam? Nafroth zeigte ein Flugblatt mit einer überdimensionierten Überschrift „MALLORCA“, die wohl mehr Aufmerksam errege, als eine nüchterne journalistische Zeile. Dies sei freilich nur eine banale Aushangtechnik, sagte Nafroth und holte weiter aus: „Verlieren Sie strategisch überlegt und ‚zufällig‘ Zettel an allen möglichen Stellen im Betrieb“.

Über Ideen, aber auch Probleme, tauschten sich die Betriebsräte in ihrer aktuellen Stunde aus. Aus zwei Verlagshäusern wurde berichtet, dass sich die Geschäftsführungen externe Hilfe von Unternehmensberatungen erhofften. Als „sehr positiv“ habe sich die Arbeitszeiterfassung bei der Main-Post erwiesen, berichtet der Schweinfurter Betriebsrat Josef Schäfer. Dem Beispiel folgen aber nur gerade mal ein Dutzend Redaktionen in Deutschland.

„Bei uns hat sich der Umgangston leider verschärft“, berichtete ein Kollege, ähnlich äußerten sich auch andere KollegInnen. Dass diese Missstände den Journalismus nicht attraktiver machen, hat sich längst auch außerhalb der Medien herumgesprochen: „Der qualifizierte Volontärs-Nachwuchs geht uns flöten“, brachte es ein Teilnehmer auf den Punkt und ergänzte lakonisch: „Von allen schlechten Bewerbern, nehmen wir die besten“. *Thomas Mrazek*

Schätze des Verbands

Der Geburtstag schweißt sie zusammen, obwohl sie einiges entfernt voneinander wohnen: **Christian M. Silinsky,** der langjährige Vorsitzende der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, in Nürnberg und unser Ehrenmitglied **Günter Weislogel** in Lohr am Main, feiern beide am 19. Juli ihren 70. Geburtstag. Beide gehören sie zu den Schätzen im Verband, sie sind kompetent, kollegial, liebenswürdig, engagiert und immer zur Stelle, wo sie gebraucht werden. Dem Medizinjournalisten Christian Silinsky verdankte die Fachgruppe alljährlich ein reichhaltiges Programm hochinteressanter Exkursionen in Firmen und Organisationen. „CMS", wie sein Markenzeichen heißt, ist ein begnadeter Netzwerker, der in alle Richtungen die Kontakte hält und zu jedem Kollegen sofort einen Draht findet. Günter Weislogel hat sein ausgleichendes Wesen immer wieder als Tagungspräsident unter Beweis gestellt. Auch etliche DJV-Verbandstage profitieren von seinem Überblick, seiner unerschütterlichen Satzungskenntnis und seinem Gleichmut noch im größten Trubel. Große Verdienste hat er sich als Vorsitzender des Bundesfachausschusses Tageszeitungen erworben. Schon Mitte der 60er Jahre engagierte er sich für eine bessere journalistische Aus- und Fortbildung und seither konnte der Verband immer auf ihn zählen.

Als Betriebsrätin ist sie von den Kollegen des *Fränkischen Tags* in Bamberg seit fast zwei Jahrzehnten immer wieder mit sehr gutem Stimmergebnis bestätigt worden. Die Redakteurin **Jutta Behr-Groh** – Spezialgebiet Gerichtsberichterstattung – genießt hohes Vertrauen, weil sie sich hochengagiert für die Interessen und die Rechte der Kolleginnen und Kollegen einsetzt. In der Kainsbacher Runde hat sie längst einen festen Platz. Am 14. August feiert die liebenswürdige Bambergerin ihren 60. Geburtstag.

In den 90ern

Erich Paul Hartstein, München (9.7.1924)
Bogoslav Petan, München (2.7.1923)

90 Jahre

René Keller, München (5.7.)

In den 80ern

Hannes Beyersdörfer, Dirlewang (19.7.1935)
Josef Bielmeier, Gräfelfing (28.7.1934)
János Boór, München (3.8.1932)
Albert Breiteneicher, Schweinfurt (27.7.1935)
Rido Busse, Elchingen (14.8.1934)
Karl Milan Cumpelik, München (13.8.1929)
Theodor Dolezol, München (18.8.1929)
Christa Finkenzeller-Jendrock, München (19.8.1934)
Dr. Erdmute Heller, München (4.7.1930)
Peter Joseph, Scheyern (8.7.1934)
Detlef Jungjohann, Unterhaching (10.8.1934)
Danuta Krajewski, München (20.7.1935)
Dr. Rainer Lihotzky, Trostberg (9.7.1933)
Dr. Isabel Mühlfenzl, Seefeld (12.8.1927)
Josef Oexle, München (14.7.1928)
Arno Pürschel, Oberstdorf (12.8.1929)
Hubert Reichelt, München (16.8.1931)
Ralf Roman Rossberg, Murnau, (2.7.1934)
Walter Spiegl, Rettenbach (28.7.1935)
Rolf Stang, München (26.7.1935)
Margit Vollertsen-Diewerge, Erlangen (21.7.1933)

80 Jahre

Michael Anders-Cavendish, München (16.7.)
Werner Flott, Günzburg (4.7.)
Hansjürgen Fröhlich, München (7.7.)
Nihat Kiyga, München (1.7.)
Axel Winterstein, München (6.7.)

75 Jahre

Jürgen Fischer, New York (11.8.)
Assimakis Hatzinikolaou, Unterschleißheim (1.8.)
Wolfgang Kaiser, Garmisch-Partenkirchen (3.8.)
Peter Klass, München (23.7.)
Brigitte Kriebel, Oberaudorf (29.8.)
Gerhard Probst, Seukendorf (21.8.)
Klaus-Christian Reiter, Pentling (15.8.)
Klaus von Seggern, Leipzig (13.7.)
Karl Strobel, München (3.8.)
Peter von Winckler, München (11.8.)
Peter Winkler, München (27.7.)

70 Jahre

Jenny Georgiev-Keiser, München (30.8.)
Robi Güver, Frankfurt/Main (29.7.)
Dr. Wolfgang Frank, Großgmain (13.7.)
Joachim Krings, Schnaitsee (8.7.)
Reinhold Loy, Nürnberg (16.7.)
Detlev Motz, Erding (28.8.)
Peter Richter, Welden (10.7.)
Franz Sigl, Mering (7.7.)
Christian Silinsky, Nürnberg (19.7.)
Günter Weislogel, Lohr a. M. (19.7.)
Klaus Yersin, Ebern (6.7.)

65 Jahre

John R. Braun, Oberasbach (6.7.)
Dieter Fabritius, München (29.8.)
Elmar Ludwig Franz, Tiefenbach (13.7.)
Kaevan Gazdar, München (29.8.)
Ulrike Gloger, Würzburg (31.8.)
Peter Hartmann, Oberschweinbach (2.7.)
Manfred Hasenbeck, Aying (21.8.)
Felicitas Heger, München (19.8.)
Lucien Heinz, München (29.7.)
Wilfried Jendreizik, München (30.8.)
Gundula Klaumünzner, München (25.7.)
Dr. Paul Kochenstein, München (22.8.)
Bernt Lusteck, München (11.7.)
Marie-Luise Merkle, Hohenkirchen (19.8.)
Georg Scheller, Kranzberg (28.8.)
Peter Schwarz, Oberstdorf (19.8.)
Lutz Taubert, München (21.7.)

60 Jahre

Dr. Eva Gesine Baur, München (11.8.)
Jutta Behr-Groh, Bamberg (14.8.)
Edda Benedikt, Krailling (30.8.)
Petra Dietzel, Schaftlach (3.7.)
Rainer Dill, Schwanstetten (17.8.)
Beate Franz, Hof (30.7.)
Christel Haag, München (19.8.)
Günther Jauch, Potsdam (13.7.)
Ulrich Krenn, Gerolsbach (30.8.)
Cornelia Krings, Schnaitsee (20.8.)
Siegmar Müller, München (19.7.)
Peter Oberndorfer, Starnberg (5.7.)
Ilse Raetsch, München (21.8.)
Klaus Richter, Würzburg (13.8.)
Norbert Schmieglitz, Weiden (26.7.)
Rudolf Strehle, Kumhausen (5.7.)
Dr. Dr. Robert Sturm, Neuhausen a. Rheinfall (18.8.)
Barbara Volkmer, Berlin (5.8.)
Georg Weindl, Aschau (8.8.)
Bettina Winterfeld, München (20.7.)
Carola Wolf-Gediehn, Berlin (27.8.)

Fotos: Hnas von Draminski, Christian M. Silinsky

Nachrufe

Rainer Binder erlag am 31. März ganz unerwartet mit 77 Jahren in Portugal einem Herzinfarkt. In München betrieb er eine sehr renommierte Bildagentur. Gelernt hatte er zunächst als Augenoptiker bis zur Meisterprüfung. Doch die Fotografie fesselte den jungen Mann aus Schwäbisch Gmünd schon früh. Im November 1973 wagte er dann den Sprung in die Selbstständigkeit mit Bildern aus den Bereichen Architektur, Kunst, Reisen und Showbusiness. Auch Künstlerpersönlichkeiten wie die Schriftsteller Luise Rinser, Johannes Mario Simmel und Thaddäus Troll konnte er porträtieren. Von Anfang an achtete er auf die Einhaltung seiner Geschäftsbedingungen, wobei ihn der BJV als starker Partner mit Rechtsbeihilfe unterstützte. Gleich im Dezember 1973 war er Mitglied geworden.

Dr. Josef Dost, Medizinjournalist, starb am 25. Januar in Bad Abbach im Alter von knapp 65 Jahren. Er berichtete für die angesehene britische Fachzeitschrift *Lancett* vor allem aus seinem engeren Fachgebiet, der Rheumatologie. Der gebürtige Regensburger hatte die klassische Medizinerausbildung durchlaufen und etablierte sich als Facharzt in spezialisierten Kliniken. Um sich auch für den Journalismus fit zu machen, nahm er an WBS-Kursen zum Fachredakteur teil. Im BJV seit Dezember 2000.

Albert Bohn, freier Journalist und Fotoreporter in Südostbayern, starb am 25. März erst 49 Jahre alt. Ursprünglich ausgebildet zum Lokführer und Flugzeugmechaniker fand er als Seiteneinsteiger zum Journalismus und qualifizierte sich mit einem Weiterbildungskurs zum Online-Redakteur. Im BJV seit August 2015.

Gerhard Flechtner, freier Wirtschaftsjournalist in Mittelfranken, starb am 25. März in Erlangen im Alter von 73 Jahren. Seit 1971 war er bei maul+co in Nürnberg für das Pressewesen zuständig, später für Schwan Stabilo. Kurzzeitig war er Pressesprecher und Leiter der Abteilung PR/Presse/Kommunikation bei der Grundig AG in Fürth, ehe er sich 1992 selbstständig machte. Im BJV seit April 1974.

Gerhard Bradel, jahrzehntelang dpa-Chef in Bayern, starb am 7. April in München im Alter von 88 Jahren. Geboren in Lukau in der Niederlausitz, blieb er zeit seines Lebens der Deutschen Presseagentur treu. Er trat bereits unmittelbar nach dem Krieg in den Berliner Presseverband ein und wurde im Januar 1951 Mitglied in Bayern als Redakteur des neugegründeten dpa-Landesdienstes. Bereits 1972 wurde er wegen seiner journalistischen Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet, auch die Bayerische Verfassungsmedaille erhielt er. Als dpa-Büroleiter schied er 1993 aus. Die Kollegenschaft im München kennt ihn als hochqualifizierten, gebildeten und liebenswürdigen Kollegen, der mit Bravour die nicht immer einfache Arbeit einer Nachrichtenagentur meisterte. Im BJV wirkte er einige Zeit im Aufnahmeausschuss mit.

Nicolae Munteanu, ehemaliger Redakteur bei *Radio Free Europe* in München, starb am 6. April im Alter von 93 Jahren. Er teilte das Schicksal vieler Intellektueller in Südosteuropa im Laufe des 20. Jahrhunderts. Geboren in Campina/Rumänien, begann er nach dem Jurastudium als Sportreporter in Bukarest, dann im Staatlichen Rundfunk. In den Fünfzigern arbeitete er als Redakteur der Rumänischen Nachrichtenagentur, wurde Zeitschriftenredakteur. 1965 wanderte er nach Israel aus, zog aber bereits 1967 nach München zu *RFE* als Redakteur in der Rumänischen Abteilung. Im BJV seit Oktober 1969.

Grundkurse und Seminare der Akadamie der Bayerischen Presse

Juli

Personalführung und Konfliktmanagement
4. – 6. Juli
Online-Journalismus – der Crashkurs
4. – 8. Juli
Der Textchef
7./8. Juli
Recherche
11. – 13. Juli
Online-Texten I
11. – 14. Juli
Redigieren – mit leichter Hand
14. – 15. Juli
Train The Trainer – didaktische Grundlagen
14./15. Juli
Nutzwertjournalismus
18./19. Juli
Digitales Blattmachen für Journalisten
18. – 20. Juli
Fernsehen machen – Crashkurs I
18. – 22. Juli, Kulmbach
Wirtschaftsjournalismus
18. – 22. Juli
Magazinjournalismus I
18. – 29. Juli
Videos mit dem Smartphone
21./22. Juli
Umgang mit Pressestellen
25./26. Juli, Kulmbach
Online-Texten – PR und externe UK
25. – 27. Juli
Vor der Kamera, hinter der Kamera: Ich und mein Webvideo
25. – 27. Juli

August

Blattmachen für Magazinredakteure
1./2. August
Journalistische Einsteiger
1. – 12. August
Technikjournalismus
2. – 5. August
Facebook, Twitter, Instagram I
4./5. August
Bloggen für Journalisten
8. – 10. August
Websites und Blogs mit Wordpress bauen
8./9. August
Pressemitteilung
8. – 10. August
SEO für Wordpress
10. August
Suchmaschinenoptimierung – SEO I
11./12. August
PR im Web I
11./12. August
Crossmedia für Fachzeitschriften
22. – 24. August
Unternehmenskommunikation
22. August – 2.September
Der Liveticker
25./26. August
Redigieren – Zeitschriften
29. – 31. August, Kulmbach

„Wer authentisch ist, ist zufriedener im Beruf“

Ein Gespräch mit der Dozentin Simone Schatz über verklemmte Anzugträger, Miesepeter im Interview und die hochgezogene Augenbraue von Anne Will

Von Senta Krasser

Besser auftreten, besser sprechen, besser präsentieren – die Optimierungsbranche überschlägt sich mit Ratgebern und Seminarangeboten. Warum sich jetzt auch Journalisten optimieren sollen, erklärt Simone Schatz, selbst studierte Journalistin.

Sagen Sie mal, Frau Schatz, sind Journalisten Flegel, denen man gutes Benehmen beibringen muss?

Simone Schatz: In Filmen häufig. Die dort dargestellten Journalisten lassen gerne die gute Kinderstube vermissen. Sie sind forsch, skrupellos, gehen ohne mit der Wimper zu zucken über Leichen. Dieses Bild entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Näher dran an der Realität sind da schon eher die Korrespondenten, die wir im Nachrichtenfernsehen sehen. Oder all die Journalisten, mit denen wir in der Lokalberichterstattung in Kontakt kommen.

Na ja, gerade das Bild des schmierigen Lokalreporters, der als erster zum Buffet stiebt, hält sich hartnäckig.

Ich komme aus einer Lokalredaktion und kann dieses Vorurteil nicht bestätigen. Allerdings beobachte ich, dass die Kolleginnen und Kollegen, wie soll ich sagen, sich eine berufliche Fassade zulegen. Sie spielen eine Rolle, die völlig anders ist als der Privatmensch. Das hat sicher Sinn, wenn man Distanz wahren will zu einer Geschichte, an der man arbeitet. Aber es führt häufig dazu, dass Journalisten nicht authentisch wirken.

Was meinen Sie mit „Fassade“?

Es gibt unterschiedliche Fassaden. Nehmen wir den Anzugträger unter den Journalisten. Ich kann einen Anzug tragen und trotzdem total verklemmt wirken. Ich kann leger daherkommen und trotzdem total seriös wirken. Das heißt, wenn Haltung, Körpersprache, sprachlicher Ausdruck, all die Mittel der nonverbalen Kommunikation, die im Umgang mit anderen Menschen wichtiger sind als die verbalen, nicht eins sind mit der äußeren Form, dann nützt der schönste Anzug nichts.

Das Problem ist also nicht, dass Journalisten nicht wissen, wie man sich gescheit anzieht, dass sie nuscheln oder aus dem Mund riechen . . .

. . . dass sie die Alkoholfahne vor sich hertragen, um ein ganz altes Journalistenbild zu bedienen.

Das eigentliche Problem ist der Mangel an Authentizität?

Genau.

Tatsächlich? Ist also völlig egal, wenn ich als Lokalreporterinn Spagettiträger-Top und Mini-Rock beim Feuerwehrfest erscheine?

Jeder Beruf hat einen Kodex, was das äußere Erscheinungsbild angeht. Journalisten ist es im Vergleich zu Bankern erlaubt, sich leger zu kleiden. Trotzdem sollte sich jeder im Klaren sein: Wer als Reporter rausgeht, vertritt auch das Bild einer Zeitung. Möglicherweise stupsen einen die Kollegen an, hör mal, zieh besser ein T-Shirt an. Letztlich spielt die Selbstreflexion eine große Rolle. Hat die Spagettitopträgerin ein Gefühl dafür, darf ich das als Journalistin? Wirke ich seriös? Bringe ich diesen Aufzug mit meinem Bild, wie ich als Journalistin gesehen werden will,

„Man muss den Körper als Instrument begreifen, über das man den passenden Ausdruck findet“, sagt Simone Schatz. Wer fleißig mit ihm übt, beherrscht ihn dann vielleicht so gut wie TV-Lady Anne Will.

Fotos: Bianca Rauh

... Frau Schatz

in Einklang? Was löse ich durch ihn aus? Redet mein Gegenüber mit mir, und zwar über die Sache und nicht über meine Attraktivität?

Zurück zur Authentizität. Warum ist die noch mal so wichtig?

Ich wirke nach außen am besten, wenn sich in jeder Rolle, die ich privat oder im Beruf spiele, meine Grundpersönlichkeit wiederspiegelt. Dann bin ich authentisch. Und wer authentisch ist, ist sich in der Regel auch darüber im Klaren, wie er wirken will und auf andere wirkt.

Wenn ich von meiner Grundveranlagung her ein Miesepeter bin, dann bleibe ich am besten miesepetrig, auch meinem Interviewpartner gegenüber, weil ich dann authentisch bin?

Den Miesepeter gibt es von Haus aus nicht. Miesepetrigkeit hat einen Grund. Bevor der Miesepeter in ein Gespräch geht, sollte er in sich gehen: Warum bin ich miesepetrig? Will ich miesepetrig sein? Oder habe ich einfach keine Lust auf den Termin? Authentisch wäre es, das Gegenüber aufzuklären: Es mag auf Sie so wirken, dass ich ein bisschen schlecht drauf bin, das bin ich aber nicht, ich bin wirklich sehr interessiert an einem Gespräch mit Ihnen.

Oder besser: Berufswechsel? Muffelige Grundlaune ist doch langfristig ein Handicap. Der erste Eindruck zählt, der letzte bleibt.

Fast richtig. Wir sehen oder hören einen Menschen, und innerhalb von 15 Sekunden ordnen wir ihn nach seinem Aussehen, der Stimme oder dem Sprechrhythmus ein in sympathisch/unsympathisch, komisch/ernst usw. Viele sagen, dieser erste Eindruck kann nicht mehr verändert werden, in 15 Sekunden ist der Käse gegessen. Ich bin der festen Überzeugung: Doch, es geht. Es kostet nur Arbeit.

Und wie arbeitet man daran?

Wer von der ersten Sekunde an besser oder sympathischer wirken will, kommt nicht umhin, sich erst einmal mit sich selbst zu beschäftigen, sich im Spiegel oder im Video anzuschauen und den Blick auch auszuhalten: Wie sehe ich eigentlich aus? Wie stehe ich da? Was habe ich für eine Haltung?

Klingt nach: Geradegestanden! Stock im Arsch!

Um Himmels Willen, bloß keinen Stock! Das wirkt streng und steif. In mein Seminar kam neulich ein im Fernsehen sehr gefragter Politik-Experte. Fachlich ein absolut kompetenter Mann, seine Sprache medientauglich, aber auf dem Schirm wirkte er steif, und er wusste nicht warum. Wir haben seinen Auftritt analysiert: Es lag daran, dass sein Gesicht vollkommen unbeweglich war. Also haben wir geübt, seine Kauwerkzeuge zu lockern. Bla-ble-bli-blo-blu, ein alter Schauspielertrick, und guck an, schon veränderte sich was in seinem Ausdruck.

Simone Schatz
geboren in einer Allgäuer Metropole neun Monate nach Woodstock, volontierte bei *Radio Ostallgäu* und studierte Journalistik an der LMU München. Es folgten: Schauspielausbildung, Festanstellung als Musical-Darstellerin, Fortbildung zur Yogalehrerin. Inzwischen pendelt das Multitalent zwischen einer wilden Patchworkfamilie (mit Bestseller-Autor Robert Domes und drei Kindern) und mehreren Berufen. Als Dozentin für gutes Auftreten ist sie auch im BJV aktiv (www.robertdomes.com/simone-schatz).

Sie sind selbst ausgebildete Schauspielerin. Was kann man sich von diesen Leuten noch abschauen?

Es gibt nahezu keinen Schauspieler, der nach einem Satz den Mund schließt. In dem Moment, in dem ich den Mund schließe, schließe ich mich ab. Lasse ich dagegen den Mund offen, bleibe ich nicht nur offen für den Kontakt mit dem anderen. Ich halte auch den Spannungsbogen aufrecht und sichere mir Aufmerksamkeit.

Verraten Sie den ultimativen Trick, wie ich meinen Interviewpartner verführe, damit er mehr preisgibt, als er eigentlich will?

Der Ton macht die Musik – dieses Sprichwort gibt es nicht umsonst. Ich kann einen verführerischen Ton anschlagen, einen strengen, einen lauten, einen leisen. Meine Stimme kann sich ironisch anhören oder provokant. Es gibt unendlich viele Ausdrucksmöglichkeiten. Schauen Sie sich im Fernsehen Caren Miosga an, Claus Kleber oder . . .

. . . Anne Will, die TV-Lady mit der hochgezogenen Augenbraue?

Ein Superbeispiel. Absolute Klarheit in der Gestik. Frau Will weiß genau, wie ihre hochgezogene Augenbraue wirkt und wie sie sie einsetzen muss, um zu wirken. Und wenn Sie hören, wie sie Politiker befragt, was da an Farbe in ihrer Stimme mitschwingt. Man muss den Körper als Instrument begreifen, über das man den passenden Ausdruck findet.

Schon klar, in Fernsehen und Hörfunk gelten andere Kommunikationsregeln. Aber bei der Lokalzeitung? Wozu als Redakteur, der am Newsdesk klebt, an mir feilen? Ich bin ich und Basta.

Natürlich kann man den Standpunkt vertreten: Ist mir doch wurscht, wie ich auf andere wirke. Ich bin Journalist, ich mache meine Arbeit, ich habe einen Computer, hinter dem kann ich mich verstecken. Nur hat sich der Beruf in den letzten Jahren stark gewandelt. Journalist zu sein ist heute nichts Besonderes mehr. Die Konkurrenz ist größer. Wie man auftritt, spielt ebenso eine Rolle wie die fachliche Kompetenz.

Jetzt macht sich der omnipräsente Optimierungswahn also auch unter Journalisten breit. Optimieren wir uns denn nicht schon genug zu Tode? Bleibt da nicht was auf der Strecke: die Persönlichkeit, die Individualität?

Gegen Optimierung ist nichts einzuwenden, solange ich sie nicht als Funktion begreife. Wenn ich an meiner Persönlichkeit arbeite, mich selbst besser kenne und lerne, mich besser auszudrücken – nonverbal und verbal – dann gewinne ich. Ich als Person.

Selbstoptimierer landen nicht automatisch in der Konformitätsfalle?

Nein! Konformität, Perfektionismus – das sind alles Worte, die gehen gar nicht. In unserer Gesellschaft sollen alle leistungsbereit und möglichst perfekt sein? Stopp! Mir geht es in meinen Seminaren um Ausdruck. Um Ausdruck der Persönlichkeit. Egal wo wir hingehen, zum Sport, ins Kino, zum Termin im Rathaus, unsere Persönlichkeit nehmen wir immer mit. Wer sich nicht verstellt, ist auch zufriedener in seinem Beruf.

Bayerischer Journalisten-Verband e.V.

BJV report

Ausgabe 3/2016

www.bjv.de / www.djv.de

AFAG Termine

WIR MACHEN MESSEN

2016

23. - 25. Oktober 2016
GastroTageWest Essen
Neuheiten, Trends &
Food-Spezialitäten à la Carte
www.gastrotage-west.de

23. Oktober - 1. November 2016
Consumenta Nürnberg
Publikumsmesse
Lifestyle, Bauen & Wohnen
www.consumenta.de

28. - 30. Oktober 2016
HausFreunde – Heimtier Messe Nürnberg
Aquaristikreich - Messe für Aquarianer
www.heimtier-messe.info

27. Oktober - 1. November 2016
Faszination Pferd Nürnberg
Messe, Sport+Show
www.faszination-pferd.de

27. - 30. Oktober 2016
iENA Nürnberg
Internationale Fachmesse
„Ideen - Erfindungen - Neuheiten"
www.iena.de

29. + 30. Oktober 2016
START Messe Nürnberg
Messe für Unternehmens-Gründung, -Finanzierung, -Entwicklung, -Nachfolge und Franchising
www.start-messe.de

2017

15. - 17. Januar 2017
HOGA Nürnberg
Fachmesse für Hotellerie,
Gastronomie und GV
www.hoga-messe.de

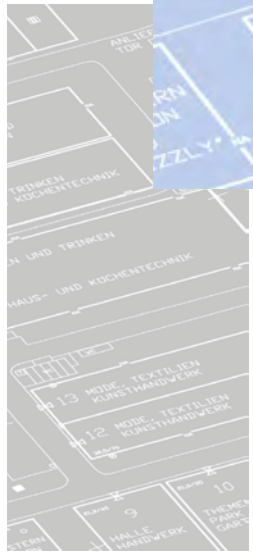
15. + 16. März 2017
inviva Nürnberg
Angebote, Infos und Tipps für Gesundheit,
Freizeit und Selbstbestimmung
www.inviva.de

15. - 19. März 2017
Freizeit, Touristik und Garten Nürnberg
Caravaning, Sport, Outdoor, Mein Haus
www.freizeitmesse.de

18. + 19. März 2017
5. Whisk(e)y Messe Nürnberg
The Village - Treffpunkt für
Whisk(e)y-Kenner und Freunde
www.whiskey-messe.de

1. - 9. April 2017
Augsburger Frühjahrs-Ausstellung
Publikumsmesse für Lifestyle
mit Bauen & Wohnen
www.afa-messe.de

25. - 27. April 2017
ReTEC Augsburg
Internationale Fachmesse für
Gebraucht-Maschinen und -Anlagen
www.retec.com



fama Mitglied im Fachverband Messen und Ausstellungen
FKM Mitglied der Gesellschaft zur freiwilligen Kontrolle von Messe- und Ausstellungszahlen

Stand: 11.4.2016 · Änderungen vorbehalten!

AFAG WIR MACHEN MESSEN

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Messezentrum 1 · 90471 Nürnberg
☏ (0911) 9 88 33 - 0 · (0911) 9 88 33 - 500
www.afag.de · info@afag.de

AFAG Messen und Ausstellungen GmbH
Am Messezentrum 5 · 86159 Augsburg
☏ (0821) 5 89 82 - 0 · (0821) 5 89 82 - 300
www.afag.de · info@afag.de

Hausanschrift und Projektleitung: Johann-Höllfritsch-Str. 20/22 · 90530 Wendelstein

Auf die nächsten 70 . . .

Michael Busch
ist Vorsitzender des Bayerischen Journalisten-Verbands
Foto: Veronika Vogelsang

Es gibt so Sätze, die sind schnell als entlarvende Phrasen enthüllt. Bei einem 40. Geburtstag ist es noch nett, wenn man auf die nächsten 40 anstößt, bei 50 noch ein durchaus seliger Wunsch, doch bei einem 60. Geburtstag ist es eher peinlich. Nun gut, als Journalistenverband, als Gewerkschaft, als BJV, wäre es sicher schön, wenn sich die Phrase zu einem Theorem entwickelt. Wir reden dann vom Jahr 2086.

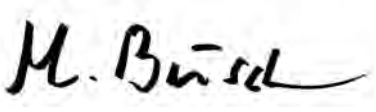
In diesem Jubiläumssonderteil finden Sie einiges über die vergangenen Jahre, aber es darf nicht versäumt werden, in die Zukunft zu schauen. Der Satz „Auf die nächsten 70 . . .“ gibt das ja regelrecht vor. Ich höre jetzt schon die Unkenrufe: „2086 – gibt es da überhaupt noch Journalismus?“ Ja, selbstverständlich. Wir werden mit Sicherheit nicht über die Form des Mediums sprechen. Papier – das es auch noch geben wird – oder Digital, Fernsehen oder TV via Internet, werden rückbetrachtet aber seit Mitte der 20er Jahre keine Diskussionsgrundlage mehr sein. Man wird aber etwas Anderes erkannt haben: Die unglaubliche Flut an Nachrichten durch die sozialen Netzwerke, durch die unterschiedlichsten elektronischen und analogen Plattformen, wird zu einem neuen Problem geführt haben. Die Menschen werden nicht mehr in der Lage sein, teils wegen Zeitmangels, teils wegen fehlender Bildung, die Inhalte nach Bedeutung einzuordnen.

Und hier wird der Journalist im Grunde eine seiner klassischen Aufgaben wieder intensiver ausführen. Er wird die generierte Nachricht selektieren und entsprechend aufbereiten. Er wird die Säcke Reis, die in China umfallen, wieder nach Bedeutung einordnen, um dem Medienkonsumenten überhaupt den Hauch einer Chance zu geben, sich in der schnelllebigen Gesellschaft zu orientieren.

Aber selbst, wenn es anders läuft, wenn nach dem Grundsatz gelebt wird: „Früher war alles besser und darum verändern wir nichts“, wird auf alle Fälle der BJV weiterhin eine wichtige Rolle spielen, vielleicht auch eine immer wichtigere. Es zeichnet sich ja bereits in den ersten zwei Jahrzehnten der 2000er Jahre ab, dass neu strukturiert werden muss. Urheberrechte und die entsprechenden Gesetze werden an die sich ändernden Verbreitungs- aber auch Erstellungswege angepasst werden müssen. Monetär als auch ideologisch. Vergütungsregeln und deren Einhaltung waren vor 70 Jahren kein wirklich akutes Thema. Damit das in 70 Jahren auch so ist, wird der BJV noch kräftig arbeiten müssen.

Wir werden dafür sorgen müssen, dass Menschen, die den wunderschönen Beruf Journalist ergriffen haben, auch ausüben können. Mit Rahmenbedingungen, die den Kolleginnen und Kollegen auch ein lebenswertes Leben erlauben. Nicht mit der täglichen Angst, täglich durch den Sozialstaat aufgefangen werden zu müssen. Aber auch nicht mit der Angst wie vor mehr als 70 Jahren, Repressalien ausgesetzt zu sein, wegen investigativer Berichterstattung Angst zu haben, mehr für die Presserechte arbeiten zu müssen, als unter selbigen freiheitlich demokratisch und vor allem humanitär arbeiten zu können.

Diese 70 Jahre überstehen wir nur, wenn Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, dabei sind. Mit Ihrer Solidarität, und vielleicht bei dem einen oder anderen auch aktiven Zutun im BJV, werden wir mit diesem Verband, mit dieser Gewerkschaft noch viel bewegen können. In diesem Sinne viel Spaß bei dem Sonderheftteil und ein optimistisches: Auf die nächsten 70 Jahre PLUS!



Wie die Zeit vergeht

Eine optische Zeitreise durch die Verbandsgeschichte mit ihren Höhepunkten, von rauschenden Ballnächten bis zu wochenlangen Streikaktionen, möchten wir den Lesern mit dieser Doppelseite bieten. Textlich präsentiert die Historie Alois Knoller auf den nächsten Seiten, Mitglieder melden sich zu Wort. An der Basis aller Seiten wird zum Reiten auf dem Zeitstrahl eingeladen.

Vorsitzende mit Statur
Wolfgang Stöckel (li.) gratuliert seinem Vorgänger Erich Geiersberger 2007 zum Ehrenvorsitz.
Foto: Ulf J. Froitzheim

Schriller Protest
Wenn es um die Rechte der Redakteure ging, trat Karl-Heinz Dix laut auf (2011 in Nürnberg).
Foto: Günter B. Kögler

Rauschende Presseballnacht
Hoch her ging es beim Münchner Presseball im Deutschen Theater, hier im Jahr 2007.
Foto: Ulf J. Froitzheim

1946 – 1954

1946
02.02.: In München wird der VBB – Verband der Berufsjournalisten in Bayern – gegründet.
05.07.: Otto Groth tritt als Vorsitzender zurück, ihm folgt Zeitschriftenverleger Walter de Bouché.
1947
04.01.: Der VBB gibt 5000 Reichsmark zur Unterstützung notleidender Kollegen im Hungerwinter.
Mai: Georg Lorenz unterbreitet den Zeitungsverlegern einen Gehaltstarif-Vorschlag des VBB.
1948
Januar: Justus von Stackelberg wird Geschäftsführer des VBB.
03.04.: Josef Ackermann wird zum Vorsitzenden gewählt.
1949
23.06.: Der Landtag beschließt das bayerische Pressegesetz.
10.12.: In Berlin konstituieren alle Landesverbände den DJV.
1950
März: *Radio Free Europe* verlegt einen Teil der Redaktion nach München, am Englischen Garten entsteht ein Rundfunkhaus.
1951
Ernst Müller-Meiningen jr. wird zum Vorsitzenden gewählt. Er bleibt es bis 1971, dann wird er Ehrenvorsitzender. Er stirbt am 10.04.2006.
1952
Januar: Der bayerische Ministerpräsident gibt seinen ersten Presseempfang.
1953
01.03.: *Radio Liberty* nimmt den Sendebetrieb in München auf.
1954
August: Der Werkstudent Walter Schatz arbeitet bei den *Nürnberger Nachrichten* jedes Wochenende und werktags von morgens bis in die Nacht für 200 Mark

Kampf um faire Tarife
Je zugeknöpfter die Verleger wurden, desto öfter gingen BJV-Mitglieder für faire Tarife auf die Straße, hier eine Kundgebung 2011 in Neumarkt.
Foto. Günter B. Kögler

Gratulation für die Presserätin
2004 wurde Uschi Ernst in den Deutschen Presserat gewählt, hier mit Vorstand Wolfgang Soergel, Wolfgang Stöckel, Peter Nützel.
Foto: Silvio Wyszengrad

Unter Ludwigs Augen
Bei König Ludwig II. in Füssen tagte der BJV 2010. Foto: Stefan Puchner

BJV trifft die Welt
Eifrig pflegt der BJV internationale Beziehungen, hier eine Delegationsreise in den 80er-Jahren zu Ägyptens Staatspräsident Hosni Mubarak.

Die Servicemannschaft
Was wäre der BJV ohne seine Mitarbeiterinnen und Juristen in der Geschäftsstelle? Hier im Jahr 2008.
Foto: Günther Kögler

Große Bühne für das Pressefoto
Seit dem Jahr 2000 kürt der BJV alljährlich das "Pressefoto Bayern", hier die Sieger 2015, und der Bayerische Landtag ist afür gerne Gastgeber.
Foto: Jim Albright

Glücklicher Vorstand
Der neue Vorsitzende Michael Busch und seine Stellvertreterin Daniela Albrecht im Glück vereint.
Foto: Veronika Vogelsang

1963 – 1969

Monatslohn.
1963
01.04.: Die Gehälter beim *Bayerischen Rundfunk* steigen linear um 6 Prozent.
01.12.: Die Geschäftsstelle zieht vom Marienplatz in die Damenstiftstr. 7.
1964
31.01.: Erstes Nürnberger Pressefest in der Meistersingerhalle.
23.05.: Mitgliederversammlung in Bayreuth: Seit 1951 haben sich die Gehälter der festangestellten Redakteure um 100 Prozent erhöht.
22.12.: Nach 30 Sitzungen wird der neue Manteltarifvertrag bei RFE unterzeichnet.
1965
01.01.: Im Bayerischen Rundfunk gilt die 44-Stunden-Woche.
29.05.: Mitgliederversammlung in München: Jetzt über 1000 Mitglieder.
1966
Mai: 10 Jahre Nürnberger Pressestammtisch der Journalisten und Pressestellenleiter.
1967
02.01.: Das bayerische Innenministerium lässt den Gebrauch von Kfz-Presseschildern zu.
20.05.: Mitgliederversammlung in München: Konzentration und Kooperation unter Tageszeitungen macht Sorge.
01.07.: Der BJV-Sozialfonds wird gegründet.
1968
11.05.: Mitgliederversammlung in Ansbach: Rationalisierung und Konzentration in Radio und Fernsehen machen Sorge.
11.06.: Gründungsmitglied Else Reventlow, fast 20 Jahre im Aufnahmeausschuss, wird Ehrenmitglied.
1969
03.05.: Mitgliederversammlung in Regensburg: Es verkehren Bahn-Sonderwaggons aus München und

Auf dass der Journalist frei sei

In 70 Jahren rang der BJV immer für faire Entlohnung und gegen Bevormundung

Noch ehe die erste Zeitung nach dem Krieg in Bayern erschien, die *Süddeutsche Zeitung* am 6. Oktober 1945, wurde am 29. September 1945 der Grundstein für den bayerischen Journalisten-Verband gelegt. An diesem Samstag waren etwa 100 Journalisten in den kleinen, unversehrten Sitzungssaal des Münchner Rathauses gekommen. Der Versammlungsleiter Georg Lorenz, Redakteur beim SPD-Pressedienst und bald leitender Redakteur der *SZ*, erklärte: „Zweck dieser ersten freien Tagung deutscher Journalisten nach zwölfjähriger Sklaverei und Geistesknebelung ist es, einen Arbeitsausschuss zu bilden, der alle auf demokratischem Boden stehende Kollegen erfassen soll."

Entsetzt über die Verwüstungen, die das Nazi-Regime in den Städten wie in den Seelen hinterlassen hatte, sollte ein neuer, ganz anderer Geist in Deutschland wieder einziehen. August Schwingenstein, der ehemalige Herausgeber und Chefredakteur des *Iller-, Roth- und Günzboten*, hatte schon im Mai 1945 in einem Exposé für die amerikanischen Besatzungsbehörden geschrieben: „Unentbehrlich ist eine saubere Presse, deren Reorganisation vom ganzen Volk erwartet wird (…) Dies ist aber ohne vorherige gründliche Säuberung des Journalisten- und Verleger-Standes undenkbar." Bis weit in die fünfziger Jahre war es üblich, von Bewerbern nicht nur zwei Bürgen zu verlangen, sondern auch einen Fragebogen zu eventueller Mitgliedschaft und Tätigkeit in NS-Gliederungen. Der am 30. November gegründete vorläufige Aufnahmeausschuss war das erste Gremium des künftigen Verbands der Berufsjournalisten in Bayern, kurz VBB.

Ehe dieser am 2. Februar 1946 wiederum im Münchner Rathaussaal ins Leben gerufen wurde, verhandelte man vier Monate lang zusammen mit der Militärregierung über die Satzung verhandelt. Als Verbandsziele wurden postuliert: „(…) durch die Abwehr aller die Freiheit der Gedankenveröffentlichung bedrohenden und durch Förderung aller sie sichernden Maßnahmen und Bestrebungen, durch Fernhaltung und Schluss aller den Grundsätzen der Demokratie, der Humanität und des Völkerfriedens feindlichen Elemente." Otto Groth, der Pionier der Zeitungswissenschaft, schlug vor, als Journalist in Bayern dürften nur Mitglieder des VBB arbeiten; die Militärregierung lehnte dies jedoch als undemokratisch ab, die Freiheit des Berufs müsse gewahrt bleiben. Groth, sollte 1. Vorsitzender werden, obwohl schon 70 Jahre alt, startete er am 2. April 1946 in München seinen ersten journalistischen Vorbildungskurs mit 90 Teilnehmern.

Presseausweis = Passierschein

In der Mangelzeit nach dem Krieg war der VBB den Journalisten in vielerlei Hinsicht nützlich. Er durfte Presseausweise ausstellen, die als Passierscheine auch nach der Sperrstunde galten. Außerdem half der Verband bei der Beschaffung des allernötigsten Materials. Ob Papier oder Fotomaterial, Kohlen oder Batterien, Schreibmaschine oder Radiogerät: In diesen Jahren war ja alles knapp. Bis tief in die fünfziger Jahre stellte der Verband Dringlichkeitsbescheinigungen aus, um als Journalist einen Telefonanschluss zu bekommen. In den Städten herrschte arge Raumnot. Max-Hermann Bloch, dem Münchner Korrespondenten mehrerer bayerischer Tageszeitungen, wurde 1949 bescheinigt: „Er beschäftigt drei Mitarbeiter und ist trotz angestrengter Bemühungen seit zwei Jahren gezwungen, in einem Wohn- und Arbeitsraum von 6 qm Größe (ungeheizt) zu leben und zu arbeiten. Zur ordnungsgemäßen Bewältigung seiner journalistischen Arbeiten, die ihn Tag und Nacht in Anspruch nehmen, benötigt er unbedingt einen Wohn- und einen Arbeitsraum normaler Größe."

Um den Hungerwinter abzumildern, genehmigte am 4. Januar 1947 die Hauptversammlung 5000 Reichsmark zur Unterstützung notleidender Kollegen. Im Mai unterbreitete Georg Lorenz dem Zeitungsverlegerverband einen Gehaltstarif-Vorschlag. Die AG der Journalisten- und Verlegerverbände in der US-Zone berief einen Sozialausschuss zur Regelung von Tarif- und Versorgungsfragen. Am 1. Dezember 1947 wurde in der US-Zone das Versorgungswerk der Presse zur Alterssicherung errichtet. Mochte auch am 13. Januar 1948 ein Mindestgehaltstarif abgeschlossen worden sein, nach der Währungsreform vom 20. Juni sank die Entlohnung der Journalisten erst mal ab. „Die Senkung der Mitarbeiter-Honorare um durchschnittlich etwa 10 bis 20 Prozent bedeutet in einer Zeit allgemein steigender Preise, Lebenshaltungskosten und Steuern eine doppelte Härte", schrieb am 21. Dezember 1950 der damalige

1970 – 1975

Nürnberg.
Dezember: Die Geschäftsstelle zieht in die Leopoldstr. 121.

1970
09.05.: Eine Kommission wird eingesetzt zum Abschluss eines „Kompetenzvertrags", um bei den Zeitungen die Unabhängigkeit der Redakteure vom Verlag zu sichern.
13.07.: Erstmals gemeinsame Aussprache der Journalisten- und Verlegerverbände beim Ministerpräsidenten über die Tarifmisere der Zeitschriftenredakteure.

1971
05.06.: Mitgliederversammlung in München. Franz Schönhuber wird als Vorsitzender in Nachfolge von Ernst Müller-Meiningen gewählt. Ein Zehn-Punkte-Plan zur inneren Pressefreiheit wird diskutiert.
31.10.: Fragebogenaktion zu den Arbeitsbedingungen der Jungredakteure und Volontäre.

1972
03.06.: Mitgliederversammlung in Passau. Franz Schönhuber beteuert, ein Eintritt des BJV in die IG Druck und Papier komme nicht in Frage. Der Vorstand wird beauftragt, „Voraussetzungen für eine verstärkte gewerkschaftliche Arbeit unseres Verbandes zu schaffen".
02.12.: Außerordentliche Mitgliederversammlung in München. Eine Kommission zur Vorbereitung eines Organisationsplans wird einberufen. Der Beitrag steigt auf 20 Mark.

1973
23.05.: Mitgliederversammlung in Nürnberg. Zum Organisationsplan wird beschlossen: „Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit liegt künftig in den Betriebsgruppen und Ortsverbänden."
Dezember: Der BJV stellt 131 freiberuflich tätigen Kollegen Sonntagsfahrbescheinigungen aus.

1974
27.04.: Mitgliederversammlung in München. Im Norden Bayerns bahne sich erkennbar eine größere Konzentration im Zeitungswesen an.
01.10.: Die Geschäftsstelle wird vom Lenbachplatz 4 in die Dachauer Str. 34 verlegt.

1975
Januar: Der Beitragseinzug wird auf EDV umgestellt.
22.03.: Mitgliederversammlung in Augsburg.

Vorsitzende Ernst Müller-Meiningen an die *SZ*-Chefredaktion. Und die *SZ* zahle „auch jetzt noch passable Honorare“ im Vergleich zu anderen.

Walter Schatz, der ehemalige stellvertretende BJV-Vorsitzende, erinnert sich ans Jahr 1954: „Der Werkstudent der *Nürnberger Nachrichten* arbeitet während seines dreimonatigen Praktikums jedes Wochenende und kommt täglich morgens mit dem ersten Redakteur zum Dienst und verlässt das Haus nachts mit dem letzten Kollegen. Für 200 Mark Monatslohn. Redakteursstellen in Verlagshäusern sind damals so begehrt, dass Verleger schon einiges von ihren Leuten verlangen können. Eine geregelte Arbeitszeit gehört ebenso ins Reich der Illusion wie ein festgelegter Freizeitanspruch. Das vielgerühmte heilige Feuer, das in jedem Journalisten lodern soll, gilt als fester Bestandteil der Gehaltskalkulation.“

Mit langem Atem der Tarifverhandler besserten sich die Verhältnisse. Müller-Meiningen bilanzierte 1964 auf der Mitgliederversammlung in Bayreuth: „Seit 1951 haben sich die Gehälter der fest angestellten Redakteure um 100 Prozent erhöht, im *Bayerischen Rundfunk* seit 1956 um 49 Prozent.“ Doch bald rollte die nächste Krise heran. Kleinere Tageszeitungen geben auf oder kaufen in größeren Verlagen ein, Redakteure werden freigesetzt. 1967 bestehen in Bayern noch 36 selbstständige Zeitungen, vor denen der größte Teil eine Auflage von 1000 bis 6000 Exemplaren hat, zwölf Tageszeitungen haben eine darüber hinausgehende Auflage. Die wirtschaftliche Gesamtsituation könnte man dennoch „nicht als besonders besorgniserregend bezeichnen“, meinte Müller-Meiningen. Allerdings gründete der BJV zum 1. Juli 1967 einen Sozialfonds.

Immer eine gewichtige Stimme im BJV: der Ehrenvorsitzende Ernst Müller-Meiningen jr.

Die 68er-Bewegung entwickelte die Idee von Redaktionsstatuten. Gesichert werden sollte das Recht des Redakteurs, „nichts gegen seine Überzeugung schreiben oder verantworten zu müssen“, forderte 1971 ein Zehn-Punkte-Antrag auf der BJV-Mitgliederversammlung im Münchner Künstlerhaus. Der damalige Vorsitzende Franz Schönhuber würdigte das Redaktionsstatut der *Süddeutschen Zeitung* als „bahnbrechende Tat“. Diskutiert wurde auch der Abschluss eines „Kompetenzvertrags“ mit den Verlegern, um die Unabhängigkeit der Redakteure gegenüber dem Verlag zu sichern.

Große Organisationsreform

Intern zeichnete sich im Verband ab 1972 eine Debatte ab, die bis tief in die achtziger Jahre heftige Flügelkämpfe hervorrief: Sollte der DJV mit der IG Druck und Papier eine gemeinsame Mediengewerkschaft gründen? Bayern verhielt sich stets skeptisch bis ablehnend und antwortete mit einer großen Organisationsreform. Die Mitgliederversammlung am 23. Mai 1973 in Nürnberg beschloss einen Organisationsplan: „Der Schwerpunkt der Verbandsarbeit liegt künftig in den Betriebsgruppen und Ortsverbänden.“ Es sollten fünf Bezirksverbände entstehen, die Geschäftsstelle in München werde personell und technisch verstärkt. Eine Basisarbeit sondergleichen belebte den BJV unter dem Vorsitz von Erich Geiersberger und Geschäftsführerin Frauke Ancker.

Im desolaten Zustand hatten sie den Verband übernommen – Frauke Ancker im August 1975, Erich Geiersberger im Mai 1977. Zusammen mit Schatzmeister Horst Beloch (1975 gewählt) nahm sie zuerst einen Kassensturz vor und revidierte die vernachlässigte Mitglieder-

1976 – 1986

Horst Beloch wird neuer Schatzmeister nach Erwin Stocker nach einer „sehr offenen und tiefgreifenden Aussprache“ über die Verbandsfinanzen.
01.08.: Frauke Ancker wird neue Geschäftsführerin nach Hans Badewitz.
Oktober: Der erste *BJV-Report* erscheint.

1976
27.03.: Mitgliederversammlung in Bayreuth. Horst Beloch erklärt, die Buchhaltung sei ein halbes Jahr im Rückstand gewesen, der Etatentwurf 1975 wird angezweifelt. Franz Schönhuber beklagt „verbandsinterne Meinungsverschiedenheiten“.

1977
19.03.: Mitgliederversammlung in Regensburg. Erich Geiersberger wird neuer Vorsitzender, Franz Schönhuber wird Ehrenvorsitzender.
10.06.: Die Geschäftsstelle zieht in die Seidlstr. 8.

1980
Der Verband hat erstmals 2000 Mitglieder.

1981
24.11.: Der Vorstand fordert Franz Schönhuber auf, wegen seines autobiografischen Buchs „Ich war dabei“, worin er seine Zugehörigkeit zur SS verharmlost, den Ehrenvorsitz niederzulegen.

1982
13./14.03.: Die Mitgliederversammlung erkennt Franz Schönhuber den Ehrenvorsitz ab.

1983
01.01.: Per Tarifvertrag gilt an Tageszeitungen die 40-Stunden-Woche an fünf Tagen. Die Künstlersozialkasse wird gegründet.

1984
06.04.: Beim außerordentlichen Verbandstag in Köln nimmt der DJV endgültig davon Abstand, eine Mediengewerkschaft anzustreben.

1985
08.06.: Mitgliederversammlung in Augsburg begrüßt das 2500. Mitglied.
22.11.: Der Landtag beschließt das Bayerische Medienerprobungs- und entwicklungsgesetz und führt damit Privatrundfunk ein, den die Bayerische Landeszentrale für Neue Medien kontrolliert.

1986
24.06.: Die Akademie der Bayerischen Presse wird gegründet durch BJV, Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern und bayerischer Staatskanzlei.

kartei. Schritt für Schritt sanierte der neue Vorstand den Verband und stellte sein angekratztes Renommee wieder her. Denn es stellte sich heraus, dass der BJV nicht nur mit 80.000 DM verschuldet war, sondern auch nur 750 der 1534 Mitglieder an den DJV abrechnete. Innerhalb von sechs Jahren wurden die Missstände bereinigt und der BJV residierte auch nicht mehr lange über einem Stundenhotel in der Dachauer Straße, 1977 zog er in die Seidlstraße, wo sich die Geschäftsstelle zweimal (1988, 2004) erweiterte, so stürmisch nahm der BJV an Mitgliedern zu. Waren es 1980 schon 2000, kletterte ihre Zahl auf 3000 (1987), auf 4000 bis hin zu mehr als 9000 Mitgliedern. Schrittmacher war zunächst die Einführung der 40-Stunden-Woche an fünf Tagen zum 1. Januar 1983. Jahrelang klagten die Kollegen zwar noch über Überstunden, doch dieser Tarifvertrag führte spürbar zu Einstellungen junger Redakteure. Bald schon war der BJV verwegen genug, die Vier-Tage-Woche zu fordern.

Völlig neue Medienfelder entstanden, seit der bayerische Landtag im November 1984 mit dem Medienerprobungs- und entwicklungsgesetz das Tor zum Privatfunk aufstieß. Überall schossen die Lokalradios aus dem Boden, München wurde zum Standort neuer Fernsehstudios. Zur Halbzeitbilanz, die der Landtag im Februar 1989 zog, beschäftigten 47 Hörfunk- und zwei Fernsehprogramme in Bayern schätzungsweise 1600 Mitarbeiter. Goldgräberstimmung machte sich breit. „Studenten verdienten zum Teil 8000 Mark und sie dachten, es ginge immer so weiter. Doch nach fünf, sechs Jahren wurden sie ausgespuckt, es mussten neue Gesichter her“, erinnert sich Frauke Ancker. Im Verband wurde heftig darum gestritten, welche Medien-Tätigkeit man noch als journalistische betrachten soll. Muntermacher-Moderatoren, Interviewer in fragwürdigen, doch sehr beliebten Talkshows – sind sie noch Journalisten?

Die Akademie der Bayerischen Presse, kurz ABP, sollte der Verflachung des Berufs abhelfen. Der BJV-Vorsitzende Geiersberger setzte alle Energie ein, um sie gemeinsam mit den Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern sowie der bayerischen Staatskanzlei im Juni 1986 aus der Taufe zu heben. Ihr erstes Ausbildungsprogramm startete sie mit Direktor Armin Selheim im April 1989. Auch in den Tageszeitungen kämpften die Kollegen um einen Ausbildungstarifvertrag, der 1990 erstreikt wurde.

Internet-Blase platzte

Einen ähnlichen Medienboom entfachte die New Economy der neunziger Jahre. „In ihren Wochenendausgaben konnte die Süddeutsche Zeitung zum Teil gar nicht mehr alle Stellenanzeigen unterbringen“, so Ancker. Redaktionen wurden aufgeblasen, neue Börsen- und Wirtschaftsmagazine erschienen. Das Zeitalter der Online-Publikationen begann. Jäh war im Jahr 2002 der Absturz nach dem Platzen der Internet-Blase. Zeitschriften brachen zusammen, der Anzeigenmarkt darbte und vor allem ging das Imperium von Medienmogul Leo Kirch Pleite. Im BJV explodierten zuerst die Mitgliedszahlen und dann leider die Rechtsschutzkosten, so viele gekündigte Journalisten waren plötzlich zu vertreten. Unfreiwillig wurden viele Journalisten zur Freiberuflichkeit gezwungen – oder zum Berufswechsel. Der BJV-Vorsitzende Wolfgang Stöckel warnte eindringlich vor einer Entsolidarisierung im Verband. „Feste und Freie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, bewährte Verlagsstrukturen dürfen nicht weiter zerschlagen werden und die Beachtung journalistischer Qualitätsanforderungen muss auch mit der notwendigen materiellen Unabhängigkeit der Journalisten einhergehen. Sonst kann das gesamte System nicht funktionieren“, schrieb er 2003 in seinem Kommentar.

Es brach die Zeit der Unternehmensberater an, die auf der Suche nach Einsparpotenzial die Redaktionen durchkämmten. Abenteuerliche Sparmodelle erprobten die Verlage: Redakteure als Leiharbeiter, Ausstieg aus der Tarifbindung, Umstellung ganzer Redaktionsteams auf Pauschalisten, Scheinselbstständigkeit, Praktikanten zu Hungerlöhnen. Manche wie die *Augsburger Allgemeine* sprangen vom fatalen Zug der Zeit wieder ab, andere wie die *Passauer Neue Presse* fretten sich bis heute mit zergliederten, tariffreien Redaktionen durch. Ein konjunkturelles Zwischenhoch besserte die Lage, doch längst hatten die Verleger begonnen, die Tarifverträge anzuknabbern, die Gehaltsstufen zu reduzieren und die Löhne jahrelang einzufrieren. Wer trotzdem noch Journalist werden wollte, überlegte – und überlegt sich, ob nicht die Arbeit in Presseagenturen lukrativer wäre. Denn auch die eigene Publikation im Internet, auf die mancher im vergangenen Jahrzehnt umstieg, warf nur im Ausnahmefall genügend Einnahmen ab. Auch auf politischer Seite wollte man den Journalisten ans Leder und hätte sie gern belauscht und mit dem Polizeiaufgabengesetz (2003) geschurigelt. Stets setzte sich der BJV zur Wehr.

Anlass für Weltuntergangsstimmung sieht der heutige BJV-Vorsitzende Michael Busch dennoch nicht. Dafür leisten die neuen journalistischen Rechercheteams mit ihren Enthüllungen zu gute Arbeit im Sinne von Freiheit, Demokratie und Menschenrecht.

1987 – 1994

Oktober: Die Geschäftsstelle nimmt die erste EDV in Betrieb.

1987

November: DJV-Verbandstag in Würzburg wählt Hanni Chill aus Bad Kissingen zur ersten Frau im Bundesvorstand.

1988

September: Das 3500. Mitglied.
November: Die Geschäftsstelle Seidlstr. 8 vergrößert sich auf 170 qm.

1989

01.04.: Die ABP bezieht ihr erstes Domizil im *BR*. Direktor ist Armin Sellheim, Geschäftsführer Herbert Knur. Ein erstes Jahresprogramm liegt auf.
August: Um 3866 Mitglieder sorgen sich zwei Juristen und vier Sachbearbeiterinnen.

1990

31.03.: Bayerischer Volontärstag in Regensburg als zentrale Veranstaltung zum Kampf um einen Ausbildungstarifvertrag.
19./20.05: Mitgliederversammlung in Memmingen. 4000 Mitglieder. Thematagung „Medien in der DDR“.
28.05.: Nach Streiks wird ein Ausbildungstarifvertrag für Volontäre an Tageszeitungen abgeschlossen.

1991

24.01.: Nach Beginn des Golfkriegs wird der Münchner Presseball abgesagt.
26.07.: *SZ*-Reporter Egon Scotland wird im Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien von Heckenschützen erschossen.
08.11.: Die Redakteure und Festen Freien des *BR* geben sich ein Redaktionsstatut.

1992

23./24.02.: Mitgliederversammlung in Passau. Erich Geiersberger verzichtet auf den Vorsitz, kommissarisch führen seine Stellvertreter Wolfgang Stöckel und Hans Schneider den BJV.
Oktober: Beim ersten Wettbewerb „Pressefoto Mainfranken“ bewerben sich 17 Fotografen.
03./04.11.: DJV-Verbandstag in Erfurt wählt Erich Geiersberger zum Ehrenmitglied.

1993

01./02.04.: Erstes Betriebsräteseminar in der Kainsbacher Mühle.
08./09.05.: Mitgliederversammlung in Würzburg wählt Wolfgang Stöckel als neuen Vorsitzenden.

1994

November: DJV-Verbandstag in Bremen wählt Uschi Ernst-Flaskamp in den

Ich bin im BJV weil...

"Ich bin Mitglied im BJV, weil unabhängiger Journalismus nicht von alleine kommt und den Kampf dafür auch niemand allein führen kann."
Günther Jauch, TV-Moderator

„Ich bin im BJV, weil ich es immer schon war und ein loyaler Mensch bin."
Giovanni di Lorenzo, Chefredakteur DIE ZEIT

„Ich bin im BJV, weil Ernst Müller-Meiningen jr. mein Vor-Vorgänger bei der *Süddeutschen Zeitung* war und weil dieser Mann ein Vorbild ist. Dieser „M-M jr." stand zwei Jahrzehnte, von 1951 bis 1971, an der Spitze des Bayerischen Journalistenverbandes. Als ich ihn kennengelernt habe, kam er mir vor wie der König Artus der journalistischen Tafelrunde. Einem Verein, den so einer geprägt hat – dem will man unbedingt angehören."
Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion Süddeutsche Zeitung

„Ich bin im BJV weil er Licht ins Dunkel bringt und das schon länger als ich lebe! Respekt!"
Gerhard Polt, Kabarettist

„Ich bin dabei, weil auf den BJV Verlass ist, obwohl er im Vergleich zu mir ein Springinsfeld und ein junger Hupfer ist."
Dagobert Lindlau, 85, Reporter

„Ich bin im BJV weil wir Journalisten zusammen stehen müssen. Wir müssen uns gegenseitig stärken, um eine freie Presse, um faire Bezahlung und um unsere Demokratie kämpfen. Vor allem, wenn sich in einem Land das Wort „Lügenpresse" einschleicht, sind wir gefordert. Mit klaren Worten, mit geradem Rücken und Mut."
Maria von Welser, Publizistin und Gründerin von ML Mona Lisa

„Ich bin im BJV, weil es wichtig ist, zusammenzuhalten. Wir Journalisten brauchen – gerade in Zeiten des Umbruchs - eine starke Vertretung."
Ursula Heller, Moderatorin Bayerischer Rundfunk

„Ich bin im BJV, weil mein Herz auch als Regierungssprecherin für den Qualitätsjournalismus schlägt und Journalisten eine starke Vertretung ihrer Interessen brauchen. Seit einem Vierteljahrhundert fühle ich mich im BJV bestens aufgehoben."
Daniela Philippi, Pressesprecherin des bayerischen Ministerpräsidenten

Fotos: Thomas Schumann, Max Kohr, Jim Rakete, Ulf J. Froitzheim

1995 – 2002

Deutschen Presserat.
1995
Mai: Mitgliederversammlung in Augsburg wählt Peter Nützel als neuen Schatzmeister. 5346 Mitglieder. Der Beitrag wird auf 45 Mark erhöht.
03.08.: Die *Süddeutsche Zeitung* kürzt die Bildhonorare um 20 Prozent.
1996
Januar: Erste Informationsreise des Arbeitskreises Europa nach Brüssel.
13.06.: Der BJV feiert 50-jähriges Bestehen im Alten Rathaussaal München.
Juli: Das erste Multimedia-Seminar des BJV.
1997
07./08.: Mitgliederversammlung in Regensburg. Über 5700 Mitglieder.
November: DJV-Verbandstag wählt Renate Wolf-Götz zur Beisitzerin.
1998
09.05.: Mitgliederversammlung in Veitshöchheim beschließt erstmals eine Erklärung mit Eckpunkten der aktuellen Medienpolitik.
Oktober: www.bjv.de präsentiert sich im Netz.
1999
10.02.: Uschi Ernst-Flaskamp wird zur Sprecherin des Deutschen Presserats gewählt.
März: Der Bezirksverband Augsburg-Schwaben startet die „Initiative Qualität".
08./09.05.: Mitgliederversammlung in Prien wird erstmals Bayerischer Journalistentag genannt.
November: DJV-Verbandstag in Bonn wählt auch Klaus Meßenzehl als Beisitzer.
November: Erster FREItag der Fachgruppe in Augsburg.
2000
27.05.: Mitgliederversammlung auf dem Nebelhorn erstmals mit Markt der Möglichkeiten und Workshops. 7449 Mitglieder.
November: DJV-Verbandstag in Erfurt wählt Georg Kahn-Ackermann zum Ehrenmitglied.
13.12.: Erster Wettbewerb „Pressefoto Bayern" mit Prämierung im bayerischen Landtag.
2001
19./20.05.: Mitgliederversammlung in Bad Windsheim. Das 8000. Mitglied.
2002
März: Die aufpolierten Zeitschriften stürzen in die Krise.
Mai: Medienmogul Leo Kirch ist pleite.
08.06.: Mitgliederversammlung in Landshut beschließt höheren Beitrag

Wolfgang Stöckel,
1993-2013 Vorsitzender, Ehrenmitglied

Der stärkste Landesverband im DJV

In einem meiner ersten Kommentare im *BJVreport* habe ich als Vorsitzender im Herbst 1993 fünf Thesen für eine journalistische Ethik aufgestellt, die bis heute Gültigkeit haben. In der derzeitigen „Krise der Medien" muss man sie nur wieder hervorholen! Ich konnte mithelfen, den BJV zum stärksten Landesverband im DJV werden zu lassen und ihn durch die richtigen Personalentscheidungen im DJV-Gesamtvorstand und im Presserat gut zu positionieren und ich konnte das Augenmerk der Öffentlichkeit ein wenig auf die Probleme der Journalisten im kleinen Montenegro lenken. Gerne erinnere ich mich an die intensiven Gespräche mit Ernst Müller-Meiningen und natürlich den Kuss von Gianna Nannini beim Münchner Presseball 2006.

Günter Weislogel,
Ehrenmitglied BJV und DJV

Tiefe Gräben überbrückt und eingeebnet

Meine über 50 Jahre im DJV und die 40 aktiven im BJV möchte ich nicht missen. Auch wenn sie – von Feiern, Freundschaften und erfolgreichen Hilfsaktionen abgesehen – längst nicht immer vergnügungssteuerpflichtig waren. Für das Empfinden eines gebürtigen Badeners gingen führende Ober-Bayern früher zu rustikal und deftig mit Funktionärskollegen aus „Preußen" um. Der Kampf um den gescheiterten Zusammenschluss zur Mediengewerkschaft, persönliche Querelen und innergewerkschaftliche Meinungs- und Richtungsstreitereien hinterließen auch zwischen BJV und anderen Landesverbänden tiefe Gräben, die wir erst in den neunziger Jahren überbrücken und einebnen konnten. Und kollegiales Wollen zu ergründen und zu bündeln, schien zeitweilig ebenso schwierig wie die Suche nach der Einsichtsfähigkeit angestellter Verleger.

Wolfgang Soergel,
früherer stv. Vorsitzender, Ehrenmitglied

Die Kainsbacher Runde und das Mentoring

Journalisten kümmern sich aus gutem Grund erstmal um andere, nicht um sich selbst. Doch sie sollten es tun, ebenfalls mit gutem Grund. Ich habe versucht, da ein paar Pflöcke einzuschlagen. Zum einen mit der Gründung der Kainsbacher Seminare. Seit 1992 finden sie halbjährlich statt, um die Betriebsräte des BJV zu stärken und besser zu vernetzen. Im Herbst schließt sich jeweils ein Vertrauensleute-Treffen des BJV an. 2005 startete das BJV-Mentoring, um den Nachwuchs zu beraten und zu ermutigen. Gerade ging die siebte – jeweils ein Jahr dauernde Runde – erfolgreich zu Ende. Mein schönstes Erlebnis: die Protestkundgebung von vielen hundert Zeitungsredakteuren aus ganz Bayern im April 2011 vor der Lorenzkirche in Nürnberg – die es sogar in den „Spiegel" schaffte.

Carmen E. Kühnl,
langjährige BJV-Beisitzerin

Eine Strategie fürs dritte Jahrtausend

58 Prozent Freie im *BJV,* Kirch-Pleite, Verlagerung von *Radio Free Europe,* EU-Osterweiterung: Sich um Szenarien und Langfriststrategien zu kümmern, ist im Jahr 2000 Neuland für viele im Vorstand. Als Beisitzerin entwickelte und moderierte ich zusammen mit Alois Knoller das BJV-Zukunfts-Projekt: Grundlage ist eine professionelle Mitgliederbefragung. Ein Kommunikationsreferent verstärkt die Geschäftsstelle. Der Geschäftsführende Vorstand ist Taktschläger, der Landesvorstand macht zum ersten Mal „Hausaufgaben" vor einer Klausur; besonders denkwürdig ist die im schwäbischen Kloster Irsee. Für viele ist Veränderung bedrohlich und mühsam. Trotzdem zeigen die damaligen Anstrengungen bleibende Erfolge.

2003– 2010

für Rechtsschutz. 8500 Mitglieder.
September: Bayerns Tageszeitungen geraten in die Krise und bauen Stellen ab.

2003
24.04.: CSU-Landtagsfraktion stellt den Entwurf für neues Polizeiaufgabengesetz vor; das Abhören von Journalisten soll erlaubt sein. Der BJV protestiert heftig, die CSU zieht zurück.
24.05.: Bayer. Journalistentag in Würzburg beschließt Zehn-Punkte-Fitnessprogramm.
10.-12.11.: DJV-Verbandstag in Wiesbaden wählt Michael Anger und Barbara Deller-Leppert als Beisitzer.

2004
15.05.: Mitgliederversammlung in München mit 244 Teilnehmern. Walther Bruckschen, Bezirksvorsitzender von München-Oberbayern, flutet die Versammlung mit Anträgen.
Oktober: Die Geschäftsstelle erweitert sich in der Seidlstr. 8 von 270 auf 450 qm.
08.-10.11.: DJV-Verbandstag in Hannover wählt Günter Weislogel zum Ehrenmitglied.

2005
07./08.05.: Mitgliederversammlung in Günzburg beschließt eine neue Satzung.
14.11.: Das Mentoring-Programm startet mit elf Tandems.

2006
April: BJV ruft alle Mitglieder zum Protest gegen die Urheberrechtsnovelle auf.

2007
02.02.: Der 56. Münchner Presseball ist der letzte im Deutschen Theater.
16./17.06.: Mitgliederversammlung in Fürth kritisiert Leiharbeit und Tarifflucht.
05.-07.11.: DJV-Verbandstag in Saarbrücken wählt Michael Anger zum stv. Vorsitzenden.

2008
07.06.: Mitgliederversammlung in Schweinfurt wehrt sich gegen neues Versammlungsrecht.

2009
19.06.: Der Bayerische Medienball im Münchner Postpalast wird abgesagt.
20./21.06.: Mitgliederversammlung in Freising wählt Günter Weislogel zum Ehrenmitglied.

2010
12.06.: Mitgliederversammlung in Füssen wählt Frauke Ancker zum Ehrenmitglied.
01.08.: Jutta Müller folgt als neue Geschäftsführerin auf Frauke Ancker.

Peter Nützel,
1995-2013 Schatzmeister, Ehrenmitglied

Treuhänder für eine Million

In meiner Amtszeit von 1995 bis 2013 konnten die Finanzmittel, unter anderem durch den teilweise enormen Mitgliederzuwachs, stark aufgestockt werden. Der Börsencrash wurde ohne Verluste überstanden und im März 2006 überschritten die Finanzmittel erstmals die Millionengrenze. Nebenbei kümmerte ich mich um die technische Aufrüstung der Geschäftsstelle und konnte bereits 1995 die erste Mitgliederverwaltungssoftware einführen. 11997 erschien *www.bjv.de* als selbst gebastelte Homepage im Web. Meines Wissens waren wir damit der erste Landesverband des DJV, der online ging.

Susanne Schmidt, das engagierte Mitglied

Aktiv war ich lange und oft

Welche Marksteine ich gesetzt habe, fragt man mich. Beim BJV weiß man's wohl nicht, ich soll es schreiben. Nun gut. Aktiv war ich oft und lange für den BJV: Reportredaktion, Fachgruppenvorsitzende (mit Tarifverhandlungen im *BR*), Personalrätin, Aufnahmeausschuss, Tagespräsidium und immer wieder Delegierte. Jüngst dann noch Mentorin. Rechtzeitig wieder gegangen bin ich auch, um Jungen Platz zu machen. Geblieben ist die Mitgliedschaft im Sozialwerks-Vorstand. Solange man mich dort braucht, bin ich mit im Team. Denn das, was unseren Verband dauerhaft voran bringt, ist Teamarbeit. Da war und bin ich immer dabei. Marksteine mögen andere setzen.

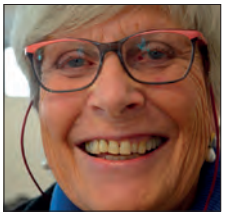
Thomas Morawski, früherer stv. Vorsitzender, Ehrenmitglied

Keine Zeit für „Würdiwari"

Es gab einmal in Österreich den Würdiwari, eine Kampagne gegen das allgegenwärtige Raunzen, das Mäkeln an Dingen, die man angeblich nicht verändern kann. Den Würdiwari – übersetzt: „Ich würde ja, wenn ich nur könnte" – kennen wir alle, den Frust, wenn aus wichtigen und richtigen Beschlüssen nichts oder nur wenig wird. So ging es mir mit der „Initiative Qualität" im DJV. Hochfliegende Pläne, man könnte, man sollte, man müsste – würdiwari eben. In dieser Zeit arbeitete ich bereits als Auslandsreporter und sah oft das Elend, auch jenes in der Berichterstattung. Und es hatte Ursachen, oft bekannte. Keiner ist in diesem Traumjob geboren, aber man kann alles lernen. Mit dem argumentativen Rüstzeug des Journalistenverbandes im Rücken konnte ich sehr schnell Zustimmung gewinnen für eine systematische Fortbildung der Auslandsreporter. Als kürzlich der Intendant des BR höchstpersönlich kundtat, dass viele meiner Anregungen inzwischen Standard in der Fortbildung sind, da habe ich mich kurz zufrieden zurückgelehnt. Aber nur kurz. Keine Zeit für Würdiwari!

Barbara Deller-Leppert, frühere Beisitzerin im Bundesvorstand, Ehrenmitglied

Hingehört und mitgefühlt



Da ruft der Alois Knoller an und will ein Statement, was ich alles in meiner BJV-Zeit angeschoben habe. In ca. 500 Zeichen! Die Antwort kann sein: Gar nichts. Oder soll ich eitel sein und mich auf dies und das besinnen, was oft zwischen den Zeilen liegt und nicht im Protokoll auftaucht?

Vielleicht sind es bei manchen Menschen keine großen Themen, die sich wie ein Berg reifer Orangen strahlend und duftend vor sich her tragen lassen.

Meine „Arbeit" im BJV bestand vielmehr im Fragen stellen, wo gerade Schweigen war, im Vermitteln, wo Zwist aufkeimte, im entschieden sein, wo Zweifel lähmte und zu lachen, wenn gerade der Ernst alles grau machte.

Fotos: Udo Dreier, Thomas Geiger, Barbara Deller-Leppert

2011 – 2016

08./09.11.: DJV-Verbandstag in Essen wählt Frauke Ancker zum Ehrenmitglied.
2011
21./22.05.: Mitgliederversammlung in Neumarkt verabschiedet Wolfgang Soergel als stv. Vorsitzenden.
18.08.: Nach Streiks u.a. in Nürnberg, München und Ulm werden Tarifverträge der Tageszeitungen wieder erneuert.
2012
23.04.: Der BJV prüft erstmals 39 bayerische Zeitungen, ob sie Fotografen korrekt benennen.
12.05.: Mitgliederversammlung in Deggendorf wählt Wolfgang Soergel zum Ehrenmitglied. Beitrag steigt von 25 auf 29,50 Euro.
27.08.: Relaunch der BJV-Homepage: mehr Bilder, mehr Community, ein wöchentlicher Newsletter.
2013
11./12.05.: Mitgliederversammlung in Aschaffenburg wählt Michael Busch als neuen Vorsitzenden nach Wolfgang Stöckel und Markus Hack als neuen Schatzmeister in Nachfolge von Peter Nützel.
Mai: Die Geschäftsstelle zieht in die St.-Martin-Str. 64.
04.-06.11.: DJV-Verbandstag in Hannover wählt Wolfgang Stöckel zum Ehrenmitglied.
2014
16.04.: Streikkundgebung in München mit 350 Teilnehmern.
17.05.: Mitgliederversammlung in Garmisch wählt Wolfgang Stöckel, Peter Nützel und Thomas Morawski zu Ehrenmitgliedern.
03./04.11.: DJV-Verbandstag in Weimar wählt Sascha Borowski in Presserat in Nachfolge von Uschi Ernst.
2015
03.05.: Den ersten BJV-Wettbewerb zum Tag der Pressefreiheit gewinnt der *Fränkische Tag*.
09./10.05.: Mitgliederversammlung Augsburg beschließt Arbeitsgruppe Senioren.
01.-03.11.: DJV-Verbandstag in Fulda wählt Wolfgang Grebenhof als stv. Bundesvorsitzenden in Nachfolge von Michael Anger.
2016
10.03.: Der BJV eröffnet ein „Jahr der Freien" im Tierpark Hellabrunn.
03./04.06.: Mitgliederversammlung und Feier „70 Jahre BJV" in Regensburg.